

Zusatzpreis halbjährlich 60 Tpf., und 20 Tpf. Zetelgeld. Auch die
Der monatlich 2.— MSt., einschließlich 48 Dfg. Fortsetzunggebühren, hier-
zu Bechellag. Anzeigenpreise: Millimeter total 9 Dfg., auswärts
13 Dfg., K-Namen total 40 Dfg., auswärts 65 Dfg. Geschäftsstelle:
Bruderstr. 6—14, Telefon C. Nr. 263 51. Polidendenton Köln 306 51.
Anfragen, Zuschriften, Aufträge an den Verlag: Bremerstraße,
Telefon 245 28. Größtenteils: Dr. Th. Treichler, Hildesheim.
Obligo: Düsseldorf: 27, Telefon 322 83. Kelkington: Ernst Buid,
Zahnpostfach 13. Niederbayern: S. Neuberg, Austerberg 130, Tel. 330 27.

Chefredacteur: C. MÜLLER-SÖHLER. Verantwortlich für Politik und
Kunst: E. MÜLLER-SÖHLER; für den kommunalen Teil: Solingen:
Dr. H. GÖTZE; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: N. SÖBBERG; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. GEINER; für den
Angelegenheit: H. SCHMIDT, alle in Solingen. **Redigierender:**
Dr. H. KEUL, Solingen. **Verleger:** H. W. KREMER, 520, Solingen.
Erscheinungszeit: Mittwoch, 194. **Anzahl:** 3, **Stempelpost** 6613. — **Druck**
und **Verlag:** H. BOLL, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

124. Jahrgang

WtW. Paris, 21. April. Die Nachricht, daß die Vereinigten Staaten den Goldstandard aufgegeben haben, wurde an Bord des Dampfers „Isle de France“, mit dem Herriot und die französische Delegation nach Washington reisen, wie der Sonderberichterstatter des Petit Parisien berichtet, mit größter Bestürzung aufgenommen. Die französische Delegation habe zum Ausdruck gebracht, daß sie jetzt vor einer vollkommen anderen Lage stehe und daß die Washingtoner Besprechungen von einer ganz anderen Seite aus in Angriff genommen werden müßten. Sämtliche Schlussfolgerungen, zu denen Herriot und die französischen Sachverständigen hinsichtlich des Goldproblems gelangt seien, seien nunmehr gegenstandslos geworden. Die Delegation beschäftigte sich gegenwärtig mit den möglichen Rückwirkungen des amerikanischen Beschlusses auf Frankreich, dessen Währung stabilisiert sei. Die französische Delegation werde sich unter diesen Umständen mehr denn je auf eine reine Beobachterrolle beschränken. Der Berichterstatter des Blattes hält es für wahrscheinlich, daß der Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt werden dürfte.

ONS. Berlin, 21. April. (Zunfpruch.) Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler sind heute mittag Gäste des Königs von Schweden in der schwedischen Gesandtschaft. König Gustav von Schweden, der in Cannes gewesen ist, befindet sich auf der Heimreise nach Schweden. Bei seinem letzten Besuch war der König Gast des Reichspräsidenten.

Die Verteilung der Hitler-Spende.

W.B. Berlin, 21. April. (Funkpruch.) Bei der Verteilung der aus reichen Opfergaben des gesamten deutschen Volkes stammenden Hitler-Spende zum Geburtstag des Reichskanzlers, wurden alle Bedürftigen ohne Unterschied der Religion, Rasse oder Parteizugehörigkeit berücksichtigt.

W.B. Münster, 21. April. Dank der überaus eifrigen Sammelstätigkeit der Nationalsozialisten konnten heute für 40 000 Mark Lebensmittel an die Empfangsberechtigten verteilt werden. Infolge des Massenandrangs war es nicht möglich, alle zu bedenken, so daß am Samstag die Ausgabe fortgesetzt wird.

W.B. Aachen, 20. April. Für die Hitler-Geburtsstagspende sind in der Stadt Aachen über 30 000 Mark Bargeld aufgebracht worden. Die Spenden an Lebensmittel usw. flossen so reichlich, daß an 8000 verheiratete Erwerbslose Hilfspakete verteilt werden konnten.

Deutschland.

Vollständige Umbildung der preussischen Logen.

Berlin, 20. April. Die drei altpreussischen Großlogen, nämlich die große National-Mutterloge zu den drei Weltfugeln, die große Landesloge der Freimaurer von Deutschland und die Großloge von Preußen zur Freundschaft haben, wie der Frankfurter Zeitung berichtet wird, sich vollkommen umgebildet. Die große National-Mutterloge zu den drei Weltfugeln führt in Zukunft den Namen „Nationaler christlicher Orden Friedrich der Große“. Sie hat von ihrer Umbildung in einem Schreiben dem Reichsminister des Innern, dem Reichsminister Dr. Götters, und der nationalsozialistischen Parteileitung in München Kenntnis gegeben. In dem Briefe heißt es:

„Wir haben die große National-Mutterloge zu den drei Weltfugeln, gegründet von Friedrich dem Großen 1740, umgewandelt in den nationalen christlichen Orden Friedrich der Große. Nach einem vollständig inneren Umbau, zu dem nötig war: 1. die völlige Lösung der etwa noch vorhandenen Verbindungen mit freimaurerischen Verbänden, 2. die Forderung der Deutschstämmigkeit der Mitglieder, 3. der Fortfall der Berührungsgewalt über das Zeremoniell und 4. das Verschwinden des Wortes Freimaurer und Loge, hat sich der Orden auf eine vollständig neue Grundlage gestellt. Der neue Aufbau der beiden anderen Großlogen wurde nach den gleichen Prinzipien vorgenommen. Die große Landesloge der Freimaurer von Deutschland heißt in Zukunft „Deutsch-christlicher Orden der Tempelherren“, die Große Loge von Preußen zur Freundschaft wird ihren neuen Namen erst am Samstag wählen.“

Von Papen und Götters beim Reichspräsidenten.

W.B. Berlin, 20. April. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute nachmittag den Vizekanzler von Papen zum Bericht über seine in Rom geführten Besprechungen. Ferner empfing der Reichspräsident den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Götters zum Vortrag.

Gladunskitelegramm des Prälaten Raas an den Reichskanzler.

W.B. Rom, 20. April. Prälat Raas hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm geschickt:

Zum heutigen Tage aufrichtige Segenswünsche und die Versicherung unerschütterlicher Mitarbeit am großen Werk der Schaffung eines innerlich geeinten, sozial befriedigten und nach außen freien Deutschlands.

Noch keine Entlassung von Schutzgefangenen in Preußen.

W.B. Berlin, 21. April. (Funkpruch.) Im Gegensatz zu dem Vorgehen in Bayern, Württemberg, Baden und anderen Ländern

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

W.B. Berlin, 20. April. Nach der Rückkehr des Reichskanzlers am morgigen Freitag wird eine Chefbesprechung stattfinden, die sich mit der Finanzierung der Arbeitslosenhilfe und anderen mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Problemen beschäftigt. Ueber den Termin der Kabinettsitzung wird der Kanzler selbst die Entscheidung treffen. Vorläufig rechnet man in unterrichteten Kreisen damit, daß die Sitzung am Samstag stattfindet.

Der Kabinettsitzung wird eine Ministerbesprechung vorausgehen. Sie gilt der politischen Lage, namentlich wohl auch außenpolitischen Fragen. Voraussichtlich wird auch die Besetzung der Statthalterposten behandelt werden. Man glaubt, daß die Besetzungen dann in den nächsten Tagen, spätestens Anfang nächster Woche, bekanntgegeben werden. Unter den Gegenständen, die in der Kabinettsitzung erledigt werden müssen, steht mit an erster Stelle das Schulgesetz. Bemerkenswert ist auch, daß das Entschuldigengesetz jetzt im Entwurf so weit fertiggestellt ist, daß es ebenfalls auf die Tagesordnung gesetzt werden wird. Weiter wird das Kabinett sich dann noch mit einer Reihe anderer Fragen beschäftigen, wie z. B. mit der Gleichschaltung der Steueraussschüsse bei den Finanzämtern.

W.B. Berlin, 21. April. (Funkpruch.) Reichskanzler Adolf Hitler traf heute vormittag mit dem Zuge aus München ein.

Sind bisher, wie das Nachrichtenbüro des W.D. erfährt, in Preußen keine Entlassungen von Schutzgefangenen erfolgt. Die Zahl der in Haft befindlichen Personen beträgt in Preußen, wie schon bekannt, etwa 10 000. Es sind aber auch in Preußen Prüfungen der einzelnen Fälle eingeleitet, und es wird demnächst die Entscheidung darüber fallen, wieweit auch in Preußen Schutzgefangene aus der Haft entlassen werden können.

Der 1. Mai als erstes Fest der Schwertweih.

W.D. Berlin, 20. April. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, hat die Bundesführung des Stahlhelmbundes in einem Befehl an den Stahlhelmbund zum Ausdruck gebracht, daß der Stahlhelm den Gedanken begrüße, den 1. Mai aus einem marxistischen Parteifeiertag zu einem Volksfeiertag der nationalen Arbeit auszubauen. Der Stahlhelm werde sich entsprechend seiner Eigenart an diesen Feiern beteiligen. Im Stahlhelm solle in der Feier des 1. Mai das alte an manchen deutschen Orten noch gefeierte germanische „Frühlingsfest der Schwertweih“ wieder aufleben. Alle jungen Männer im Bund, die im laufenden Jahre das 17. Lebensjahr vollenden, und damit nach Auffassung des Stahlhelms zur Waffenführung berechtigt wären, sollen an diesem Tage feierlich das Schwertrecht erhalten. Es soll bei dieser Gelegenheit die Schwertschwurzerbe der deutschen Arbeiter und Soldaten zum Ausdruck kommen.

Polen feiert den Tag der Eroberung von Warschau.

W.B. Warschau, 21. April. (Funkpruch.) Ganz unerwartet sind für den heutigen Tag in Warschau große Feierlichkeiten anlässlich des 14. Jahrestages der ersten Eroberung dieser Stadt durch Polen angelegt worden. Marschall Pilsudski, der Ministerpräsident, der Chef des Generalstabes, der 5. Minister im Kriegsministerium und zahlreiche Offiziere sind in Warschau eingetroffen. Marschall Pilsudski wird heute in Warschau eine große Militärparade abhalten.

Die Todeswase Tutanchamons.

Tom Terris über den Tod Lord Carnavons.

Es sind jetzt gerade zehn Jahre her, daß der berühmte Ägyptologe Lord Carnavon starb, kurz nachdem er sich durch die Aufdeckung des Tutanchamons-Grabes im „Tal der Könige“ unsterbliche Verdienste um die Wissenschaft erworben hatte. Die Ärzte sprachen von einer Lungenentzündung, aber unter den Ägyptern wollte das Gerücht nicht verkümmern, daß der berühmte Forscher der „Rache der Pharaonen“ zum Opfer gefallen sei.

Man wird sich erinnern, daß der Tod des Lords sowie das auffällige Hinscheiden verschiedener anderer Mitglieder der Ausgrabungsgruppe zu einem der phantastischsten Gerüchte Anlaß gab, bei dem sich wissenschaftliche Forschung mit dem Mythos der Jahrtausende zu einer unglaublichen Geschichte verband. Man behauptete nichts anderes, als daß die Ägypter bei ihrem einzigartigen Totenkult eine Art modernen „Diebeszuges“ ausgebildet hätten, der auch noch nach Jahrtausenden denjenigen traf, der „mit freier Hand“ den Schlaf der Pharaonen störte.

Man sprach von Giften und tödlichen Gasen, die auch an der Steinernen Pforte zur Ruhstätte Tutanchamons Wache hielten und denen Lord Carnavon sowie zahlreiche seiner Mitarbeiter zum Opfer gefallen seien. Von der exakten Forschung wurde entschieden die Möglichkeit widersprochen, daß solche Dünste, selbst wenn man Spuren von ihnen noch zu entdecken glaubte, nach drei Jahrtausenden wirksam seien. Aber auch die Wissenschaft konnte die auffällige Todeswase nicht anders als durch den Zufall erklären.

Um so größer ist die Sensation, wenn jetzt ein früherer Mitarbeiter Lord Carnavons erneut auf die phantastische Kombination zurückkommt und allen Ernstes behauptet, Zeuge gewesen zu sein, wie sich Lord Carnavon den Todeskeim am Grabe Tutanchamons holte. Es handelt sich um Tom Terris, der vor elf Jahren zugegen war, als der Lord mit einer Kerze in der Hand zuerst in die Totenkammer des Pharaos trat. Die phantastischen Enthüllungen Tom Terris, die im Amerikanischen Klub in Paris gemacht wurden, wären allerdings geeignet, ein neues Licht auf den Fall zu werfen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben muß allerdings dem Mitarbeiter Lord Carnavons überlassen bleiben.

Siebzehn Jahre lang hatte Lord Carnavon im „Tal der Könige“ bei Theben fast umsonst gegraben, bis ihm und seinem Mitarbeiter Carter die außerordentliche Entdeckung eines fast unberührten und unausgeplünderten Königsgrabes beschieden war. Die schon 1906 begonnenen Arbeiten, bei denen allein 70 000 Tonnen Erde bewegt worden sind, sollten im Jahre 1921 schon aufgegeben werden, weil sich der Lord am Ende seiner Mittel sah. Noch einmal hatte er sich eine Frist gesetzt und Carter mit der Fortführung der Arbeiten an einer anderen Stelle betraut.

Aber diesmal wurde das jahrelange Mühen mit einem einzigartigen Erfolg gekrönt. Schon nach drei Tagen schlug die Hand eines Jellach gegen eine Steinstufe, und Carter schloß sofort, daß man vor der Aufdeckung eines Königsgrabes stand. Er glaubte zuerst, die Totenhalle des großen Thutmosis gefunden zu haben, aber auch das Grab des weniger bekannten Tutanchamons, der von 1354 bis 1345 v. Chr. regierte, war eine glänzende Belohnung der Forschungsmühen, weil die Mumie mit ihren kostbaren Beigaben noch völlig unverfälscht gefunden wurde.

Ministerpräsident Göring in Wuppertal?

W.B. Wuppertal, 20. April. Falls die neuerlichen Dispositionen des Reichskanzlers es zulassen, wird Ministerpräsident Göring am Samstagabend in Wuppertal weilen und zu dem Festspiel des Bundes Deutscher Akademiker im Wuppertaler Stadttheater anwesend sein. Ministerpräsident Göring will während der Pause eine Ansprache halten und daran anschließend die in der Elberfelder Stadthalle stattfindende Kundgebung für den gewerblichen Mittelstand begrüßen.

Minister Dr. Götters spricht in Westdeutschland.

W.B. Berlin, 21. April. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, wird Reichsminister Dr. Götters am Sonntag im Anschluß an die nationalsozialistische Führertagung in München mit dem Flugzeug nach Köln starten, um in seiner Heimatstadt Mönchengladbach-Rhein bei einer Familienfeier teilzunehmen. Am Montagmittag spricht der Minister in einer Veranstaltung seiner früheren Schule in der Schullaula des Rheinbiter Gymnasiums. Am Montagnachmittag findet in Köln durch ihn die Einführung des neuen Rundfunkintendanten Dr. Glasmeyer statt, und nachmittags um 1/4 Uhr spricht Dr. Götters in Köln im Gürzenich vor der gesamten westdeutschen Presse.

Australienflieger Hans Bertram in Köln.

W.B. Köln, 21. April. (Telegraph.) Der deutsche Australienflieger Hans Bertram erschien heute vormittag, gegen 12.30 Uhr von Berlin kommend, mit seiner Junkers-Maschine über dem Kölner Flughafen. Zu seinem Empfang hatten sich seine Eltern und andere Angehörige und Freunde eingefunden. Er hatte vor dem Rollfeld Aufstellung genommen, um den nach mehr als einem Jahre von seinem Flug zurückgekehrten deutschen Flieger zu begrüßen. Diese Begrüßung wurde von Bertram mit dem Hitler-Gruß erwidert. Sehr herzlich war der Empfang durch seine Angehörigen. Auch aus der Bevölkerung waren viele, soweit die Kunde von der Ankunft Bertrams in der Öffentlichkeit bekannt geworden war, herbeigeeilt, um den Flieger zu empfangen.

Gedenkteil am Grabe Richthofens.

W.B. Berlin, 21. April. (Funkpruch.) Der Ring Deutscher Flieger veranstaltete heute vormittag am Grabe des Kampffliegers Manfred Freiherr von Richthofen anlässlich der 15. Wiederkehr des Tages, an dem er im Luftkampf den Tod fürs Vaterland erlitt, eine schlichte Gedenkteil. Am Grabe steht eine Ehrenwache, die von Mitgliedern des Ringes Deutscher Flieger der SS- und Stahlhelmsfliegerstaffeln abwechselnd übernommen worden ist. An der Grabstätte hatten eine Traditionskompanie der Reichswehr, Abteilungen der Fliegerstaffeln der SS, SS und Stahlhelms, ferner die Vertreter der gesamten Luftverbände mit der vom Kronprinzen gestifteten Standarte des Bombengeschwaders Aufstellung genommen. An der Gedenkteil nahmen weiter u. a. teil General von Hammerstein, der Präsident des deutschen Luftsportverbandes, Hauptmann a. D. Bruno Loerzer und der Bruder des gefallenen Kampffliegers, Fritz. Bolko von Richthofen, Pfarrer Fritz Loerzer hielt die Gedenkteilrede. — (Siehe auch die heutige Unterhaltungsbeilage, die einen Gedenkartikel an den Kampfflieger enthält.)

Uraufführung des Schauspiel „Schlageter“.

Im Staatlichen Schauspielhaus zu Berlin fand gestern abend anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers die Uraufführung des Schauspiels „Schlageter“ von Hanns Johst statt. Die Uraufführung war ein ungeheurer Erfolg.

In den Logen sah man u. a. Reichsminister Dr. Götters, Reichsminister Dr. Frick, den preussischen Kultusminister Rust und den preussischen Justizminister Kerrl, ferner Mitglieder des Diplomatischen Korps.

Nach dem Schlußbild stimmte das Publikum spontan das Deutschlandlied und das Horst-Wesselied an. Die Träger der Rollen und der Dichter ernteten einen begeisterten, stürmischen Beifall und mußten sich wohl mehr als 20 Mal zeigen. Das Schauspiel wird in den nächsten Tagen auf 22 weiteren deutschen Bühnen in Szene gehen, u. a. auch in Solingen.

zu weiden. An ihrer Deffnung glaubte er noch einen Duft von Rosen zu spüren, was ihm und seinen Begleitern gleich ungläubig vorkam. Absehbend las der Lord die Inschrift und zog dann die Handschuhe aus, die er immer bei der Beaufsichtigung der Arbeiten trug.

Mit bloßer Hand faßte er in die Deffnung der Wase, zog sie jedoch mit einem kleinen Aufschrei sofort wieder zurück. An seiner Fingerspitze befand sich ein feiner Blutstropfen.

Auch Tom Terris faßte ganz vorsichtig in die Wase und fühlte eine scharfe Spitze, an der sich der Lord verletzt haben mußte. Drei Wochen später ist Lord Carnavon gestorben.

Tom Terris glaubte schon damals nicht an eine Lungenentzündung, obwohl die Ärzte keinerlei Anzeichen einer Blutvergiftung entdecken konnten. Nach und nach sind 15 Mitglieder der bei der Ausgrabung Beteiligten gestorben, und wenn auch verschiedene von ihnen zweifelsfrei durch Unfälle zu Tode kamen, hat sich bei den Ägyptern die Rache dieser Todesfälle zu dem festen Glauben verdichtet, daß der „Fluch der Pharaonen“ auch bei diesen eine furchtbare Erfüllung fand.

Hat sich auch Lord Carnavon an der geheimnisvollen Wase im Grabe Tutanchamons den Todeskeim geholt? M. B.

Werner Plücker: „Kampf um die Nation“.

In der Reihe der Darbietungen, die der Rundfunk zu Adolf Hitlers Geburtstag brachte, ragte die Festaufführung der im Kampfbund für deutsche Kultur vereinigten Schauspieler hervor, die den Reigen der abendlichen Veranstaltungen mit einem Werk von Werner Plücker eröffneten. „Kampf um die Nation“ ist das Werk betitelt, das sich bescheiden als Hörspiel bezeichnet und wie ein Epos den Werdegang der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung von den frühesten Anfängen bis zur heutigen Größe schildert. In trefflicher Weise sind die einzelnen Stationen von dem Werdegang der N. S. D. A. P. zum Ausdruck gebracht, der zugleich ein Lebensweg für den Führer war, der trotz unerhörter Widerstände an seine Sendung und an den Sieg seiner Idee glaubte. In geschickter Weise waren markante Stellen der berühmten Reden Adolf Hitlers in die Aufführung eingeflochten, die in das Deutschlandlied ausfließen. Die Darsteller war Ensemble in dem besten Sinne des Wortes, die Regie führte der Verfasser selbst, der auch die Funtbearbeitung geleitet hatte. Neben beachtlichen künstlerischen Qualitäten wird das Hörspiel hohen propagandistischen Wert behalten, der auch den

unbefangenen und unparteiischen Rundfunkhörer bis ins Innerste packt und aufwühlt.

Preisauschreiben der Königsberger Oper. Die Intendant der Oper zu Königsberg, deren Leitung unlängst der Nationalsozialist Erich Fick übernommen hat, veranstaltet ein Preisauschreiben für eine deutsche Volksober und für eine deutsche Nationaloper. Die beiden besten Werke werden im Herbst dieses Jahres in Königsberg uraufgeführt. Die näheren Bedingungen zu dem Preisauschreiben werden demnächst der Öffentlichkeit übergeben.

Widerufene Lehrkräfte. Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat angeordnet, daß der dem Professor Wessing an der Technischen Hochschule in Hannover erteilte Forschungsauftrag zurückgezogen wird. Auch die Lehrkräfte der Professoren Chales und Holbe an der Technischen Hochschule in Charlottenburg wurden widerufen. Die Professoren Fritz Frank und Igel von der Technischen Hochschule in Charlottenburg sind von ihrer Lehrtätigkeit vorläufig beurlaubt worden.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

21. April	heutiger Anfangs- kurs	gestriger Schluss- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangs- kurs	gestriger Schluss- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abf. d. Schuld	73	73,125	Ilse Bergbau	119,5	110,25
D. Anl. Abf. d. Schuld ohne Auslassungssch.	13,125	13,25	Ilse Bergbau Genußsch.	27	25,25
6 1/2 Solinger St.-Anl. 26	72,5	—	Gebrüder Junghans	93,75	92,5
6 1/2 (8) Elberf. RM.-Anl. 26	72,75	—	Kali-Chemie	145	141
6 1/2 (7) Düsseldorf RM.-Anl. 26	74,75	—	Kaliwerke Aschersleben	64,825	61,5
6 1/2 (8) Köln-St.-Anl. 29	74	74,5	Laumeyer & Co	132,5	127,5
6 1/2 (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	—	91,5	Laurahütte	—	23,5
6 1/2 Fr. Krupp RM.-Anleihe	87,75	88,375	Mannesmannröhrenwerk	78	72,75
6 1/2 (7) Mitteldsch. Stahl	81,25	83	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	58,375	58,375
6 1/2 (7) Ver. Stahl	72,75	75,125	Maschinenbau-Unterh.	120,5	120,5
4 1/2 Oesterr. Staatsanl.	18,75	14,90	Maximilianshütte	37,5	34,75
4 1/2 Oesterr. Gold-Rente	209,25	208	Montecatini	—	34
Allgem. Elektr.-Ges.	40	30,5	Oberschles. Kokswerke	51	49,75
Bayer. Motoren-Werke	141	137,5	Orenstein & Koppel	48	45,625
I. P. Bemberg	49,5	48	Phönix Bergbau	38	34,675
Julius Berger Tiefbau	89,75	87	Polyphonwerke	209,5	203,25
Berlin-Karlsh. Ind. u. Brikett	167,5	161	Rhein. Braunkohle u. Brik.	97	94,5
Braunkohlen u. Brikett	71,25	71	Rheinische Stahlwerke	93,5	87,125
Bremer Woll-Kämmerei	167,5	161	Rhein-Westf. Elektr.	92,25	88,5
Buderus-Eisenwerke	75	71	Salzdetfurth Kali	210	203
Charlottenb. Wasser	69,25	68,25	Schubert & Salzer	189	188
Chem. von Heyden	145	138,5	Schuckert & Co	101,25	101,25
Companie Hispano	159,75	155,875	Schultheiß-Patzenhofer	128	120,5
Cont. Gummi-Werke	36,75	36,375	Siemens & Halske	184,25	161
Damier-Benz	122	121	Stöhr & Co, Kammg.	107,75	99,25
Deutsch-Atl. Telegraph	114	109,5	Stollberger Zink	50,5	48,25
Deutsche Erdöl	120	111,25	Süddeutsche Zucker	166	165,25
Deutsche Kabelwerke	41	39	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Tel. u. Kabel	49,75	48,25	Thüringer Gas	110	110
Dortm. Union-Brauerei	204	202	Leont. Tietz	28	28,25
Eint acht Braunkohle	195,25	190	Verein. Stahlwerke	47,625	45,5
Eisen-Verkehrsmittel	—	98	Vogel Telegraph Draht	109	105
Elektrizitäts-Lieferung	89,25	87,5	Wasserwerke Gelsenk.	149	141,5
Elektr. Licht u. Kraft	105,5	102,75	Westeregeln Alkal.	64,625	62,75
F. G. Farbenindustrie	144	138,25	Zellstoff Walldorf	87,5	85,125
Feinmühle Papier	72,625	71,125	Bank elektr. Werte	91	87,5
Felten & Guilleaume	69,5	67	Bank für Brau-Industrie	59,25	57
Gelsenkirch. Bergwerk	65,75	66	Deutsche Bank u. Disc.	63,75	61,5
Gesf. u. Ludwig Lowe	91,25	88	Com. u. Priv.-Bank	61,5	61,5
Th. Goldschmidt	99,25	97,75	Reichsbank	133,75	134,25
Harpener Bergbau	—	92,25	A.-G. f. Verkehrswesen	53,375	51,25
Hoesch-Köln-Neuesen	76,875	71,75	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	88	86,5
			Deutsche Reichsb. Vorz.	100	100
			Hamburg.-Amerika-Pakettf.	20,75	20,25
			Südamerik. Dampf	—	34
			Hansa Dampfschiff	21,625	21
			Norddeutsch. Lloyd	20	18,375
			Otavi Minen	—	—

Aktien fest, Renten uneinheitlich.

Beruhigung um den Dollar.

WTB. Berlin, 21. April. (Funkspruch.) Das psychologische Moment der Newyorker Börsenhäuser hat eine merkliche Verstärkung der Publikumsbeteiligung auch am hiesigen Börsengeschäft zur Folge. Nachdem schon gestern nachmittags im Freiverkehr Kursbesserungen bis zu 2% eingetreten waren, gingen die heutigen Anfangsgewinne weit über diesen Rahmen hinaus und betrugen bei Spezialpapieren bis zu 7%. Eine ganze Reihe von Werten wie Buderus, Chadeaktien, Deutsche Erdöl, Harpener, Ilse, Chem.-Koks, Metallgesellschaft und Stöhr erschienen mit Plus-plus-Zeichen, wobei festzustellen war, daß sich das Kaufinteresse des Publikums in erster Linie auf Rohstoffwerte konzentrierte, für die die steigenden Preise auf den amerikanischen Warenmärkten eine besondere Anregung boten. Teilweise waren die Umsätze recht lebhaft. So wurde der 5%prozentige Farbengewinn bei 300 Mille erzielt, und bei Mannesmann (plus 5%) und Rhein Stahl (plus 6%) sollen die

Beträge noch größer gewesen sein. Die größte Steigerung hatten Deutsche Erdöl unter Hinweis auf ihre Braunkohleninteressen mit plus 8% zu verzeichnen. Stöhr waren 7% höher, Schultheiß plus 7% und Chadeaktien plus 6% Mark.

Wesentlich geringer war das Interesse für den Rentenmarkt. Dieser lag vernachlässigt und überwiegend abgeschwächt. Die Neubesitzanleihe büßte 1/2% ein, Reichsschuldbuchforderungen gingen bis zu 1 1/2% zirka zurück, und die variabel gehandelten Industrieobligationen verloren bis zu 2%. Am Markt der Auslandsrenten konnten sich Anatolier etwas befestigen.

Im Verlaufe ließ das Geschäft an den Aktienmärkten wieder nach. Besonders die anfangs stärker gestiegenen Werte mußten sich kleine Abbröckelungen gefallen lassen. Die Neubesitzanleihe konnte dagegen einen Teil ihres Anfangsverlustes wieder einholen. Später trat dann bei Spezialwerten wieder eine neue Kaufwelle in Erscheinung, wobei man wieder von Anlagekäufen aus Stillhaltgeldern sprach. Harpener gelangten verspätet 9 1/2% über gestern zur Notiz, und zu den Papieren mit Plus-plus-Notiz kamen noch Mansfelder und Niederlausitzer Kohle.

Die Situation am Geldmarkt blieb vollkommen unverändert. Am Devisenmarkt trat für den Dollar im Laufe des Vormittags eine weitere Beruhigung ein. Der französische Franc neigte zur Schwäche, das Pfund blieb fest.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

1 Pfund = 14,475 RM.

WTB. London, 21. April. (Telegraph.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,475 RM bewertet.

Gesellschaftsberichte.

Hugo Linder Deltawerk, A.-G., Solingen. Das Geschäftsjahr 1932 schließt mit einem Verlust von 29.000 RM. ab, der sich einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr auf 73.000 RM. erhöht. Dieser Verlust soll vorgetragen werden. In der Bilanz erscheinen auf der Aktivseite: Außenstände 147.000 RM., Rohmaterial, Halbzeug- und Fertigfabrikate 298.000 RM., Beteiligungen 202.000 RM., auf der Passivseite: Aktienkapital 100.000 RM., langfristige Darlehen 502.000 RM., Bankschulden 109.000 RM. — Im ersten Quartal dieses Jahres hat sich, wie wir erfahren, das Geschäft etwas gebessert. Der Gesamtumsatz hat sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um etwa 30% gehoben, und zwar ausschließlich durch eine Besserung des Inlandsabsatzes, während das Auslandsgeschäft infolge der bekannten Exporthemmungen noch etwas zurückgegangen ist.

Zum Konkurs Siegen-Solingen.

Wie wir erfahren, ist dem früheren Generaldirektor des Siegen-Solinger Gußstahl-Vereins eine umfangreiche Anklage wegen Bilanzfälschung zugestellt worden. Die Vorwürfe beziehen sich nicht auf eine persönliche Bereicherung, sondern lediglich auf formelle Verstöße gegen die Vorschriften des HGB.

Berliner Devisenkurse.

21. April	heutiger Kurs		voriger Kurs	21. April	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief	Geld		Geld	Brief	Geld
Buenos Aires	0,848	0,852	0,843	Italien	21,93	21,97	21,78
Canada	3,897	3,403	3,427	Jugoslawien	5,155	5,165	5,145
Japan	0,899	0,901	0,899	Kowno	42,46	42,54	42,21
Kairo	15,52	15,56	15,06	Kopenhagen	66,08	66,22	65,23
Istanbul	2,028	2,032	2,018	Lissabon	13,39	13,41	13,29
London	14,84	14,88	14,68	Oslo	75,92	76,08	74,92
New York	3,836	3,814	3,896	Paris	16,74	16,78	16,78
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	12,69	12,71	12,59
Uruguay	1,848	1,852	1,848	Reykjavik	66,43	66,57	65,88
Amsterdam	171,08	171,42	171,31	Riga	73,18	73,32	73,18
Athen	2,428	2,432	2,398	Schweiz	82,12	82,28	81,92
Brüssel	59,24	59,36	59,24	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	36,31	36,39	36,06
Budapest	—	—	—	Stockholm	77,82	77,98	76,92
Danzig	83,12	83,28	82,67	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,59
Helsingfors	6,503	6,517	6,454	Wien	45,45	45,55	45,45

Ostdevisen.

Berlin	20. April	19.4.	Ostdevisen	20. April	19.4.
Auszahlung	47,30	47,50	Geld	47,10	47,50
Warschau	47,30	47,50	Noten	—	—
Kattowitz	47,30	47,50	Polen große	—	—
Polen	47,30	47,50	kleine	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	20.4.	19.4.	Metalle (für 100 kg)	20.4.	19.4.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium i. Walz. o. Dr.	164	164	Silber i. Barren 900 t	39,50—42,50	38,00—39,00
Reinmetall, 98/99 kg	350	350			

Berlin, 21. April. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 53,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Verstöße, durch die offenbar erreicht werden sollte, das Unternehmen nach außen hin noch rentabel erscheinen zu lassen.

Losenhausenwerk, Düsseldorf Maschinenbau-A.-G., Düsseldorf. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1932 mit einem neuen Verlust von rund 170.000 (92.620) RM. ab, so daß sich der Gesamtverlust einschl. 494.876 RM. Verlustvortrag auf etwa 665.000 RM. stellt. Dieser Verlust soll wieder vorgetragen werden. Im neuen Geschäftsjahr ist bis jetzt eine merkliche Besserung des Geschäfts noch nicht zu verzeichnen.

Wirtschaftliche Rundschau.

200.000 deutsche Bierfässer rollen nach Amerika.

Wie verlautet, befindet sich zurzeit eine amerikanische Kommission in Berlin, die über die Lieferung deutscher Bierfässer nach den Vereinigten Staaten verhandeln soll. Es soll sich dabei dem Vernehmen nach um einen Auftrag von 200.000 Bierfässer im Werte von ungefähr 4 Millionen RM. handeln. Dieser Auftrag soll angeblich nur durch Fabrikanten ausgeführt werden. Da sich das Reichswirtschaftsministerium schon mit dem Problem des Faßexportes nach den Vereinigten Staaten beschäftigt hat, ist von seiten des deutschen Handwerks beim Reichswirtschaftsministerium die Bitte vorgebracht worden, es möge darauf hingewirkt werden, daß auch das deutsche Böttcherhandwerk bei der Vergabe der erwähnten Aufträge berücksichtigt werde.

PALAST THEATER

Das Richtige

für unsere werten Besucher ist das heute beginnende
Sonder-Programm!



Brigitte Helm

Ed. v. Winterstein Carl Ludw. Diehl
Theodor Loos Oskar Homolka
Ernst Dumcke Jul. Falkenstein
Harry Hardt u. v. a.

Eine unerhört spannende und ergreifende Spionage- und Liebesgeschichte, welche unter Leitung führender Offiziere des Nachrichtendienstes hergestellt wurde. Ein Filmwerk, welches überall glänzende Kritiken und allgem. Beifall fand.

Außerdem zeigen wir in Neuaufführung:

Dienst ist Dienst.

Das so viel belachte, fast unüberwindliche Militär-Lustspiel.

Neueste Wochenschau!

Sonntag vorm. Matinée. Kleine Preise.
Spione am Werk, Einlage und Wochenschau.



Ein geschmeidiger neuer
Matt-Strumpf in den mo-
dern helle Fröh-
jahrs-Farben ist bei die-
sen Preisen wirklich kein
Luxus mehr!

145

TIETZ

Mangenberg-Lichtspiele

KINO FÜR ALLE
Solingen, Beethovenstr. 2.

Ab heute:
Es geht um Alles!

Eine lustige Sache um Liebe,
Gerichts-vollzieher, Tanz, Zirkus.

Kriminal-sensationen.
Nachtkolonne!

Als Einlage:
\$ 153 = ???

II. Hypothek
von Kart 4000.—
auf in Grundbuch von
pünktl. Zins u. Selbst-
gebu. gelöst. — An-
gebote u. 1442 a. d. G.
Tapezier u. Dekorier-
allerbill. Berechnung
u. laub. Ausführung
Anz. u. 1471 a. d. G.

Der Film der nationalen Erhebung!

Der Film, den jede deutsche Frau, jeder deutsche
Mann, jedes deutsche Kind sehen muß!
Blutendes Deutschland!



Deutschland erwacht

Dem deutschen Volke gewidmet.

- Teil: **Aus großer Zeit**
Geburtsstunde des Reiches in Versailles 1871 — Das Reich der Kraft und der Herrlichkeit — Neujahrsparede 1913!
- Teil: **Verrat am Vaterland**
Novemberrevolution — Blutige Spartakuskämpfe 1918/19
Versailler Schmachfriede — Leidensweg d. deutsch. Volkes

In diesem Film werden zum ersten Male Orig.-
aufnahmen von historischer Bedeutung gezeigt
u. a. das Schicksal Alb. Leo Schlageters.

- Teil: **Deutschland erwacht**
Die Jugend ringt um Deutschlands Zukunft — Aufbruch der Nation — Schicksalswende — Der 30. Januar 1933.
Einlaß täglich 2.30 Uhr, Beginn 3 Uhr. letzte Vorstell. ab 8 Uhr.

Achtung! Sonntag vorm. von 11—1.20 Uhr:
|| Große Matinée-Vorstellung. Volles Programm. ||

Grünwald-Theater Solingen

Jugendliche haben Zutritt



Mit und ohne Ärmel können Sie diesen praktischen reinwollenen Pull-over tragen - also bei jedem Wetter! Er kostet bei uns

3⁹⁰

TIETZ

Möbel.

Nur das Gute bricht sich Bahn.

Echt Eichen-

Schlafzimmer,

Schrank 180 cm, mit

2 Stühlen, von

R.M. 195.- an.

Rückenschrank,

Tisch und 2 Stühle

R.M. 75.-

Sämtl. Polstermöbel bill.

Sofas

von R.M. 35.- an.

Befähigten Sie mein

großes, modern. Lager.

Lieferung u. Lagerung

frei.

Möbel-Caspers

Landwehr.

Kolladen

Saloufen und

Markisen

fertigt an u. repariert

Hermann Krend,

Solingen, I. Str. 10

Ruf 232 51.

Geben Sie meine Adresse

für den Bedarfsfall auf

Leppin-Creme u. Seife

vorz. Hautpflegemittel,

seit Jahren glänzend

bewährt bei

Flechte, Jucken,

Ausschlag, Krätze, Sä-

morrhoiden, Weinschäd.,

Wundsein usw.

Drog. C. Quader, Köf-

nerstr. 71, Drog. Schlag-

baum M. Sped. Haupt-

straße 307.

Zu kaufen

gesucht

Wohnhaus

mit Garten im Bezirk

Wangenberg-Kreuzweg

zu kaufen gesucht.

Ang. u. 067 a. d. G.

Schaf

Gutes

frischmelles

zu verkaufen. - Dasselbe

Hühnerhof od. Schuppen

ca. 20 qm, zu kau. gel.

Bosma, Solingen,

Bodenterrasse 1.

STOFFE

schön und billig ohnegleichen

Mantelstoff

im englisch. Geschmack,

140 cm breit

Meter

2²⁵

Mooscrêpe

130 cm breit, reine Wolle,

elegante weichfließende

Qualität in den neuesten

Frühjahrsfarben

Meter

2⁹⁵

Wolldruck

neueste Muster auf rein-

wollenem Mousseline

Meter

1¹⁵

Regenmantelstoff

ca. 140 cm breit, rein-

wollenes Kammgarn, was-

serabstoßend, imprägn-

iert, mode, grau marine

Meter

3⁵⁰

Mattcrêpe

ca. 100 cm breit, reine

Kunstseide, trotz klein-

stem Preis prachtvolle,

weichfließende Qualität

Meter

2⁴⁵

Craculé-Druck

in apartesten, neuen

Mustern für Kleider und

namentlich auch für Be-

sätze geeignet

Meter

2²⁵

Kostümstoff

reine Wolle, Perlé, das

neueste Gewebe, 140 cm

breit, moderne helle u

dunkle Farben

Meter

4⁹⁵

Crêpe Reversible

ca. 100 cm breit, zwei-

seitig zu verarbeiten, eine

Seite ganz matt, die an-

dere Seite hochglänzend

Acetat mit reiner Wolle

Meter

3⁹⁵

Matt-Plissee-Druck

Neueste Muster, auf

neuestem Fond ca. 100

cm breit

Meter

2⁹⁵

Levi & Co.

Solingen, Hauptstraße 133-138

Das Haus, das stets die großen Vorteile bietet.

Turnverein Solingen-Schlagbaum e. V.

Deutsche Turnerschaft, Kreis VIIIb Niederrheinischer Turngau, Gegr. 1890

Am Samstag, dem 22. April 1933, abends 8 Uhr, in den

Räumen des Städtischen Volksgarten

WERBE-ABEND

der Turnerinnen-Abteilung,

bestehend aus turnerischen Vorführungen, humoristischen

Vorträgen und Tanz. Eintritt 30 Pfg.

1 PS. Motor

zu kaufen gesucht.

Wald, Eichbacht. 10.

Spritz-Lackierungs-

Anlage

für Massen-Artikel

zu kaufen gesucht.

Ang. u. 1429 a. d. G.

Wirtschaft

Angebote unter 1428 an die Geschäftsstelle.

Kaufe jeden Posten fertige

Stahlwaren in Partie- und Lagerware.

Ein zweites Muster- oder Offerten-Annahme

Samstag, den 22. April, ab 9 Uhr vormittags

im Reglerheim, Solingen, Raststr. 29.

Freisch. eingetroffener große Sendung

Spargel 50 Pfg.

Apfeln 10 Stück 25 Pfg.

Orangen 10 Stück 30 Pfg.

Blumenkohl 25 bis 30 Pfg.

Prima Kopfsalat

H. Reinshagen

Hauptstraße 100

Entenpfuhl

Jugendclub 1908 e. V. Solingen

Mitglied des B.d.J. und des Stadtausschusses für Jugendpflege

Am morgigen Samstag, dem 22. April, abends 8 Uhr,

feiern wir im Saale der Gaststätte „Kannenhof“ unser

25. Jahresfest

wozu wir hiermit alle Freunde und Gönner unseres Bundes

sowie die befreundeten Jugendbünde und insbesondere die

B.d.J. - Gruppen herzlichst einladen.

Mitwirkende: Solinger Musikantengilde.

Eintrittspreis 30 Rpf. Die Festleitung.

Privat-Tanzschule Wagner

Schwesterstr. 1, Eingang Cronenbergerstr. (am Mühlenplatz)

Bekannt beste Lehrschule am Platze.

Beginn eines Anfänger-Kursus

am Montag, dem 24. April.

Zeitgemäßes Honorar. Anzahlung Mitte Mai.

Fortsetzung unseres billigen Stoff-Verkaufs!

Diesmal: Qualitäten, die Sie suchen, zu Preisen, die kaum niedriger denkbar sind.

Zum Schulanfang:

Eisenstarke Stoffe

für Knaben-Anzüge und Hosen

150-160 cm breit, neueste Musterung . Meter 4.25, 3.50, 2.40,

1.75

Loden, wasserdicht, für Mantel und Anzüge, ca. 150 cm

breit Meter 5.50, 4.25, 3.50,

2.45

Wildleder imit. u. Manchester

eisenstarke Ware Meter 2.10, 1.85,

1.45

Gelegenheitskauf! Maroc 140 cm breit

für Unterkleider u. Mantelfutter, schwarz u. alle Farben Meter

1.85

GIESENOW

Solingen.

Ufergartenstraße 28.

Monopol-Theater

Solingen, Bergstraße 4

Ruf 24670

Der große Doppel-Spielplan

Entzückend ist der lustige Tonfilm

mit Willy Domgraf-Fabbaender dem bekannten Opernsänger

der Berliner Staatsoper.



Ich will Dich Liebe lehren!

mit Ery Bos der charmannten Neu-

entdeckung, die sich schnell in die

Herzen der Besucher einspielen wird

Dazu der zweite Großtonfilm:

Kitty schwindelt sich ins Glück!

Ausgerechnet 13

mit Tony van Eyck, Paul

Otto, Marg. Kupfer.

Neueste Ton-Wochenschau.

Union

Theater Hörscheid

Neuenhoferstr. 110.

Lustig und vergnügt

sind Sie bei unserem

Doppelspielplan:

Schützenkönig

mit Weiß Ferdl,

Max Adalbert

den beiden Komiker-

Kanonen.

Franziska Gaal

Paul Hörbiger

Hugo Fischer-Köppe in

Das Glück kommt

nur einmal im Leben!

(Paprika)

Ton-Wochenschau / Kf. Preise.

Täglich 3. 5.39. 8 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr. - Einlaß 2 Uhr.

Die Stahlhelmführer an den Reichskanzler.

BDJ. Berlin, 20. April. Wie das Nachrichtenbüro des BDJ. meldet, haben die beiden Bundesführer des Stahlhelms folgenden Telegramm an den Reichskanzler gesandt:

Um vor aller Welt an Ihrem heutigen Geburtstag die unzerbrechliche Einigkeit der nationalen Kräfte zu bekunden, versichert Ihnen der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, daß seine geschlossene Kampfkraft hinter Ihrer Person steht. Unter Ihrer Führung, Herr Reichskanzler, wollen wir Ihr gewaltiges Werk, die Schaffung der deutschen Nation vollenden helfen. Empfangen Sie unsere und unserer Kameraden aufrichtigste und wärmste

Wünsche. Möge Gottes Segen auch weiterhin auf Ihnen und unserem Volke ruhen. gez. Geldte, Dürstberg.

Die Beratungen des Bundesrates des Stahlhelms, der am Donnerstag in Berlin tagte und sich mit dem Verhältnis von SA und Stahlhelm beschäftigte, waren vertraulich. In informierten Kreisen nimmt man an, daß auf Grund der letzten Besprechungen und der Beratungen des Bundesrates die zutage getretenen Differenzen als bereinigt gelten können. Diese Erwartung kommt auch in dem Telegramm an den Reichskanzler zum Ausdruck, in dem der Stahlhelm erneut den Reichskanzler seiner geschlossenen Gefolgschaft versichert.

Hugenberg gegen willkürliche Eingriffe.

DNB. Berlin, 20. April. In Beantwortung zahlreicher Anfragen veröffentlicht Reichsminister Hugenberg eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Von interessierter Seite werden planmäßig Gerüchte verbreitet, daß der Bestand der Reichsregierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung gefährdet sei. Demgegenüber wird auf die Tatsache der Regierungsbildung durch den Reichskanzler Hitler und der feierlichen Bestätigung dieser Regierung durch den Reichspräsidenten sowie auf die Erklärungen des Reichskanzlers über Zusammensetzung und Bestand der jetzigen Reichsregierung in ihrer augenblicklichen Gestalt hingewiesen; endlich auf den Umstand, daß das Ermächtigungsgesetz das Weiterbestehen der gegenwärtigen Reichsregierung zur Voraussetzung hat.

Es ist darauf hinzuweisen, daß eigenmächtige Umbildungen und Neubildungen der in Aussicht genommenen organischen Umgestaltung der Wirtschaftsvertretungen in keiner Weise vorgehen und daß die Umgestaltung selbstverständlich im Einvernehmen zwischen der Reichsregierung und den bisher bestehenden wirtschaftlichen Organisationen durchzuführen ist. Bis dahin verbleiben die bestehenden Wirtschaftsverbände in ihren Funktionen und werden von der Reichsregierung als alleinige Verhandlungspartner angesehen. Gegenüber Eingriffen in die bestehende Selbstverwaltung der Wirtschaftskreise ist es Sache der verantwortlichen Persönlichkeiten, in erster Linie nach Legitimation derjenigen zu fragen, die den Eingriff versuchen. Wo dies geschehen ist, wurde stets festgestellt, daß eine Legitimation von keiner amtlichen Seite erteilt war. In allen diesen Fällen konnten die willkürlichen Eingriffsversuche abgewehrt werden.

Die gemeinsame Tätigkeit der nationalen Führer in der Regierung und der seit dem November 1918 geführte Kampf der deutschnationalen Beamten und Lehrer gegen das jetzt gestürzte System verbürgen den Beamten und Lehrern das Recht, sich für ihre deutschnationale Weltanschauung einzusetzen und sich in deutschnationalen Zellen zusammenzuschließen.

Vorläufige Bestimmungen über wirtschaftliche Vereinigungen.

BDJ. Berlin, 20. April. Der Reichsarbeitsminister hatte in einem Rundschreiben vom 6. April 1933 an die Sozialministerien der Länder es als notwendig bezeichnet, daß bis zu einer endgültigen Regelung der Rechte der wirtschaftlichen Vereinigungen die von der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts zum Begriff der wirtschaftlichen Vereinigung entwickelten Grundzüge auch von den Verwaltungsbehörden des Reichs und der Länder zur Grundlage ihrer Entscheidungen genommen würden. In einem ergänzenden Rundschreiben vom 18. April 1933 an die Sozialministerien der Länder wird von dem Reichsarbeitsminister darauf hingewiesen, daß nach den erwähnten vom Reichsarbeitsgericht aufgestellten Grundzügen auch die in den Hauptauschüssen nationaler Industriearbeiter- und Berufsverbände, dem Reichslandarbeiterbund, der Reichsverbänden nationaler Gewerkschaften und dem Reichsbund deutscher Angestelltenberufsverbände zusammengeschlossenen Arbeitnehmervereinigungen als wirtschaftliche Vereinigungen angesehen würden.

Beschlagnahme des Dortmunder Generalanzeigers.

Schuhhaft für den verantwortlichen Redakteur Westhoff. BDJ. Dortmund, 20. April. Der Polizeipräsident hat die Ausgabe vom 20. April 1933 des Dortmunder General-Anzeigers beschlagnahmt. Der verantwortliche Redakteur Westhoff wurde in Schuhhaft genommen. SA hält das Druckereigebäude besetzt.

Von der Polizei wird hierzu noch mitgeteilt: Veranlassung zu dieser Aktion war eine auf dem Titelblatt der Zeitung befindliche Zeichnung des Reichskanzlers durch den Zeichner Stumpp, die dem Gesichtsausdruck Adolf Hitlers in böswilliger Absicht einen entstellenden und ins Gemeine ziehenden Ausdruck verleiht.

Kommisarischer Chefredakteur für den Dortmunder Generalanzeiger.

BDJ. Dortmund, 20. April. Wie gemeldet, wurde die Ausgabe vom 20. April des Dortmunder Generalanzeigers wegen der Veröffentlichung einer entstellenden Zeichnung des Reichskanzlers Adolf Hitler heute beschlagnahmt. Um zu verhindern, daß die beim Generalanzeiger beschäftigten Angestellten brotlos werden, hat der Polizeipräsident den Chefredakteur der nationalsozialistischen „Roten Erde“ (Bochum) beauftragt, vorerst die Leitung und Weiterführung des Betriebes zu übernehmen.

Deutschland.

Säuberungsaktion in den Kieler städtischen Betrieben.

BDJ. Kiel, 20. April. In den Kieler städtischen Licht- und Wasserwerken ist seit gestern infolge der neuerdings in verstärktem Maße betriebenen Heke gegen die Stadtverwaltung und infolge der regierungs- und staatsfeindlichen Einstellung eines Teils der Belegschaft eine Säuberungsaktion im Gange, in deren Verlauf bis heute 50 Mitglieder der Belegschaft in Schuhhaft genommen wurden. Es handelt sich durchweg um Angehörige der SPD. Die Aktion verlief völlig reibungslos.

Auf Anregung der deutschen Studentenschaft wurde auch in den Buchereien und Leihbibliotheken eine Durchsichtung nach unzüchtigen und gegen die nationalen Gefühle der Bevölkerung

verstoßenden Bücher vorgenommen. Insgesamt wurden etwa 2000 Bücher beschlagnahmt, die öffentlich verbrannt werden sollen.

Entlassungen aus der Schuhhaft in Stuttgart.

BDJ. Stuttgart, 20. April. Vom Landestribunalpolizeiamt wird mitgeteilt:

Von den in Württemberg in Schuhhaft genommenen rund 3000 Personen sind über 1000 nach kurzfristiger Inhaftierung wieder zur Entlassung gekommen. Von den über 2000 Häftlingen, die auf das Schuhhaftlager Heuberg gebracht worden waren, sind zu Ostern rund 400 nach Prüfung ihrer Verhältnisse entlassen worden. Es ist damit zu rechnen, daß im Laufe der nächsten Woche weitere Entlassungen erfolgen, soweit es sich um leichtere Fälle handelt und soweit genügend Sicherheit besteht, daß die Freiheit nicht zur Wiederaufnahme oder Fortsetzung staatsfeindlicher Bestrebungen benutzt wird.

Ein Sportkommissar für Sachsen.

BDJ. Dresden, 20. April. Der Beauftragte des Reichskommissars für das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat am 19. April ds. Js. den Sächsischen Landesauschuss für Leibesübungen aufgelöst. Mit seiner Neubildung hat er gleichzeitig Walter Schmidt in Chemnitz beauftragt und angeordnet, daß dieser bis zur Neubildung die Aufgaben des Reichsausschusses als Sportkommissar ausübt.

Mitgliederperre bei der NSDAP.

BDJ. München, 20. April. Wie die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, erläßt der Reichstatthalter Schwarz eine Verfügung, derzufolge der Andrang in die NSDAP. nach der Nachtergreifung so ungeheuer geworden ist, daß sich die Reichsleitung im Einvernehmen mit dem Führer veranlaßt sieht, mit Wirkung vom 1. Mai 1933 bis auf weiteres eine Mitgliederperre anzuordnen. Nach diesem Zeitpunkt darf keine Dienststelle der Bewegung Neuanmeldungen mehr entgegennehmen. Die Gasse dürfen bis längstens 15. Mai die vor dem 1. Mai bei den Dienststellen eingegangenen Neuanmeldungen der Reichsleitung vorlegen. Von der Mitgliederperre nicht betroffen werden: Angehörige der Hitlerjugend, welche das 18. Lebensjahr vollenden, Angehörige der NSD., ferner alle jene, die Dienst in der SA oder SS leisten.

Beschäftigung von Strafgefangenen.

BDJ. Berlin, 20. April. Wie das Nachrichtenbüro des BDJ. meldet, hat der preußische Justizminister an die Strafvollzugsämter neue Richtlinien über die Beschäftigung von Strafgefangenen mit Außenarbeiten herausgegeben. Die Richtlinien sind erlassen worden im Einverständnis mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Sie sind entstanden anlässlich mehrfacher Besprechungen über eine Beeinträchtigung des Arbeitsmarktes durch die Beschäftigung von Strafgefangenen mit Außenarbeiten. Der Präsident der Reichsanstalt weist darauf hin, daß die Beschäftigung von Gefangenen mit Außenarbeiten als wertvoller Bestandteil eines geordneten Strafvollzuges anzuerkennen sei. Das Bedürfnis der Strafanstalten zur Beschäftigung der Gefangenen sei in allgemeiner Hinsicht auch vom Standpunkt der Reichsanstalt aus im Interesse der späteren Wiedereingliederung der Gefangenen in das Berufsleben zu bejahen. Bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes müsse aber dafür Sorge getragen werden, daß wichtige Rücksichten auf den freien Arbeitsmarkt nicht verletzt werden.

Sturmflug Görings über die Alpen.

Landung des Ministerpräsidenten Göring in München.

BDJ. München, 20. April. Ministerpräsident Göring ist heute nachmittag nach 16 Uhr mit dem Flugzeug Richtigofen nach dem Rückflug von Italien in München glatt gelandet. Die Ankunft des Flugzeuges, die bereits zwei Stunden früher erwartet worden war, verzögerte sich erheblich, weil das Flugzeug über den Alpen eine Sturmzone zu überfliegen hatte, zu deren Überquerung es sich auf eine Höhe von über 6200 Metern emporheben mußte. Ministerpräsident Göring wird morgen vormittag seinen Weg nach Berlin im Flugzeug fortsetzen. Er trifft voraussichtlich gegen 1 Uhr mittags in Berlin ein.

BDJ. München, 20. April. Zum Empfang des Ministerpräsidenten Göring hatte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge vor dem Flughafengebäude eingefunden.

Staatsminister Esser begrüßte im Auftrage der bayerischen Staatsregierung den preußischen Ministerpräsidenten. Wir grüßen in Ihnen, führte er aus, unsere Volksgenossen im Norden und alle Brüder im großen Vaterlande jenseits der bayerischen Grenzen und sind stolz darauf, daß in den letzten Wochen Bayern durch unsere Erhebung wiederum Anschluß gefunden hat an das übrige Deutschland und nicht zuletzt auch das Land, das Sie vertreten.

Ministerpräsident Göring dankte für die Begrüßung und erklärte u. a.: Es ist für mich eine Ehre, daß ich als preußischer Ministerpräsident begrüßt werde. Wir sind und wollen aber einfache Soldaten unseres Führers bleiben, jeder mit den Kräften, die ihm die Vorsehung gegeben. Als der Führer mir meine Ernennung nach Italien mitteilte, war ich hochbeglückt vor allem durch den Text dieser Ernennung, der für mich das Wertvollste war; und so ist es auch von einem Manne aufgefaßt worden, der selbst ein Volk neu aufgebaut hat. Der Duce wies darauf hin, daß so nur ein Mann schreiben könnte wie Adolf Hitler. Der Ministerpräsident fuhr fort: Unsere Länder sind die größten in Deutschland; wir werden die Edleste sein müssen bei dem Neuaufbau unseres Vaterlandes. Der Führer kann verlangen von uns, was er will. Wir werden es tun, weil er nur das Richtige fordern kann.

Australienflieger Bertram besucht Weiddeutschland.

BDJ. Berlin, 20. April. Der bekannte Australienflieger Bertram, der am zweiten Osterfeiertage von Surabaja (Java) kommend in Berlin eintraf, startete am Freitag morgen gegen 8.30 Uhr zu einem Flug nach Köln, wo um 12 Uhr die Landung erfolgen soll. Etwa gegen 11 1/2 Uhr wird der Flieger einige Ehrenrunden über seiner Vaterstadt Rheinisch fliegen. Am Montag nächster Woche beabsichtigt Hans Bertram seinen Junters W 33, die ihn in 6 1/2 Tagen von Surabaja nach Berlin trug, nach Dessau zu fliegen, um sie in den Junterswerken überholen zu lassen.



So feierte die Reichshauptstadt den Geburtstag des Kanzlers

Die morgendliche Flaggenparade unter den Linden. Die Fahnenkompanie zieht mit einer Fahnenkreuz und einer Reichskriegsflagge am preußischen Ministerium des Innern vorbei.

Unregelmäßigkeiten beim Düsseldorf Kanalbauamt?

wp. Düsseldorf, 20. April. Gestern vormittag wurde ein auf dem künftigen Kanalbauamt angestellter Stadtbaumeister auf Veranlassung des Staatskommissars Florian inhaftiert. Der Verhaftete steht im Verdacht, eine Reihe von Veruntreuungen begangen zu haben. Gegen Abend wurde der Verhaftete, da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr nicht bestand, wieder in Freiheit gesetzt.

Sieben Jahre Zuchthaus, weil er keine Braut erisch.

wp. Gladbach-Rheindt, 20. April. Das Schwurgericht in Gladbach-Rheindt verurteilte am Mittwoch den 22-jährigen Elektriker Emil Janßen, der in den frühen Morgenstunden des 21. Februar seine Braut, die 22-jährige Hausangestellte Medtildes Weeger in ihrer Wohnung erschoss, wegen Totschlags und Verstoßes gegen das Schusswaffengesetz zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Die Strafvollstreckung gegen die Verurteilten des Jagd-Prozesses.

wtb. Frankfurt a. M., 20. April. In dem Jagd-Strafverfahren hat nach Mitteilung der Justizpressestelle Frankfurt a. M. der 1. Strafsenat des Reichsgerichts die Revisionen der Angeklagten Mädie, Schumacher und Lindner durch Beschluß ohne mündliche Verhandlung als offensichtlich unbegründet verworfen. Hierauf hat die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. die drei genannten Verurteilten zur Strafverbüßung in die zuständigen Strafanstalten liefern lassen. Ueber die von dem Angeklagten Dr. Kirchbaum eingeleitete Revision hat das Reichsgericht eine Entscheidung noch nicht gefällt. Dr. Kirchbaum ist vor einigen Tagen auf Grund eines Haftbefehls der Strafkammer Frankfurt a. M. wegen Fluchtverdachts erneut in Untersuchungshaft genommen worden.

Festnahme zweier Direktoren von Handelsgeellschaften.

cnb. Berlin, 20. April. Die Polizei hat heute den beurlaubten Direktor der Getreide-, Industrie- und Kommissions-A.G., Sina-John, und den Direktor der Deutschen Getreide-Handelsgeellschaft, Moeller, festgenommen. Der beurlaubte Direktor der Getreide-, Industrie- und Kommissions-A.G., Hirsch, der ebenfalls festgenommen werden sollte, ist flüchtig.

Verlobung des ältesten Sohnes des Kronprinzen.



Dorothea von Salviati.

Prinz Wilhelm von Preußen.

In Bonn verlobte sich der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen mit Dorothea von Salviati, einer Schwester des belarischen Offiziers. Prinz Wilhelm wurde am 4. Juli 1906 in Potsdam geboren. Er studierte die Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft und arbeitet jetzt auf einem Postamt in Berlin. Die Braut entstammt einem italienischen Adelsgeschlecht, das zur Zeit Friedrichs des Großen aus Glaubensgründen nach Preußen ausgewandert.



Do X im Dienst der Luftfahrt.

wtb. Berlin, 20. April. Auf Weisung des Reichskommissariats für die Luftfahrt geht das größte Flugschiff der Welt, die zwölfmotorige Do X, in den Betrieb der Luftfahrt über. Die Do X wird in diesem Jahre einen Europa-Rundflug unternehmen.

Zwei Kinder verbrannt.

wtb. Hamburg, 20. April. In Poststedt brach in einem Lagerhuppen einer Tauwerfabrik Feuer aus. Aus dem brennenden Schuppen stürzte ein zwölfjähriger Knabe, dessen Kleider in Flammen standen. Mit schweren Brandwunden mußte der Knabe ins Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen. Die Leiche des zweiten Knaben wurde verköhlt aus dem eingestürzten Schuppen geborgen. Man vermutet, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt haben.

Kurznachrichten.

wp. Düsseldorf, 20. April. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde das Mitglied der NSDAP. Friedrich Schulze zum Staatskommissar ernannt. Der Verwaltungsdirektor Frielitz sowie der gesamte Vorstand wurden ihres Amtes enthoben. Der neue Staatskommissar hat die Geschäfte bereits gestern übernommen.

wp. Düsseldorf, 20. April. Die im Stadtteil Benrath gelegene evangelische Schule an der Hauptstraße wurde auf Anordnung der Schulaufsichtsbehörde in Adolf-Hitler-Schule umbenannt.

wp. Düsseldorf, 20. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich hier in einem industriellen Werk an der Grafenberger Allee zugetragen. Ein an einem Maschinenteil beschäftigter Arbeiter wurde durch austretende Gichtstoffe so schwer in Mitleidenhaft gezogen, daß sein Tod eintrat.

wp. Köln, 20. April. Der beurlaubte frühere Präsident des Landesamts Rheinland, Scheuble, sowie der beurlaubte Leiter des J.A.D., Regierungsrat Klein, sind gestern auf Veranlassung des kommissarischen Landesamtspräsidenten Doer in Schutzhaft genommen worden.

wp. Düren, 20. April. Heute nachmittag stieß am Friedrichsplatz ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurde die auf dem Sozius sitzende 19-jährige Käthe Schamer aus Niederau mit dem Kopf auf das Straßenpflaster

Port Arthur wieder japanischer Flottenstützpunkt.

Blid auf Port Arthur, den berühmten Hafen an der südmandschurischen Küste, den die Japaner im Kriege von 1904-1905 von den Russen eroberten. Japan baute damals die von den Russen begonnenen Hafen- u. Festungsanlagen weiter aus, gab aber 1922 Port Arthur als Flottenstützpunkt auf. Angehts der jehigen Wirren im Fernen Osten hat sich das japanische Marineamt veranlaßt gesehen, den Ausbau wieder aufzunehmen und eine größere Flotten-Abteilung ständig in diesem Stützpunkt zu stationieren.

geschleudert. Sie starb nach wenigen Augenblicken. Die Schuldfrage ist zugunsten des Lastwagenführers geklärt worden, da er auf der Straße das Vorfahrtrecht hatte.

cnb. Berlin, 20. April. Der Berliner Sender hat heute aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler ein neues Hauszeichen eingeführt, das sich aus markanten Tatten aus dem Liede Hand ans Gewehr zusammenstellt.

wtb. Straßburg, 20. April. Gestern abend wurde ein großer Teil des am Fuße der Vogesen in der Nähe von Molsheim gelegenen Dorfes Altorf durch ein schnell um sich greifendes Feuer zerstört. Trotzdem das 23. in Molsheim liegende Infanterieregiment der Straßburger Feuerwehr bei den Löscharbeiten Hilfe leistete, sind zwölf Häuser dem Brande zum Opfer gefallen. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Schluß des redaktionellen Teiles

203 ES 34-28

Sie werden doppelt überrascht!

Elida Shampoo für nur 20 Pfennig macht nicht nur das Haar vollendet schön — es enthält jetzt noch einen Reisegutschein und ein Sammelbild!

Wer macht sich einen Vers daraus?

Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneiden Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin C2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida Reise-Serie: Das schöne Deutschland.

verschönt ELIDA SHAMPOO MIT PERFEKTA

Schwarz ist weiss weiss ist Schwarz

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl.

„Seid ihr immer noch nicht verlobt?“ tadelte er ernsthaft. „Ja, zwanzig Jahre... Ihr werdet noch alte Jungfern werden!“ „Er hat den letzten Rest seiner guten Manieren bei den Kurden verlernt!“ „Unförmig, Kogane! Wenn er überhaupt Manieren verlernen konnte, dann nur schlechte... Sie sind ein Barbar, Monsieur Schott!“ „Er soll uns lieber über seine Abenteuer in Kurdistan erzählen! Sicher hat er furchtbare Dinge erlebt?“ „Keine Spur! Das heißt: doch! In einer Nacht in einem kurdischen Dorf im Jabat fing ich zweiundachtzig Flöhe...“ „Ach, Sie sind unausgeheuchelt!“ „Kogane und Helena glichen sich wie ein nicht mehr ganz frisches Ei dem andern; und wenn man sie miteinander vereinigte und ein paar Duzend Kugeln hinzufügte, so bekam man ihre Mama.“ „Sicher haben Sie doch gelacht?“ „Das schon — ja: zwei Bären.“ „Oh, wundervoll! Haben Sie die Felle mitgebracht? Sie müssen sie uns schenken, ja? Ich lege meine vor mein Bett, und immer, wenn ich schlafen gehe, werde ich an Sie denken müssen...“ Die Lockung schien den jungen Schott nicht übermäßig zu begeistern. Die beiden Schwestern Argropoulos hatten die liebessüchtige Angewohnheit, alles immer gleich zum Geschenk haben zu wollen. „Schade, daß ich nicht auch die zweiundachtzig Flöhe mitgebracht habe!“ meinte er nachdenklich.

„Er ist zu etelhaft! Wie ich Ihre Frau bedaure, Monsieur Schott!“ „Meine Frau?“ „Bonbons donc: die Frau, die Sie einmal heiraten werden...“ „Ich denke nicht daran, zu heiraten!“ lachte Schott, und über die runden Stirnen der beiden kleinen Griechinnen glitten Wollfäden.

„Was haben Sie dort oben überhaupt zu suchen gehabt, Monsieur Schott?“ „Aber du hast es doch gehört, Helena: Bären! Seine Verwandten!“

„Bären und Bergschafe, Mademoiselle Kogane. Es gibt prachtvolle Mähe in Kurdistan.“

„Haben Sie uns welche mitgebracht?“

„Freilich... Kommen Sie dieser Tage zu meinem Vater ins Büro! Ich bin sicher, er macht Ihnen besonders billige Preise.“

„Wie liebessüchtig!“ Rief jetttschwarze Augen funkelten jorrig. Zwei kleine Vogelhirne überlegten nachsichtig Rosheiten. Aber bevor es so weit war, sie auszusprechen, war Christian Schott anderswo. Schließlich: Hier war nicht das Boudoir der beiden kleinen „Argropoulos“, wie man sie gern nannte. Und außerdem gab es eine Menge Mädchen, mit denen man besser tanzen konnte als mit ihnen. Da waren Nabel Price und Sastia Blasto, und da war noch eine, die er nicht kannte, die ihm aber schon zweimal in der letzten Viertelstunde aufgefallen war: eine ziemlich große Blondine mit ungläublichen Augen. Sie sah allein in einem Café und hatte vorhin Herbert Price abgewiesen,

als der mit ihr tanzen wollte. Herbert Price war ein fah after Tänzer. Die Sache mußte verurteilt werden...

Wahrhaftig: Sie sah noch immer allein, eine schmale, schöne Gestalt in Nilgrün. Es war vielleicht nicht korrekt, sie ohne weiteres aufzufordern? Man riskierte das Schicksal des guten Price... Aber da war Reggie! Reggie Burns, der jedes lebende Wesen in Stambul kannte, vom englischen Botschafter bis zum Lastträger der Großen Brüde, und der von jeder Frau viel mehr wußte als sie selbst.

„Hallo, Reggie!“ „Hallo, Bärenjäger! Die Sisters Argropoulos sind schwer getränkt; sie sagen...“

„Ist mir ganz gleich, was sie sagen... Wer ist die Lady in Nilgrün da drüben?“

„Nilgrün? Aha! Das ist Miß Donovan — Miß Delia Donovan.“

„Schöner Name!“ sagte Schott nachdenklich. „Sie ist Sekretärin bei einem levantinischen Mogul, Jezirian heißt er. Geschäftse en gros und en détail; meistens en gros. Aber teurer von den wirklich Großen; eher Verbindungsman.“

„Jezirian klingt weniger schön.“ Daß dies Mädchen bei jemand Sekretärin war, Schreibmaschine schrieb, Stenogramme aufnahm — eigentlich unvorstellbar... Aber Reggie Burns war verlässlicher als ein Adreßbuch.

„Hübsches Mädchen“, fuhr das Adreßbuch fort. „Aber halt, wie ein toter Fisch. Soll ich Sie vorstellen?“

„Ja, natürlich! Das heißt... Ich meine... Bitte, seien Sie so gut!“

Reggie Burns, der Bierschmecker, warf ihm einen raschen Seitenblick zu. Was er dachte, war nicht zu ersehen. „Also, kommen Sie!“ Sie gingen hinüber. „Miß Donovan, darf ich Ihnen Miß Schott vorstellen?“

Der junge Kiese machte eine Verbeugung, die er instinktiv als hölzern und ungeheiß empfand. Zugleich hatte er das unbehagliche Gefühl, daß seine Hände rote, schweißende Fleischmassen waren, daß seine Krawatte wahrscheinlich schief lag, daß sein Haar nicht ordentlich gekämmt war. Außerdem brannten seine Ohren, und eine bössartige Rührung hatte sich seiner Stimmfäden bemächtigt. Seine Begrüßungsworte und die Aufforderung zum Tanz waren heiseres Getöse. Es war ein schauerhafter Zustand, den er seit der ersten Tanzstunde nie wieder erlebt hatte.

Fräulein Donovan lächelte freundlich und erhob sich. Natürlich hörte in diesem Augenblick die Kapelle auf zu spielen.

„Oh, entschuldigen Sie!“ sagte er blödförmig. Sie hatte schiltpattfarbene Augen. Goldbräunliches, ganz edles Schiltpatt. Man mußte etwas sagen... Großer Gott, wenn die verwünschte Bande nur wieder spielen wollte! Da stand man nun neben dieser — dieser... diesem Wesen und kam sich grauenhaft links vor, stupid, idiotisch... Uebrigens: Auch ihr Haar war schiltpattfarben; von hellstem goldgelbem Schiltpatt... Wissen Sie, Fräulein Donovan — ich war drei Monate verreis: in Mossul, im oberen Anatolien und in Kurdistan... Und ich — ja — also,

es war schauerhaft eintönig. Kurdrinnen, wissen Sie, mit einem förmlichen Schmutzpanzer um sich herum... Also, daß ich jetzt mit Ihnen tanzen darf — wirklich — Sie glauben nicht...“

„Nach den Kurdrinnen bin ich also eine angenehme Abwählung?“ sagte Delia Donovan, und sie lächelte wieder.

Schott fühlte, wie ihm alles Blut in den Kopf schloß. „Entschuldigen Sie!“ stammelte er. „Es war natürlich blödförmig ausgedrückt...“ Sie — „Da begann die Kapelle wieder Gott sei Dank! Glatt, als ob einem das Gehirn gestohlen wäre...“

Fehlte nur noch, daß man ihr auf die Füße trat! Der letzte Rhythmus des Tanzens brachte ihn fast wieder zu sich. „Das hab ich noch nicht erlebt... Können Sie zaubern, Fräulein Donovan?“

„Zaubern?“ „Ja — Sie haben so eine Art Primaner aus mir gemacht. Ich bin sonst wirklich nicht übermäßig schüchtern veranlagt, wissen Sie...“

Sie schüttelte leise den Kopf. „Haben Sie den Kurdrinnen auch so...“

„Bitte nicht, Fräulein Donovan! Lassen Sie die Kurdrinnen! Bleiben wir bei Ihnen! Ich... Sie...“

„Nein: Bleiben wir lieber bei den Kurdrinnen!“

„Sie sind unglaublich! Ich habe nie solche Augen gesehen... Wenn Sie schon länger als heute in Konstantinopel sind...“

„Ich bin seit acht Tagen hier.“

„Sieben verlorene Tage für mich, Fräulein Donovan!“

„Aber, aber, Herr...“

„Schott... Sie wollen sagen, daß ich mich wie ein Esel benehme? Sie haben vollkommen recht: Ich benehme mich wie ein Esel. Ich möchte mich seit fünf Minuten ununterbrochen ohrfeigen. Ich weiß nicht, was ich Ihnen sagen soll. Ich bitte Sie, nur recht herzlich: Lassen Sie mich, Fräulein Donovan!“

Sie lachte nicht. Sie sah ihn ganz ernsthaft an mit ihren schiltpattfarbenen Augen. Unwillig über sich selbst, merkte sie dann, daß sie den Druck seiner Hand leise erwiderte. Ihre Augen wanderten unruhig von einem Punkt zum anderen.

„Ich habe Achate eingetauscht — bei den Kurden“, flüsterte er. „Wie die zu Ihrem Haar passen würden! Aber noch besser würde etwas anderes passen, was ich auch heute in der Hand gehalten habe: ganz unglaubliche Steine — Smaragde, aus dem Besitz eines Eroten. Die Dinger hätten mir heute beinahe... Was ist Ihnen, gnädiges Fräulein? Um Gottes willen!“

Sie hing schwer in seinem Arm, ihr Kopf lag im Nacken; sie war ohnmächtig geworden.

Einen Moment war Christian Schott ratlos. Dann hob er die Ohnmächtige hoch und trug sie aus dem Saal. Sofort drängten sich ein paar Duzend Menschen um ihn herum. Fragen wurden laut, Rat schläge; eine nervöse Dame traf Anstalten, gleichfalls in Ohnmacht zu fallen, und die beiden Schwestern Argropoulos haben sich gütig an: „Raffiniertes Theater! Weiter nichts.“

Da war Reggie Burns; da war Dr. Philips vom Tennisclub, der ihm das Mädchen auf einen Diwan der Vorhalle betten half; da waren plötzlich unzählige Menschen. Man wurde abgedrängt, stand hilflos da und ließ neugierige Fragen auf sich einprasseln, ohne mit etwas anderem als verlegenem Achselzucken zu antworten.

Bis Reggie Burns plötzlich sagte: „Na, hören Sie mal, Schott: Was ist denn mit Ihnen los? Sie sind ja ganz blutig!“

„Ja?“

„Ja: Ihre Weste... Was haben Sie denn gemacht, Menich?“ Betroffen sah Schott an sich herunter. Auf der rechten Seite der blütenweißen Brackweste war ein großer runder, dunkelroter Fleck, der ständig an Umfang zunahm.

(Fortsetzung folgt.)

Lohnzahlung für den 1. Mai.

Nach einem Funktspruch aus Berlin hat der Reichsminister des Innern für den 1. Mai eine Verordnung über die Lohnzahlung erlassen. Nach dieser Verordnung vom 20. April wird die infolge des Feiertages der Nationalen Arbeit ausfallende Arbeitszeit bezahlt, und zwar soweit Tarifverträge die Bezahlung ausfallender Arbeitszeiten an Wochenfeiertagen vorsehen, nach den Bestimmungen der Tarifverträge. Im übrigen ist der regelmäßige Arbeitsverdienst für die ausfallende Arbeitszeit zu zahlen.

Auch Berufsschulferien verlängert.

Das Wirtschaftsministerium hat nunmehr angeordnet, daß auch bei den Berufs- und Fachschulen (hierunter fallen für Solingen die Handels-, Haushaltungs- und Kinderpflegerinnen-Schulen) die Osterferien bis einschließlich 30. April d. J. verlängert werden.

Ausgenommen sind jedoch wegen unterrichtstechnischer Gründe Bau-, Metall-, Schiffbau-, Textilschulen und Kunstgewerbeschulen, für Solingen also die Fachschule für die Stahlwarenindustrie, die den Unterricht auch für die dort befindlichen Berufsschulklassen heute vormittag wieder aufgenommen hat.

Grundsätzlich männliche Arbeitskräfte.

Im Rahmen der allgemeinen Reorganisation der städt. Verwaltung ist auch die Frage der Beschäftigung weiblicher Hilfskräfte geprüft worden. Der 1. Oberbürgermeister steht auf dem Standpunkt, daß weibliche Kräfte nur im dringendsten Falle beschäftigt werden sollen. Grundsätzlich sind bei der Verwaltung männliche Angestellte, und zwar in erster Linie Kriegsgeschädigte sowie verheiratete Familienväter unterzubringen. Bei der Auswahl einzustellender Personen ist die Eignung, sowie der Grad der Bedürftigkeit maßgebend. In Durchführung dieser Grundsätze ist einer Reihe von weiblichen Angestellten gekündigt worden. Es handelt sich hierbei um solche, bei denen das Aufgeben des Berufs keine übermäßige Härte bedeutet, da in der Familie anderweitiges ausreichendes Einkommen vorhanden ist.

Zwecklose Gesuche.

In den letzten Wochen sind bei der Stadtverwaltung zahlreiche Gesuche um Einstellung eingegangen. Derartige Bewerbungen sind vorläufig völlig zwecklos, da die Verwaltung mit allen Mitteln danach strebt, den Personalbestand zu verringern.

Ungültig werdende Butter- und Brotkarten-Abchnitte.

Der Butterabschnitt 1 und die Brotabchnitte 1 und 2 der Besatzkarte für Reichshilfe verlieren am 22. April, also am morgigen Samstag, ihre Gültigkeit. Die Bezugsberechtigten werden darauf aufmerksam gemacht mit dem Hinweis, daß entgegen anderslautenden Behauptungen Butter zur Belieferung des Abschnittes I bei den Umformbetrieben Püß (Solingen, Nordstraße), H. Delberger (Solingen-Central) und der Verteilungsstelle Molkerei Siegenrad (Solingen-Schlags) noch zur Verfügung steht.

Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes und das Handwerksamt Solingen bitten um Veröffentlichung der folgenden Mitteilung:

Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß in allernächster Zeit auf gesetzlichem Wege die Einführung der sogenannten Handwerkerkarte erfolgt. Die Handwerkerkarte wird voraussichtlich nur für solche Handwerker ausgestellt, die die Meisterprüfung bestanden haben bzw. die Auszeichnungsbefugnis besitzen. Infolgedessen empfiehlt es sich, daß alle selbstständigen Handwerker, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, sich möglichst umgehend auf die Meisterprüfung vorbereiten, um auf diese Weise die Voraussetzung für die weitere Ausübung ihres Gewerbes zu schaffen.

Für die Ablegung der Meisterprüfung ist die Teilnahme an vorbereitenden Kursen nicht vorgeschrieben. In den meisten Fällen wird aber der Handwerker, der sich der Prüfung unterziehen will, selbst den Wunsch haben, sein Wissen auf sachlichem und allgemeintheoretischem Gebiet durch Kurse zu erweitern. Die allgemeintheoretischen Kurse finden schon seit Jahren regelmäßig im Handwerksamt Solingen statt. Die Einrichtung von örtlichen Fachkursen ist bisher im allgemeinen an der zu geringen Teilnehmerzahl. Es ist aber anzunehmen, daß in Voraussicht der kommenden gesetzlichen Änderungen eine sehr große Zahl von Handwerkern aller Berufsweize den Wunsch hat, an einem Fachkurs teilzunehmen. Es besteht daher die Absicht, bei einer genügenden Teilnehmerzahl im Einvernehmen mit der Handwerkskammer Düsseldorf und in Zusammenarbeit mit der hiesigen Handwerkerberufsschule auch örtliche Fachkurse zu einer möglichst geringen Teilnehmergebühr einzurichten. Um einen Überblick zu gewinnen, für welche Handwerksweize dies möglich sein wird, bitten wir alle an solchen Kursen interessierten Handwerker, sich umgehend bei der Geschäftsstelle des Handwerksamtes Solingen, Rasthofstraße 26/28, zu melden. Diese Mitteilung ist unverbindlich und verpflichtet zunächst nicht zur Teilnahme an einem der in Aussicht genommenen Kurse.

Aus dem Solinger Bezirk

Der Geburtstag des Reichskanzlers in Solingen.

Die Feier in der Stadthalle.

Der erste Geburtstag, den der Führer Adolf Hitler als Kanzler des Deutschen Reiches feiern konnte, wurde auch in Solingen zu einem allgemeinen Freudentag. Das kam zum Ausdruck in dem überaus reichen Fahnenschmuck, den die Klingensstadt angelegt hat, das bewies aber besonders die Abendfeier in der Stadthalle, wo sich (trotz kurzfristiger Vorbereitung und Ankündigung) die Bevölkerung Alt-Solingens so zahlreich eingefunden hatte, daß viele mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Aber das dämpfte die Begeisterung der vielen hundert Teilnehmer nicht, die aufmerksam den Vorträgen des Solinger Orchestervereins unter der Stabführung von Musikdirektor Alfred Sturm und der Festrede lauschten. Um das mit dem Bilde Adolf Hitlers und mit Flaggen geschmückte Podium gruppiert standen die zahlreichen Fahnenaufstellungen der Schützengesellschaft, Schützen- und Turnvereine, der Feuerwehr und der Innungen, die unter den Klängen eines vom Philharmonischen Orchesters gespielten Marsches in den Saal eingezogen waren.

Nach Begrüßungsworten des Stadtverordneten Artur Brecher feierte Landtagsabgeordneter Strackweg den Führer und Kanzler Adolf Hitler, dessen Geburtstag nicht eine Vereinsangelegenheit sein dürfte, sondern ein Bekenntnis zu der großen Idee, die Deutschland neugestaltet, auslösen müsse. In Hitler bewahrheitete sich der Anspruch eines Geschichtschreibers, daß Männer Geschichte machen. Diejenigen, die vierzehn Jahre lang

Das Geburtstagsgeschenk der Solinger Nationalsozialisten für Reichskanzler Adolf Hitler.

Ein künstlerisch gearbeiteter Brieföffner.

Die Kreisleitung der NSDAP. Solingen wird Reichskanzler Adolf Hitler, dem jüngsten Ehrenbürger unserer Klingensstadt, aus Anlaß seines Geburtstages einen künstlerisch gearbeiteten Brieföffner in Goldform überreichen, den wir hier unseren Lesern im Bilde zeigen. Dazu wird uns von der Kreisleitung noch geschrieben:

„Die Ausführung des prachtvollen Angebotes lag in Händen der bekannten Waffenschmied Carl Eichhorn, Solingen. Der Brieföffner ist eine Original-Handarbeit mit echter Damastklinge mit der feuervergoldeten, hochliegenden Inschrift: „Dem Ehrenbürger der Stadt Solingen — R. S. D. A. P. — Solingen — 20. 4. 33“. Der massive Eisenring ist von handgefertigten Ornamenten umrahmt, die sich an die Symbole der deutschen Freiheitsbewegung anlehnen. Die braune Lederseide entspricht

der Uniform der SA. Die gesamte schlichte und künstlerische Ausführung, an der sich Solinger Parteigenossen hervorragend beteiligten, entspricht sicherlich dem selbstlosen Wesen unseres hochverehrten Reichskanzlers, dem die Ehrengabe in den nächsten Tagen durch Oberbürgermeister Dr. Otto überreicht werden wird.“

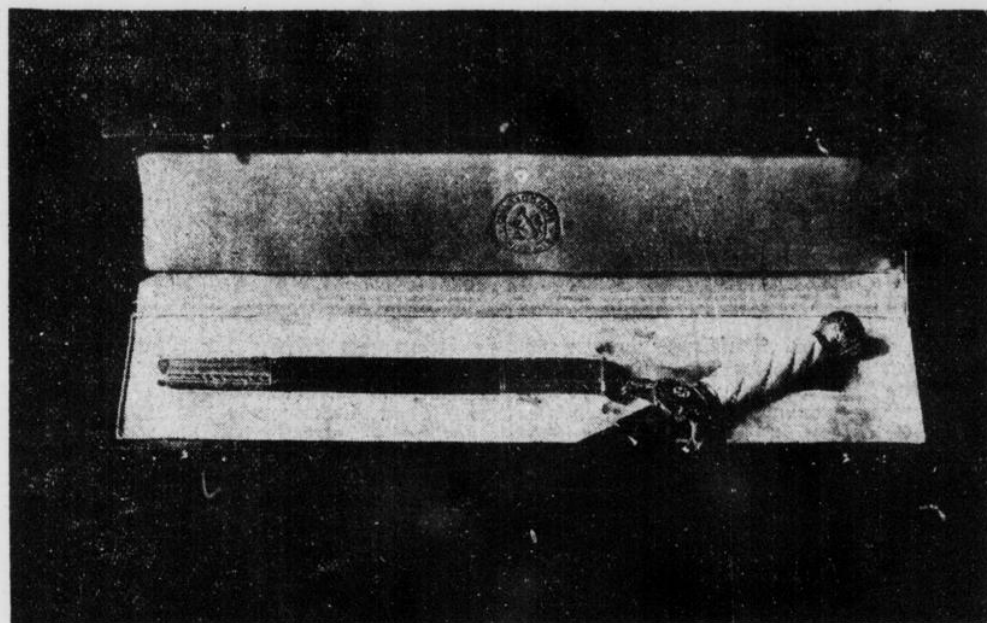
Der Glückwunsch der Stadtverwaltung.

Der kommissarische Oberbürgermeister hat dem Reichskanzler anläßlich seines Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm überandt:

„Reichskanzler Hitler, Berlin.

Die Bevölkerung Solingens entbietet ihrem Ehrenbürger in berglicher Treue die herzlichsten Glückwünsche.

Dr. Otto,
1. Oberbürgermeister.“



Der deutsche Volk regierten, seien solche Männer nicht gewesen. Von ihnen werde bald niemand mehr reden, wie auch Stresemann und Brüning schon fast vergessen seien. Dagegen sei die Erinnerung an Bismarck, den Freiherrn vom Stein, Friedrich den Großen, ja Heinrich den Löwen noch wach, der den Mut hatte, einer unbedingten Politik des Kaisers zu trosten. Adolf Hitler möge man ablehnen oder hassen; größer jedoch als er sei keiner. Es gebe Menschen, die ein größeres Wissen, mehr gelesen haben, mehr Sprachen beherrschten, aber keiner konnte, was er vollbrachte. Und diese Tat, die auch Bismarck nicht gelang, war die Einigung der deutschen Stämme. Nach Jahrzehnten werde man Hitler erst zu würdigen wissen. Auf die Frage, was in den drei Monaten Hitlerregierung geleistet sei, brauche man nur zu sagen: Es beginnt wieder die Arbeit im Lande, denn die Arbeitslosigkeit wurde eingedämmt. Wenn Arbeit vorhanden sei, könne auch jeder taufen und den Erzeugern bessere Preise bezahlen. Der Führer habe die Verantwortung übernommen, allerdings nur für seine Taten, nicht für das, was vorher geschah. Sei erst der Staat, wie verprochen, gebaut, dann werde man das Volk zum Richter aufrufen, dieses Volk, mit dem Hitler eng zusammen arbeiten wolle. Nicht ein papierenes Programm sei die Grundlage der Regierungsarbeit, sondern die Geschichte des Volkes, aus der man lerne, was falsch und richtig sei. Daraus ergebe sich auch die sozialistische Aufgabe in der neuen Zeit. Die NSDAP. bekämpfe den Marxismus, aber vertrete eindeutig den Sozialismus. Wie im Mittelalter das Bürgertum seine Freiheit und Rechte erkämpfte und wie der Freiherr vom Stein die Bauern befreite, so solle heute der Arbeiter wieder frei werden. Dem deutschen Arbeiter das zu geben, was er brauche, nämlich Freiheit und Gerechtigkeit, das sei der Sinn des Nationalsozialismus, das Ziel des Kampfes. Adolf Hitler sei dazu, daß dieser Kampf bis zum Neubeistehen durchgeführt werde. Heute flatterten Hitlerfahnen über allen Straßen; morgen flatterten sie auch über der letzten Arbeiterhütte.

Die Zuhörer dankten dem Redner mit Beifall und jangen dann das Horst-Wessel-Lied.

Es folgte ein Musikvortrag des Orchestervereins, an den anschließend Stadtbürgermeister Dr. Otto ein Treuegelöbnis für Adolf Hitler ablegte, der uns führe zur Volksgemeinschaft, zum Sozialismus, zur Freiheit und Gerechtigkeit. Seine Worte klangen aus in ein „Siege-Heil“ auf Reichskanzler Hitler, Reichspräsident von Hindenburg, das deutsche Vaterland und unsere Heimat.

Dann sang die Versammlung das Deutschlandlied, worauf die Fahnenaufstellungen wieder ausmarschierten.

Nach Beendigung der Feier erschien noch Dr. Otto, der an anderen Stellen Groß-Solingens gesprochen hatte, und wurde im kleinen Saal der Stadthalle von Parteigenossen und Freunden lebhaft begrüßt. Als Vertreter der Stadtverwaltung haben wir bei der Feier den 1. Beigeordneten Baurat Schmidhäuser.

Vor der Stadthalle wurden später allerlei Schriften usw., die bei Beischlagnahme gefunden worden waren, verbrannt.

Eine Stahlhelmkundgebung.

Unterdessen marschierte der Solinger Stahlhelm vom Schützenplatz durch die Haupt- und Kölnerstraße zum Neumarkt, wo eine Kundgebung stattfand, bei der der Stahlhelmführer Cajovers in einer kurzen Ansprache auf das enge Verhältnis hinwies, das der Stahlhelm mit dem Reichskanzler verbinde. Nach der Ansprache wurde dem Mitglied des Stahlhelms Gottfried durch den Führer Stollmann eine von der Bundesführung geschaffene Auszeichnung verliehen, ein Vorkriegs, der sich in überkommenen militärischen Formen vollzog. Die Kundgebung klang aus in ein dreifaches Frontheil auf das Vaterland, seinen Reichspräsidenten und seinen Reichskanzler. Der Stahlhelm zog sodann in geschlossenem Zuge wieder ab.

Treuegelöbnis der Beamtenanwärter.

In dem Oberförster-Bericht der Verwaltungsbeamtenschule für den Stadt- und Landkreis Solingen, an dem dreizehn Beamten-Anwärter der Stadtverwaltung Solingen teilnahmen, wurde am gestrigen Tage eine schriftliche Arbeit zu der bevorstehenden Abkürzung angestellt. Zu Beginn des Kurses brachte Verwaltungsschulleiter Wagner, Levertoren, nach einem kurzen Vortrage über die Bedeutung des Tages, an dem der Volkskanzler Adolf Hitler seinen Ge-

Zwei Jubilare an der Fachschule.

Zu Beginn des Sommersemesters können zwei verdiente Lehrer an der Fachschule für die Stahlwaren-Industrie auf eine 25jährige Lehrtätigkeit zurückblicken. Es sind dies Studienrat Professor Woenne und Studienrat Dipl.-Ing. Horn.

Professor Woenne, im Jahre 1880 in Gotha geboren, verbrachte nach fünfjährigem Schulbesuch der Realschule und einjährigem privatem Zeichenunterricht seine Lehrzeit als Lithograph in der lithographischen Kunstanstalt Julius Wigner in Gotha. Danach besuchte er fünf Jahre lang die Kunstgewerbeschule in Barmen, und zwar in der Abteilung für Flächentkunst, Schriftkunde und Lithographie. Er wurde mit dem Diplom für Gesamtleistungen entlassen und darauf sofort an der obligatorischen Fortbildungsschule in Barmen als Zeichenlehrer für die Fachklassen der Lithographen, Steindrucker und Buchbinder beschäftigt. Nachdem er im ersten Vierteljahre 1908 bereits vertretungsweise mit dem Unterricht in der Klasse für Zeichen und Entwurf an der hiesigen Fachschule betraut war, wurde er auf Grund seiner besonderen Befähigung und Leistungen bereits im April 1908 als hauptamtliche Lehrkraft an der Fachschule eingestellt. Seit dieser Zeit hat Woenne es verstanden, in unermüdlichem Eifer und rastloser Tätigkeit einen großen Kreis von Schülern, die jederzeit in aufrechter, dankbarer Hochachtung auf ihn blicken, eine gute, geschmackvolle Ausbildung und wertvolles Können zu vermitteln. Aber nicht nur im Kreise seiner Schüler, sondern auch darüber hinaus in der gesamten Solinger Industrie, bei allen, die mit ihm jemals in Berührung kamen, erfreut sich der Jubilar größter Hochachtung und Wertschätzung ob seines schlichten, jederzeit entgegenkommenden Wesens und seiner künstlerischen Fähigkeiten. Viel verdankt ihm und seinem Wirken die Fachschule. Er hat eine große Zahl von Ausstellungen in der Solinger Fachschule, sowie auch außerhalb der Mauern Solingens in vorbildlicher Weise organisiert. Ihm ist vor allen Dingen auch die geschmackvolle Ausgestaltung des Solinger Industrie-Museums zu verdanken.

Dipl.-Ing. Horn, 1880 in Hohenmölsen, Kreis Weißenfels a. S., geboren, besuchte elf Jahre die Vorschule und das Gymnasium zu Breslau, um dann an den Technischen Hochschulen in Karlsruhe und Stuttgart sich dem Studium des Maschinenbaus zu widmen. Nach Ablegung der Diplomprüfung und einer dreijährigen praktischen Tätigkeit als Ingenieur und Konstrukteur bei verschiedenen Firmen kam er als Lehrer an das Technikum in Bingen. Von hier wurde er im April 1908 an die hiesige Fachschule verpflichtet, und zwar für die technische Abteilung, um Unterricht in Mathematik, Physik, Maschinenkunde und technischem Zeichnen zu erteilen. Er hat sich dieser Aufgabe mit hingebendem Fleiß und bestem Erfolg gewidmet; eine große Anzahl seiner Schüler, die jetzt in gehobenen Stellungen in der Solinger Industrie tätig sind, verdankt ihm ihre Ausbildung auf theoretischem Gebiet und wendet sich noch häufig an ihn um Auskunft und Rat, der von ihm jederzeit gern gewährt wird. Bei Einrichtung der Schlosserwerkstatt der Fachschule hat er mit seinen reichen praktischen Erfahrungen und Kenntnissen mitgewirkt und außerdem sich vielfach schriftstellerisch auf dem Gebiete der Technik betätigt. — Dipl.-Ing. Horn ist seit Jahren Mitarbeiter des „Solinger Tageblattes“ und Schriftleiter unserer „Technischen Beilage“.

Möge es beiden Jubilaren vergönnt sein, noch viele Jahre mit weiterem guten Erfolg an der Fachschule ihre Tätigkeit auszuüben.

Aus der Pfarre St. Clemens. Die Feier der ersten heiligen Kommunion, die am weichen Sonntag (23. April) stattfand, wird sich in dem herkömmlichen Rahmen vollziehen. Die Erstkommunikanten versammeln sich am Sonntag früh um 7.30 Uhr auf dem Hofe der Schule Augustastr. In feierlicher Prozession geht's dann zum Gotteshaus, wo um 8 Uhr die Feier beginnt. Nachmittags um 5 Uhr ist Dankeacht, übrigens die einzige des Sonntags. Hier kommen die Kinder um 4.30 Uhr wieder auf dem Schulhof zusammen. Nach der Andacht

werden die Kommunionandenken verteilt, die ein sinnvolles Bild von der Hand des Düsselborfer Malers Sintel darstellen. Montag früh um 8 Uhr findet die übliche Dankgottesmesse für sämtliche Erstkommunikanten statt.

o-j. Noch ein verdienstvoller Polizeibeamter. Am heutigen Vormittag fand in den Räumen der Kriminal-Inspektion Solingen eine kleine Feier aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums des Kriminalassistenten Lebach statt. Der Jubililar hat seine Tätigkeit bei der Polizei vor 25 Jahren in Remscheid aufgenommen, ist dann nach kurzer Zeit nach Solingen gekommen und steht seit der Verstaatlichung der Polizei im Jahre 1925 im Dienste der Kriminal-Inspektion. Zur Feier des Tages war das Dienstzimmer des Jubilars mit Tannengrün, Latenteufeln und dem Bild des Reichsführers festlich geschmückt. Von der Gesamtbeamtenchaft wurde ein Geschenk überreicht und durch zwei Ansprachen des Polizeirates Schade und des Kriminaloberinspektors Meißner die Verdienste gewürdigt. Der Gefeirte erfreut sich in den Kreisen der Solinger Bevölkerung, mit der er durch seine jahrzehntelange Tätigkeit in Verbindung kam, allgemeinen Ansehens.

o Gewerkschaftsbüros wieder freigegeben. Die am Donnerstag voriger Woche geschlossenen Büros der Gewerkschaften in der Birkerstraße einschließlich Arbeiterbank und Arbeiterretariat sind nach Verhandlungen mit dem Standartenführer Schönhoff gestern wieder freigegeben. Heute ist der Dienstbetrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. — Die Räume des „Volksklattes“ sind nach wie vor von SA besetzt.

o Die Aussteuer-Nähtube des Vaterländischen Frauen-Vereins. Die Solinger zeigt am kommenden Sonntag und Montag im Eogl. Gemeindehaus die von den jungen Mädchen hergestellten Näharbeiten. Der Zweck der Nähtube, die jetzt im dritten Jahre besteht, ist bekannt. Unter fachlicher Anleitung sollen die Teilnehmerinnen in den Stand gesetzt werden, sich Wäschestücke selbst anzufertigen, die sie für ihren demnächstigen Hausstand benötigen. Gleichzeitig erzieht die Einrichtung zum Sparen, da die jungen Mädchen die für die zu verarbeitenden Stoffe erforderlichen Beträge auf ein Sparbuch einzahlen müssen, das vom Verein verwaltet wird. Die Ausstellung soll Zeugnis ablegen von dem Erfolg des Unterrichts und dürfte besonders die Solinger Frauenwelt interessieren. Näheres ist aus der heutigen Anzeige zu erfahren. — In diesem Zusammenhang sei — um den in der Stadt umlaufenden Gerüchten zu begegnen — darauf hingewiesen, daß die Küche des Vaterländischen Frauen-Vereins, die sich ebenfalls im Eogl. Gemeindehaus (Birkerstraße) befindet, nach wie vor in Betrieb ist und zurzeit täglich 230 Mittagessen auskocht. Ein Beweis für die Güte der dort hergestellten Gerichte sind die Anerkennungen von Ärzten und Müttern, in denen festgestellt wird, daß sich Kranke, die der Küche zugewiesen waren, gut erholten und Kinder, die dort gespeist wurden, in sechs Wochen zehn Pfund zugenommen haben.

o Die ersten frischen Erdbeeren aus Leichlingen werden zurzeit auf dem Altenmarkt von dem Händler Schieferstein feilgeboten. Sie stammen aus dem Treibhaus von Max Müller in Leichlingen, der einzigen derartigen Plantage in der ganzen Umgebung, die jetzt erstmalig Erträge liefert. Bisher kamen solche Früchte von weither. Nun haben wir also einheimische Früchte, und die Erträge des Züchters spornen hoffentlich zu weiterer Arbeit auf diesem volkswirtschaftlich bedeutsamen Gebiet an. Am vergangenen Sonntag konnten bereits 2½ Pfund gepflückt werden; insgesamt liefern die 240 Töpfe der Leichlinger Kultur ebensoviele Pfund.

o Sein 3. historisches Konzert mit vollständigem neuem Programm gibt am Sonntag, dem 23. April, der Musikverein der Stadtkapelle 53 in Solingen in der Schützenburg. Die seit einiger Zeit verstärkte Kapelle steht heute unter der Leitung des Musikführers Pullem, der für dieses Konzert besondere Mühenwerke komponiert hat. — Oberbürgermeister Dr. Otto bittet uns mitzuteilen, daß er für das am Sonnabend in der Stadthalle stattfindende historische Konzert der Stadtkapelle 53 ohne sein Wissen und Wissen als Redner angegeben worden ist, daß er jedoch an dem betreffenden Tage nicht in Solingen weilte und infolgedessen auch an den Veranstaltungen nicht teilnehmen kann.

o Das Zeit-Variété-Unternehmen Zimmermann gastiert, wie aus dem heutigen Anzeigenteil hervorgeht, von Freitag bis Montag auf dem Schützenplatz am Schlagbaum, neben der Stadthalle, mit einem Großstadtprogramm. Akrobaten, Tänzerinnen, Luftgymnasten, Zauberünstler sowie erstklassige Sportdarbietungen werden in diesem überaus reichhaltigen Programm auf der großen Stübühne gezeigt. So ein guter Ruf dem Unternehmen vorausgeht, dürfte auch hier mit einem vollen Erfolg zu rechnen sein.

o Ein Erwerbsloser verlor am Mittwochnachmittag zwischen 4½ bis 5½ Uhr auf dem Wege von Scheiderstraße über Schlagbaum zur Moonstraße eine Geldbörse mit 23,10 Mark Inhalt. Der Finder wird gebeten, die Börse bei der Stadt. Polizeiverwaltung, Stadthaus, Zimmer 66, abzugeben.

Aus dem Ohligser Bezirk

Hitlers Geburtstag in Ohligs.

o Daß in Ohligs die Teilnahme an dem Geburtstage des Reichsführers Hitler besonders groß sein würde, stand von vornherein zu erwarten. Als erste der fünf Städte der späteren Großstadt Solingen hat sich Ohligs von der Herrschaft der Finzen freigemacht, und der Boden für die nationale Erhebung war hier besonders günstig. Das Stadtbild stand im Zeichen der tausend Fahnen; wie nie zuvor hatten die Einwohner ihre Häuser mit Fahnen, Flaggen und Wimpeln geschmückt, und zumal die Hauptgeschäftsstraßen, die Düsselborferstraße, nahm sich prächtig aus. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß der Widerhall von Hitlers Geburtstag bedeutend stärker war, als es bei Kaisers Geburtstag der Vorkriegszeit der Fall war. Waren die Feiern damals mehr eine offizielle Angelegenheit von mehr oder minder behördlichem oder militärischem Charakter, so schuf sich dieser Feiertag, ohne als solcher deklariert zu sein, schon bei seiner Einführung einen festen Platz im Herzen des Volkes.

So war auch die Feier aufgefallen; ohne die Teilnahme der breiten Massen des Volkes wäre sie ihres wichtigsten und erfreulichsten Bestandteiles beraubt gewesen. Einen schönen Zug bekundeten die Ohligser Führer, indem sie die Volkshüter aller Klassen und aller Richtungen mit Blumen beschenkten und somit das Wort wahr machten, daß an Hitlers Geburtstag kein Kind hungern dürfte.

Mit Spannung sah man dem Aufmarsch der SA. und SS. von Groß-Solingen entgegen, der am Abend auf dem Schützenplatz stattfinden sollte. Der Betrieb tagsüber auf den Straßen und Plätzen zeigte, daß etwas Besonderes in der Luft lag. Je mehr es auf den Abend zuing, um so mehr belebte sich der Verkehr. Tausende umsäumten die Straßen, als nach 9 Uhr abends die Formationen der NSDAP. von Wald kommend, in Ohligs einrückten, das Trommlerkorps und eine große Marschkapelle an der Spitze. Mit den Fackelträgern an der Seite marschierte der Zug durch die Straßen des Stadtkerns, um dann hinter der Schützenburg aufzustellen zu nehmen. Zehntausende drängten nach. Eine kleine Ueberladung hatte sich das Restaurant Freund ausgedacht, dessen Konzertkapelle vom Balkon aus die Truppen mit dem Horst-Wessellied begrüßte. Auf dem Platz nahmen die Formationen im Karree aufstellung. Der Ortsgruppenführer Kellers begrüßte die SA. und SS., an der Spitze den Standartenführer Schönhoff und den Sturmbannführer Müller, dem er für die Leitung des Zuges besonders dankte.

Schönhoff nahm dann das Wort zu einer Würdigung des Volkshüters Adolf Hitler. Millionen der besten Deutschen, so sagte er, innerhalb und außerhalb der deutschen Grenzen, schauten heute mit Stolz auf ihren Führer, der vor vierzehn Jahren noch ein unbekannter und unbeachteter Mann in Deutschlands Gauen war. Er selber weile absichts von jedem feierlichen Gepränge, so wie es seiner einfachen und schlichten Natur entspreche. Um so mehr sei der Tag dazu bestimmt, sich mit diesem Manne zu beschäftigen, ihn näher kennen zu lernen. Das gelte besonders für seine Mitkämpfer. Was ist Adolf Hitler? Diese Frage be-

antwortete Schönhoff mit einer eingehenden Darstellung seines Lebenslaufes, indem er schilderte, wie dieser Mann schon in jungen Jahren ein Kämpfer gewesen sei und schon vor dem Kriege das große Gedankengut zusammengetragen habe, das dereinst dem 20. Jahrhundert den Stempel aufdrücken sollte. Nach der Aufzeichnung der wichtigsten Etappen seines Lebens schilderte der Standartenführer die Bewegung, die Hitler entfacht habe. Hunderte von Toten, Tausende von Eingekerkerten und Verwundeten hätten den Sieg der Erhebung gesichert. Das sei aber nur möglich gewesen durch den Glauben und die Treue Hitlers an seine Mission und die gleichen Eigenschaften der Scharen, die sich ihm unterstellten hätten, nicht zuletzt durch den Opfermut des unbekannten SA-Mannes. Es sei daher Pflicht, auch der Toten der Bewegung zu gedenken. Vor sieben Jahren sei es schwerer gewesen, Nationalsozialist zu sein, als heute. Der Redner schloß mit einem Treuegelübde an die bergische Heimat an Volk, Vaterland und den obersten Führer Adolf Hitler.

Nach dem Heilrufen ertönte das Horst-Wessellied. Es folgte dann der Große Zapfenstreich, jenes prächtige militärisch-musikalische Schauspiel, das immer wieder die Herzen höher schlagen läßt. Diesem folgte ein Schauspiel für die Augen, ein prachtvolles Feuerwerk in tausendfältig glühendem Farbenspiel. Gegen 10.30 Uhr rückten die Formationen einzeln, aber in geschlossenen Zügen wieder in ihre Quartiere. Nur langsam konnte die vieltausendköpfige Menge durch das enge Tor hinausgedrängt und sich nach Hause begeben. In den Gastwirtschaften herrschte noch spät ein großer Betrieb, der ausschließlich im Zeichen von Hitlers Geburtstag stand.

o Der Ohligser Tunnel als Verkehrshindernis. Am 9. September vorigen Jahres ereignete sich am östlichen Ausgang des Ohligser Tunnels ein Autounfall, bei dem ein Radfahrer erhebliche Verletzungen davontrug. Die Angelegenheit stand schon einmal zur Verhandlung vor dem Schöffengericht in Solingen, mußte aber damals vertagt werden, da die Frage, ob hier eine Hauptverkehrsstraße oder Nebenstraße gewertet werden mußte, nicht geklärt werden konnte. Der Sachverständige legte diese Frage dahingehend aus, daß nach den Bestimmungen der Kraftfahrzeug-Verkehrsordnung in Ermangelung einer Polizeivorrichtung beide Straßen als gleichwertig zu betrachten seien. Der von rechts kommende Radfahrer habe also das Vorfahrtsrecht, und die Bestrafung des angefahrenen Automobilfahrers mußte eintreten. Das Gericht setzte eine Geldstrafe von 40 RM. fest. Das „dile End“ in Gestalt eines Zivilprozesses folgt aber noch nach.

o Der Krug geht so lange zum Brunnen. Mit wenigen Zigaretten nahm die Geschichte ihren Anfang. Dann vermehrten sich die Griffe in die Lagerbestände und allmählich reichten auch die Gelder, die bei der Rundschau einkassiert werden mußten. Um die Unterhaltungen zu decken, unterschrieb der junge Mann, der vor dem Solinger Schöffengericht stand, mit dem Anfangsbuchstaben seines Namens, der sich mit dem Namen seines Chefs deckte, so daß die Dinge zunächst nicht auffielen. Als aber einmal Verdacht geschöpft wurde, kamen die unlaiblichen Machenschaften bei der ersten Probe auch schon ans Tageslicht. Was in der Verhandlung aussaßen mußte, war die Verbittheit des Angeklagten, als er über den Verbleib des Geldes, das immerhin die stattliche Summe von rund 700 Mark ausmachte, befragt wurde. Schon bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung hat er anfangs hartnäckig geleugnet, ist dann aber zumommengekommen, als die Sprache auf die „Damen seines Herzens“ kam. Unter diesen Umständen konnte natürlich von einer Kollage keine Rede sein. Wegen Diebstahls, Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis; dem Angeklagten wurde aber eine Bewährungsfrist zugestanden, wenn er innerhalb der gestellten Frist nach Kräften den angerichteten Schaden wieder gut macht.

o „Zahlen Sie bei mir, das ist einfacher.“ Vor dem Schöffengericht Solingen stand ein Kaufmann aus Ohligs, der hier schon wiederholt Gastspiele gegeben hat. Diesmal hat er sich als Vertreter einer süddeutschen Zweckparasse an den Geldern von kleinen Leuten vergriffen, obwohl ihm von seiner Auftraggeberin ausdrücklich jedes Intasso verboten war. Handelte es sich in der Mehrzahl der Fälle um geringe Summen, so ist aber in einem Fall ein Arbeiter um 60 RM. gekidnappt worden. „Zahlen Sie an mich, das ist einfacher“, war die stehende Rede des Angeklagten. Durch seine Tätigkeit vor den Gerichten ist er in juristischen Dingen nicht unbewandert; so versuchte er seine Verurteilungen als Unterschlagung auszugeben, da ihm bei einer Bestrafung wegen Betruges im Rückfall eine Zuchthausstrafe drohte. Eine gewisse Kollage wurde aber von Gericht nicht erkannt und so ließ auch der Staatsanwalt bei seinem Straf Antrag noch einmal Milde walten und beantragte eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Das Urteil lautete antragsgemäß.

o Selbstmord durch Erhängen verübte am 19. April früh in seinem Keller ein älterer Handwerksmeister aus Ohligs. Krankheit und wirtschaftliche Sorgen haben den Mann in den Tod getrieben.

Aus dem Walder Bezirk

Adolf Hitlers Geburtstag in Wald.

Schon seit den frühen Morgenstunden des gestrigen Geburtstages des Volkshüters Adolf Hitler rüstete die Walder Bürgerschaft zum Festtag. Überall erschienen die schwarz-weiß-roten und Latenteufeln. Aber nicht nur die Hauptstraßen zeigten ein nie gesehenes farbenfrohes Bild flatternder Fahnen, sondern auch in den Nebenstraßen war fast kein Haus ohne die Nationalfahnen. Eine Besatzung, wie sie Wald noch niemals sah. Man bemerkte auch viele „naelene“ Fahnen; ein Beweis von der fortschreitenden nationalen „Gleichschaltung“. Der Verkehr in den Straßen war schon von früh an sehr lebhaft. In der Mittagsstunde drohten Wolkenschiffe vom Hindenburgplatz aus als Ehrensalut.

Der Abend war naturgemäß den Hauptfeierlichkeiten vorbehalten. Schon von 4½ Uhr ab sammelten sich die Groß-Solinger Sturm zum Fackelzug auf dem Bahnhofsvorplatz, freundlich empfangen von einer frohbewegten vieltausendköpfigen Menge, die die Hauptstraße umsäumte. Der Zug in Dreier-Kolonnen mit den begleitenden Fackeln machte den bekannten disziplinierten Eindruck. Es ist schwer zu sagen, wie groß die Teilnehmerzahl war. Die Spitze hatte die Walder eogl. Kirche erreicht, als die Leuten in die Hauptstraße einbogen, immerhin eine Strecke von 800 Metern. Etwas derartiges hat Wald noch nicht erlebt. Markierten in diesem Riesenzug doch nur uniformierte Kämpfer der siegreichen Revolution.

Im Stadtsaal war eine schlichte Geburtstagsfeier von der NSDAP. vorgesehen. Wohl noch nie sind im Stadtsaal so viel Menschen gewesen, wie gestern abend, und selten wohl hat eine derartige nationale Stimmung geherrscht, wie in den Stunden der Festfeier. Der Ortsgruppenleiter Schüttelhöfer begrüßte alle Erschienenen, namentlich als Vertreter der Behörde Bürgermeister Seppelke, die Presse, als Festredner Eidenberg, Mettmann, die Gesangsabteilung des Wald-Merchseider Landwehrvereins, des Solisten Alfred Kronenberg und das Philharmonische Orchester Wald. Wir wollen vorwegnehmen, daß alle gesanglichen und musikalischen Darbietungen großen Beifall fanden und die Mitwirkenden ihr großes Können erneut unter Beweis stellten. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede Eidenbergs, der u. a. folgendes ausbrachte: Der jetzige Kanzler ist kein Kanzler wie diejenigen, die vor ihm gekommen und gegangen sind. Seine Größe ist die tiefe Demut vor Gott und dadurch seine gewaltige Autorität gegenüber den Menschen. Der Redner geisterte die Themen der Demokratie mit ihrem Massen- und Mehrheitswahnsinn und stellt dagegen die menschlichen Vorbilder, die aus eigener Kraft Führer auf allen Gebieten geworden sind. Nur der Persönlichkeitswert entscheidet über Auf- und Abstieg der Nationen, nicht die Abstammung von

Reiserverkehr mit der Tschechoslowakei.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß die Verabreichung der Freigrenze auf 50 RM., bis zu der Zahlungsmittel nach der Tschechoslowakei mitgenommen werden dürfen, infolge der Aufhebung der Zahlungssperre gegenüber der Tschechoslowakei wieder rückgängig gemacht worden ist. Die Freigrenze beträgt also jetzt wieder 200 RM.

Mehrheiten. So habe Hitler das Führer- und Autoritätsprinzip durchgeföhrt. Nie habe er seinen Glauben an Gott verloren, und heute sollten ihm die Millionen seiner Gegner auf den Knien danken, daß er ihnen die Möglichkeit des Festhaltens an der Kirche und ihrem Glauben sicherte. Adolf Hitler sei der größte Mensch des 20. Jahrhunderts, und sein Geburtstag werde in Zukunft nicht nur vom deutschen Volke, sondern von der ganzen Welt als Feiertag begangen werden. Der Redner ließ seine Worte ausklingen im Sinne seines großen Führers in einem herzlichen, tief empfundenen Gedanken an die 2 Millionen treuer Kriessopfer und an die 400 toten Kämpfer der Bewegung in der nationalen Revolution.

Stehend hörte die Menge in tiefer Ergriffenheit das Lied vom guten Kameraden. Aus dem zweiten Teil sei noch das Theaterstück „Heil Hitler“ erwähnt, das bei stotter Darstellung und sinnvoller Dekoration ungeteilten Beifall fand. Auch die Darbietungen einer reizenden Jungmädchensgruppe mit der Deklamation „Deutschland erwache“ sowie der Spielschar der Hitlerjugend mit ihren Marschgesängen seien nicht unerwähnt. Die eindrucksvolle Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wesselliedes.

Der Jahresbericht 1932 des „Quellenhofes“

Evangelisches Mädchenheim des Kirchenkreises Solingen.

Dem Jahresbericht des Quellenhofes für 1932 entnehmen wir folgendes:

107 Frauen, Mädchen und Kinder sind 1932 durch unser Heim hindurchgegangen gegen 94 im Jahre 1931. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 4056 gegen 4879 im Vorjahr. Während also die Zahl der Neuaufnahmen zugenommen hat, ist die Zahl der Verpflegungstage zurückgegangen und damit auch die durchschnittliche Tagesbelegung (11,1 gegen 13,4). — Das Leben im Heim ging seinen gewohnten Gang, ruhige Zeiten wechselten mit unruhigen. Viel Wert wurde auf die Arbeit im Freien gelegt und der Garten hat es gedankt mit reichem Ertrag. Ohne diesen wäre die Versorgung des Heimes wesentlich schwieriger gewesen. Der gesamte Obstbaumbestand des Hofes ist überaltert und bringt wenig Ernte. Es wurden darum zunächst die Bäume auf dem Platz zwischen dem Haupthaus und der Wäschkuche niedergelassen und ausgerodet und heute treiben bereits junge, ausgesetzte Bäume ihre Wurzeln in dem Boden. Andere Stellen werden folgen, bis der ganze Bestand erneuert ist. So hoffen wir für die Zukunft bessere Obsternten als bisher erzielen zu können.

Das Jahresfest wurde dieses Mal nicht im Heim selbst gefeiert, weil es dort leicht zu eng wird. Die Gemeinde Wald hatte uns dafür den Saal auf dem Mangelberg zur Verfügung gestellt, der zu unserer Freude sich fast bis zum letzten Platz füllte. Priester Schaub aus Düsseldorf hielt die Festrede. Die Verlobung erbrachte eine gute Einnahme, erfreute aber auch die Gewinner mit vielen wertvollen Geschenken. Die Darbietungen wurden fast ausschließlich von jungen Mädchen der Gemeinde bestritten. — Im Berichtsjahr ist die Zahl der das Heim besuchenden Vereine nicht groß gewesen; hoffentlich nimmt sie wieder zu, wenn die wirtschaftliche Lage der meisten unserer Freunde eine bessere geworden ist. Wie zu der Mangelberger Gemeinde, so haben sich auch nach Rehbach hin wertvolle freundschaftliche Beziehungen gebildet, die unserem Heim und seiner Leitung das Beste bringen, nicht allein zu stehen, sondern von der tragenden Liebe anderer umgeben zu sein. Hoffentlich treten zu den alten Freunden noch recht viele neue hinzu!

o-a. Gewerbeoberlehrer Schuhmacher von der Walder Berufsschule wurde am Donnerstagnachmittag durch SA-Deute festgenommen und der Polizei übergeben. Ueber die Gründe zu dieser Festnahme kursieren schon seit einer Woche Gerüchte mit politischem Einschlag, über deren Richtigkeit im Augenblick noch nichts zu erfahren war. Es hieß, daß Schuhmacher einen Brief an den französischen Konsul in Köln geschickt habe, in dem er mitgeteilt haben soll, ein vor längerer Zeit gelegentlich einer Schlichterei am Bedswaldchen festgenommener Kommunist sei Elsäßer habe aber auf deutscher Seite gegen Frankreich gekämpft. Seine Ehefrau habe sich beschwerdeführend an den französischen Konsul gewandt, der aus diesem Anlaß auch in Wald gekommen sei, um bei der Polizei Erkundigungen über den Vorfall einzuziehen. Dabei habe es sich dann herausgestellt, daß Schuhmacher die Beschwärze verfaßt und unterschrieben habe. Die Festnahme konnte erst jetzt erfolgen, nachdem Sch. von einer Ferienreise zurückgekehrt war. Weitere amtliche Mitteilungen müssen abgewartet werden.

o-a. Unnütze Schwierigkeiten. Man schreibt uns: „Wenn sich eine Anzahl junger Leute zusammenfinden, und ihre Kraft und ihre bescheidenen Mittel dazu opfern, die Umgebung ihres Wohnviertels in Stand zu setzen, wie es mit dem wunden Mühlteppichlande an der Florastraße geschah, so findet das wohl die Anerkennung und den Beifall aller, die ihren Heimatort lieben. Auch die Baupolizei sollte den Wert derartiger Tätigkeit würdigen und ihre Richtlinien nicht allzu schematisch handhaben, wenn es sich um derartige Fälle handelt. Das scheint hier aber geradezu zu sein. Ueber die Notwendigkeit einer Baugenehmigung, auch für Wochenendhäuser, läßt sich nicht streiten, wohl aber darüber, ob es lediglich auf die Gebühr ankommt. Denn wenn man schon Gebühren verlangt, muß doch zumindest auch der Bau abgenommen werden, oder aber dem Beteiligten müssen die entrichteten Kosten als unnütze erscheinen. Weiterhin wurde von dem Besitzer der „Villa Flora“, dem um sie handelt es sich hier, verlangt, ihre Wochenendhütte regulär unter einer Hausnummer einzutragen zu lassen, was einerseits direkte Kosten verursacht, andererseits für die Zukunft mit Unannehmlichkeiten verbunden ist. Die Unannehmlichkeit dieses Verlangens, was, soviel bekannt ist, bei derartigen Bauten nirgends angewendet wurde, wird dadurch noch unterföhrt, daß die fragliche Hütte an einer unangenehmen Stelle der Eilenstraße steht, an deren Ausbau vorläufig noch nicht gedacht werden kann. Es ist zu hoffen, daß sich die Baupolizei diesen Gedanken zugänglich erweist und diese besondere Lage berücksichtigt.“

o-a. Ein recht trauriges Heim besitzt seit zwei Jahren im Scheider Bezirk ein Schwarzdrosselwärdchen. Dort hat ein Naturfreund seinerzeit an einem Eschbaum einen überdachten Vogel-futterkasten aufhängen, an dem nur die Vorderseite offen ist, die linke und rechte Seite dagegen, aus Glascheiben bestehend, mit Fensterchen verglast werden können. Im schneefreien Winter bildete dort ein Paar Schwarzdrosseln ständige Gäste, um sich an den hingestauten Vogelbeeren, Karthoffeln und Apfelmücken gütlich zu tun. Im Frühjahr vorigen Jahres benutzte das Pärchen den Futterkasten als Wohnstätte, baute sein Nest hinein und erlebte die Freude, daß in dem Kasten fünf Junge heranwuchsen. In diesem Frühjahr hat das Pärchen wieder den Futterkasten als Brutstätte auserwählt. Es sieht putzig aus, wenn das Weibchen vom Neste aus durch die Fensterchen seiner Wohnung Ausschau hält, während der „Herr Gemahl“ vom nächsten Aste aus für die nötige „musikalische Kurzwahl“ sorgt. An einem solchen Naturidyll hat jeder Naturfreund seine belle Freude.

o-a. Waldstreuel im Heiderbusch. Erbsenreier und Bohnenfrangen wurden in letzter Zeit in größeren Mengen aus dem offenen Teil des Heiderbusches entwendet. Das Schlimmste ist, daß dabei nicht die geringste waldbirtschaftliche Rücksicht genom-

men wurde. Diesen schöngeformten jungen Bäumen wurde die Krone geraubt und alle stehenden Bäume, die stehen bleiben mußten, abgehackt, während man andere, zu dicht stehende Baumgruppen unberührt ließ. Durch diese Art „Waldkultur“, die dort schon seit einigen Jahren geübt wird, erhält der Seidenbaum ein immer schöneres Aussehen. Die dortigen Naturfreunde sollten gegen eine solche Waldschändung energisch vorgehen.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Hillertier in Aufderhöhe.

Die Feier des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler in Aufderhöhe gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung der Bevölkerung dieses Stadtteils. Gegen Abend versammelten sich die SA-Formationen, Stahlhelm, Krieger-, Schützen- und Turn- und Gesangsvereine, Schulen usw. auf der Schützenstraße und marschierten mit über 1000 Teilnehmern unter dem Vorantritt der Höhscheider Stadtkapelle zum evangelischen Gemeindehaus an der Sandstraße, woselbst eine Hitler-Eiche gepflanzt wurde. Der kommissarische Oberbürgermeister von Solingen, Dr. Otto, hielt die Weisrede und entwarf ein Charakterbild von Adolf Hitler, einen Vergleich ziehend zwischen dem neuen Reichskanzler und der forgnrigen und fernigen deutschen Eiche. Seine Rede gipfelte in dem Wunsche, daß das deutsche Vaterland mächtig und stark werden möge. Dem stimmten die Anwesenden begeistert zu.

Nach Beendigung dieser vaterländischen Feier bewegte sich der Zug durch Aufderhöhe und die Löhndorferstraße zur Wittelsbacherstraße und von dort zur Wirtschaft Groß, deren Saal festlich geschmückt war. Am Eingang und auf der Bühne waren große Bilder des Reichskanzlers Adolf Hitler angebracht. Die Frauenschaft von Aufderhöhe hatte seit Tagen Halentanzwimpel angefertigt, die dem Schmuck des Lokals dienten. Der Saal konnte nicht alle Teilnehmer fassen, so daß sie sich auf die übrigen Lokale verteilten. Lehrer Vogel (NSDAP), hielt die Festrede auf Adolf Hitler. Die Gesangsvereine Löhndorfer Männerchor, MGB, Einigkeit, Steinendorfer warteten mit gesungenen Darbietungen auf, die Turner vom Turnverein Aufderhöhe mit Vorführungen. SA-Leute boten deklamatorische Vorträge. Die Veranstaltung verlief in größter Begeisterung und Einmütigkeit, alles bestens abgestimmt auf den ersten Geburtstag Adolf Hitlers als Reichskanzler.

Der Fahnenhymne auf den Straßen von Aufderhöhe bot ein ausgezeichnetes Bild, wie es die Einwohnerschaft seit langem nicht mehr sah.

Oberbürgermeister Dr. Otto konnte sich an der Saalveranstaltung nicht beteiligen, da er zur Pflanzung einer Hitler-Eiche in Gräfrath anwesend sein mußte. Bemerkenswert ist, daß in der Nähe der jetzt an der Sandstraße in Aufderhöhe gepflanzten Hitler-Eiche sich auch die „Kaiser-Eiche“ befindet, die vor etwa 25 Jahren gelegentlich eines Gedächtnisses von der Einwohnerschaft von Aufderhöhe gepflanzt wurde.

Die starken Fröste der letzten Nächte haben an den Blüten der Obstbäume manchen Schaden angerichtet. Auch an den Ziersträuchern, besonders an den in voller Blüte stehenden Magnolien, hat sich der Frost verheerend ausgewirkt, daß sie stellenweise bräunlich gefärbt sind. Der Frost war im freien Gelände so stark,

daß Eishildungen an kleinen Gewässern und in Trinkgefäßen für Tiere festzustellen waren.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Eine Hitler-Eiche am Gräfrather Rathaus.

Zur Feier des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler versammelten sich gestern Abend die in Gräfrath bestehenden Vereine und Verbände, wie SA, Krieger- und Landwehrvereine, Feuerwehr, Sanitätskolonne usw. auf dem Gräfrather Marktplatz. Unter Vorantritt einer Schützenkapelle bewegte sich der stattliche Zug zum Gräfrather Rathaus, wo sich fast die gesamte Einwohnerschaft eingefunden hatte, um Zeuge zu sein bei der Adolf Hitler durch Pflanzung einer Eiche zugehenden besonderen Ehrung.

In seiner Ansprache rief der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Otto die seit 1918 durchlebten Geschicke nach und beleuchtete den Kampf Adolf Hitlers um das deutsche Volk und sein Bemühen, es aus seiner Erniedrigung wieder herauszuführen. Verjüngung aller Volksteile und der Wille zum gemeinsamen Aufbau müsse das Gebot der Stunde sein. Dr. Otto legte mit eigener Hand die junge Eiche und übergab sie der Obhut der Gräfrather Bürgerwehr mit einem dreifachen auf Adolf Hitler ausgebrachten „Siege Heil“. Danach ertönte das Horst-Wessel-Lied, und der Ortsgruppenführer Giebler der NSDAP übernahm als Vertreter der Einwohnerschaft die Hitler-Eiche in seine Obhut. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes endete die eindrucksvolle Feier. Die Teilnehmer marschierten geschlossen zum Gräfrather Marktplatz zurück, wo sich der Zug auflöste. Anschließend fanden sich die Einwohner in den verschiedenen Lokalen zusammen.

Die Feier des ewigen Gedektes findet am morgigen Samstag, dem 22. April, in der Gräfrather Pfarrkirche statt. Sie beginnt um 6 Uhr früh mit der Aussetzung des Allerheiligsten. Festliche Messen sind um 7 und um 10 Uhr (Sonntag). Die Ordnung der Bestanden ist die gleiche wie an den beiden Ostertagen. Die Feier schließt bereits mit der von 19-20 Uhr gezeigten feierlichen Komplet und Segen, da die nächsten Bestanden wegen des Weihen Sonntages (Kinder-Erstkommunion) in diesem Jahre ausfallen.

Wohnungsbautätigkeit. Nachdem der Neubau des Schleifers Weg zu Oben-Flachsberg innerhalb von einem Monat schon weit vorgeschritten und bereits das Richtfest besungen werden konnte, folgt nun der Bau eines Wohnhauses von Hentels zu Oben-Flachsberg. Hier ist mit den Maurerarbeiten schon begonnen worden. Ein weiteres Haus wird in den nächsten Tagen der Stadtgärtner Theissen ebenfalls zu Unten-Flachsberg in Angriff nehmen.

Hinweise.

Ueber den „berufständischen Aufbau des Dritten Reiches“ spricht am Sonntag Abend in der Aula der August-Died-Schule Universitätsprofessor Dr. Heinrich Wien. Am Montag spricht am gleichen Ort Dr. Windler, Hülsefeld, über „Die Staatsidee des Nationalsozialismus“. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

Die Wangerberg-Lichtspiele bringen ab heute die Filme „Nachfolge“ und „153. Der Lebensweg einer Mutter“. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

Die Mitglieder der Solinger Städt. Ausschüsse.

Die Stadtverwaltung übersendet uns das nachstehende Mitgliederverzeichnis der städtischen Kommissionen, in dem wir lediglich die Vertreter des Zentrums, der D. N. R. P. und der S. P. D. besonders bezeichnen haben. Alle anderen Ausschussmitglieder gehören der N. S. D. A. P. an.

1. Beisitzersausschuss.

Dr. Brückmann Rudolf, Solingen, Hauptstraße 10a.
Vollhausen Arthur, Solingen, Oststraße 14.
Baumann Ernst, Solingen, Kölnstraße 144.
Auelmann Heinz, Solingen, Kölnstraße 65.
Pracht Otto, Sol.-Wald, Hauptstraße 233.
Bredner Max, Sol.-Wald, Jägerstraße 27.
Keller Fritz, Sol.-Chligs, Dunkelbergstraße 49.
Potthoff Karl, Sol.-Chligs, Weierstraße 7.
Schmieg Franz, Sol.-Gräfrath, Schulstraße 27.
Wietlicher Ernst, Sol.-Höhscheid, Neuenhoferstraße 73.
Baumann Josef, Sol.-Chligs, Kornstraße 3 (Zentrum).
Kirchhof Paul, Solingen, Weinsbergstraße 45 (S. P. D.).

2. Finanz- und Verwaltungsausschuss.

Dr. Brückmann Rudolf, Solingen, Hauptstraße 10a.
Vollhausen Arthur, Solingen, Oststraße 14.
Rüdau Hermann, Solingen, Hauptstraße 270.
Pracht Otto, Solingen-Wald, Hauptstraße 233.
Schmieg Franz, Solingen-Gräfrath, Schulstraße 27.
Potthoff Karl, Solingen-Chligs, Weierstraße 7.
Wietlicher Ernst, Solingen-Höhscheid, Neuenhoferstraße 73.
Dr. Vermeulen Wilhelm, Solingen, Bülowplatz 10 (D. N. R. P.).
Baumann Josef, Solingen-Chligs, Kornstraße 3 (Zentrum).
Maurer Eugen, Solingen, Burgstraße 40 (S. P. D.).

3. Bildungsausschuss.

Bredner Arthur, Solingen, Kölnstraße 74.
Dr. Klausmann Gustav, Solingen, Giesenstraße 1.
Allem Theodor, Solingen, Hauptstraße 220.
Kühne Kurt, Solingen-Wald, Hauptstraße 69a.
Schroder Otto, Solingen-Chligs, Bachstraße 1.

4. Bauausschuss.

Heinrich Otto, Solingen-Wald, Geriettenstraße 5.
Buschmann Ernst, Solingen-Wald, Schulstraße 25.
Stopschloss Ewald, Solingen, Auguststraße 35.
Reinhardt Peter, Solingen-Gräfrath, Gerberstraße 10.
Dose Ernst, Solingen-Chligs, Kölnstraße 103a.
Schmidt Gustav, Solingen-Höhscheid, Emmastraße 15.
Schiefels Richard, Solingen-Aufderhöhe, Löhndorferstraße 65.
Dr. Vermeulen Wilhelm, Solingen, Bülowplatz 10 (D. N. R. P.).
Schäfer Gustav, Solingen, Brüderstraße 37 (Zentrum).
Richter Max, Solingen, Fritz-Reuterstraße 43 (S. P. D.).

5. Ausschuss für die Badeanstalten.

Witte Klaus, Solingen, Käfertstraße.
Dantes Ehrenfried, Solingen, Am Dippergrund 15.
Zahler Arthur, Solingen-Wald, Hauptstraße 277.
Kremer Arthur, Solingen-Merscheid, Derogstraße 35.
Profamp Erich, Solingen-Chligs, Wilhelmstraße 8.

6. Forst-, Garten- und Kleingartenausschuss.

Rüdau Hermann, Solingen, Hauptstraße 270.
Wiese Arthur, Solingen, Käfertstraße 32.
Reinhardt Peter, Solingen-Gräfrath, Gerberstraße 10.
Linder August, Solingen, 2. Ballhausen 4.
Bernhard Ernst, Solingen-Wald, Koderstraße 82.
Dose Ernst, Solingen-Chligs, Kölnstraße 103a.
Potthoff Karl, Solingen-Chligs, Weierstraße 7.
Dammesfahr Karl, Solingen, Spielplatz 10 (D. N. R. P.).
Merholz Josef, Solingen-Gräfrath, Grund 3 (Zentrum).
Müller Karl, Solingen-Höhscheid, Weierstraße 46 (S. P. D.).

7. Nachschulausschuss.

Zahler Arthur, Solingen-Wald, Hauptstraße 277.
Kaiser Karl, Solingen, Meigen 52.
Linder August, Solingen, 2. Ballhausen 4.
Schreiber Willi, Solingen-Merscheid, Bismarckstraße 32.
Schneider Rudolf, Solingen-Aufderhöhe, Aufderhöherstraße 69.

8. Brandrat.

Baumann Ernst, Solingen, Kölnstraße 65.
Kaiser Karl, Solingen, Meigen 52.
Grosch Jacob, Solingen, Johannstraße 23.
Schäfer Gustav, Solingen, Goldstraße.
Bredner Max, Solingen-Wald, Jägerstraße 27.
Arthur Arthur, Solingen-Wald, Hauptstraße 176.
Dietz Karl, Solingen-Merscheid, Taubenstraße 5.

Schreiber Willi, Solingen-Merscheid, Bismarckstraße 32.
Ulrich Otto, Solingen-Merscheid, Siegenstraße 2.
Schmidt Gustav, Solingen-Höhscheid, Emmastraße 16.
Engels Johann, Solingen, Gobenstraße 9 (Zentrum).
Richter Max, Solingen, Fritz-Reuterstraße 43 (S. P. D.).

9. Ausschuss für die städtischen Krankenanstalten.

Dr. Fischer Franz, Solingen, Kölnstraße 149.
Dr. Malwitz Bernhard, Solingen-Höhe, Solingerstraße 60.
Dr. Brückmann Rudolf, Solingen, Hauptstraße 10a.
Vollhausen Arthur, Solingen, Oststraße 14.
Pracht Otto, Solingen-Wald, Hauptstraße 233.
Keller Fritz, Solingen-Chligs, Dunkelbergstraße 49.
Reinhardt Runo, Solingen-Aufderhöhe, Löhndorferstraße 33.
Wotheker Spiller Aurelius, Solingen-Wald, Parallellstraße 3.
Baumann Josef, Solingen-Chligs, Kornstraße 3 (Zentrum).
Kirchhof Paul, Solingen, Weinsbergstraße 45 (S. P. D.).

10. Sparkassenrat.

Dr. Brückmann Rudolf, Solingen, Hauptstraße 10a.
Pracht Otto, Solingen-Wald, Hauptstraße 233.
Schüttelhöfer Arthur, Solingen-Wald, Wiedenlamperstraße.
Potthoff Karl, Solingen-Chligs, Weierstraße 7.
Bredner Max, Solingen, Weinsbergstraße 45.
Giehorn Franz, Solingen, Finkenstraße 14.

11. Schlachthofausschuss.

Ern Friedrich, Solingen, Hauptstraße 68.
Rüdau Hermann, Solingen, Hauptstraße 270.
Wieden Karl, Solingen, Kölnstraße 97.
Harthoff Alfred, Solingen, Käfertstraße 34.
Dehrendra August, Solingen, Weinsbergstraße 32.
Tierarzt Wiedera, Solingen, Schlachthofstraße 2.
Hoff Paul, Solingen-Merscheid, Schlachthofstraße 33.
Gremmer Ernst, Solingen-Wald, Weinsbergstraße 33.
Dammesfahr Karl, Solingen-Wald, Kofentamperstraße (Zentrum).
Maurer Eugen, Solingen, Burgstraße 40 (S. P. D.).

12. Marktausschuss und Ausschuss für landwirtschaftliche Angelegenheiten.

Baumann Ernst, Solingen, Kölnstraße 144.
Ern Friedrich, Solingen, Hauptstraße 68.
Kaffenbeul Emil, Solingen 11, Fichtelstraße 6.
Pohlka Paul, Solingen-Gräfrath, Kappelstraße 227.
Hoff Ernst, Solingen-Chligs, Kölnstraße 103a.

Dansen Heinrich, Solingen-Höhscheid, Fellerhof 1.
Paas Otto, Solingen-Höhscheid, Neuenhaus 10.
Dammesfahr Karl, Solingen, Spielplatz 10 (D. N. R. P.).
Krell Peter, Solingen-Gräfrath, Weierstraße 8 (Zentrum).
Müller Karl, Solingen-Höhscheid, Weierstraße 46 (S. P. D.).

13. Gemeindefeuer-Niederlagungsausschuss.

Schmieg Franz, Solingen-Gräfrath, Schulstraße 27.
Göster Karl, Solingen-Wald, Frühlingsstraße.
Schreiber Willi, Solingen-Merscheid, Bismarckstraße 32.
Bredner Arthur, Solingen, Kölnstraße 74.
Schneider Rudolf, Solingen-Aufderhöhe, Aufderhöherstraße 69.
Wietlicher Ernst, Solingen-Höhscheid, Neuenhoferstraße 73.
Stamm Paul, Solingen-Chligs, Scharrenbergerstraße 23.
Dammesfahr Karl, Solingen, Spielplatz 10 (D. N. R. P.).
Mertens Johann, Solingen-Wald, Weidenstraße 9 (Zentrum).
Maurer Eugen, Solingen, Burgstraße 40 (S. P. D.).

14. Kellertenausschuss.

Dr. Brückmann Rudolf, Solingen, Hauptstraße 10a.
Pracht Otto, Solingen-Wald, Hauptstraße 233.
Schmieg Franz, Solingen-Gräfrath, Schulstraße 27.
Keller Fritz, Solingen-Chligs, Dunkelbergstraße 49.
Reinhardt Runo, Solingen-Aufderhöhe, Löhndorferstraße 33.

15. Hauptwohlfahrts-Ausschuss.

Vollhausen Arthur, Solingen, Oststraße 14.
Kaffenbeul Emil, Solingen 11, Fichtelstraße 6.
Bredner Max, Solingen, Kirchbaumerstraße 63.
Tuchmantel Frau Walter, Solingen-Wald, Gassestraße 15.
Jäger Wilhelm, Solingen-Chligs, Kronenstraße 3.
Kramer Arthur, Solingen-Merscheid, Derogstraße 35.
Fänger Fritz, Solingen-Gräfrath, Marktplatz 7.
Winterhagen Walter, Solingen-Wald, Hauptstraße 102.
Schmidt Gustav, Solingen-Höhscheid, Emmastraße 16.
Schneider Rudolf, Solingen-Aufderhöhe, Aufderhöherstraße 69.
Reumann Felix, Solingen-Höhscheid, Joffelstraße 9 (Zentrum).
Richter Max, Solingen, Fritz-Reuterstraße 43 (S. P. D.).

16. Gesundheitsausschuss.

Dr. Fischer Franz, Solingen, Kölnstraße 149.
Dr. Malwitz Bernhard, Solingen-Höhe, Solingerstraße 60.
Buschmann Ernst, Solingen-Wald, Schulstraße 25.
Potthoff Karl, Solingen-Chligs, Weierstraße 7.
Dr. Kömer, Solingen-Chligs, Blumenstraße 8.
Kaffenbeul Emil, Solingen 11, Fichtelstraße 6.
Rück Karl, Solingen-Höhscheid, Hermannstraße 12.
Ernst Rudolf, Solingen, Hauptstraße 68.
Dammesfahr Karl, Solingen-Wald, Kofentamperstraße 12 (Zentrum).
Müller Karl, Solingen-Höhscheid, Weierstraße 46 (S. P. D.).

17. Jugendamtsausschuss.

Baumann Ernst, Solingen, Kölnstraße 144.
Vollhausen Arthur, Solingen, Oststraße 14.
Kaffenbeul Emil, Solingen 11, Fichtelstraße 6.
Gerling Arthur, Solingen, Bismarckstraße 124.
Dantes Ehrenfried, Solingen, Am Dippergrund 15.
Bernhardt Ernst, Solingen-Wald, Koderstraße 82.
Reumann Felix, Solingen-Höhscheid, Joffelstraße 9 (Zentrum).
Müller Karl, Solingen-Höhscheid, Weierstraße 46 (S. P. D.).

18. Stadtausschuss für Leibesübungen und Jugendpflege.

Auelmann Heinz, Solingen, Kölnstraße 65.
Potthoff Karl, Solingen-Chligs, Weierstraße 7.
Kefels Karl, Solingen-Merscheid, Taubenstraße 5.
Baumann Ernst, Solingen, Kölnstraße 144.
Gerling Arthur, Solingen, Bismarckstraße 124.
Schmieg Franz, Solingen-Gräfrath, Schulstraße 27.
Heinrich Otto, Solingen-Wald, Geriettenstraße 5.
Korsschadt Heinrich Jr., Solingen, Siegen 12 (Zentrum).
Maurer Eugen, Solingen, Burgstraße 40 (S. P. D.).

19. Schulvorstand für die Berufsschulen, Handelsfachschulen, sowie Haushaltungs- und Kinderpflegerinnenschule.

Auelmann Heinz, Solingen, Kölnstraße 65.
Ern Friedrich, Solingen, Hauptstraße 68.
Gerling Arthur, Solingen, Bismarckstraße 124.
Reinhardt Runo, Solingen-Aufderhöhe, Löhndorferstraße 33.
Dr. Vermeulen Wilhelm, Solingen, Bülowplatz 10 (D. N. R. P.).
Richter Max, Solingen, Fritz-Reuterstraße 43 (S. P. D.).

Als Vertreter der Arbeitnehmer:

Schmidt Hugo, Solingen, 1. Feldstraße 7.

Als Vertreter der Arbeitgeber:

Harthoff Hugo, Solingen, Rathausstraße 12.

Birchhoff Otto, Solingen-Wald, Wiedenlamperstraße 27.

20. Schulausschuss für die höheren Schulen.

Dr. Brückmann Rudolf, Solingen, Hauptstraße 10a.
Vollhausen Arthur, Solingen, Oststraße 14.
Bredner Arthur, Solingen, Kölnstraße 74.
Gerling Arthur, Solingen, Bismarckstraße 124.
Potthoff Karl, Solingen-Chligs, Weierstraße 7.
Rehorn Fritz, Solingen-Chligs, Gildenerstraße 78.
Dr. Grote Günther, Solingen, Wupperstraße 55.
Buntendach Julius, Solingen-Höhscheid, Neuenhoferstraße 75.
Schmidt-Volkenberg Hermann, Solingen, Haffelstraße 66 (Zentrum).
Kirchhof Paul, Solingen, Weinsbergstraße 45 (S. P. D.).

21. Schuldeputation.

a) Stadtberechnete:

Keller Fritz, Solingen-Chligs, Dunkelbergstraße 49.

Bredner Max, Solingen-Wald, Jägerstraße 27.

Gerling Arthur, Solingen, Bismarckstraße 124.

b) des Erziehungs- und Volksschulwesens kundige Personen:

Schüttelhöfer Arthur, Solingen-Wald, Wiedenlamperstraße 25.

Lindenberg Franz, Solingen, Mittelstraße 12.

Dantes Ehrenfried, Solingen, Am Dippergrund 15.

22. Fachkulturatorium.

Auelmann Heinz, Solingen, Kölnstraße 65.

Dr. Brückmann Rudolf, Solingen, Hauptstraße 10a.

Reinhardt Runo, Solingen, Kölnstraße 144.

Schmidt-Volkenberg Hermann, Solingen, Haffelstraße 66.

Schmidt Paul, Solingen, Finkenstraße 14.

Meißnermann Arthur, Solingen, Gubenstraße 5 (Zentrum).

23. Vorstand der Eheleute-Carl-Ruh-Stiftung.

Käsen Albert, Solingen-Wald, Altenhoferstraße 10.

Schüttelhöfer Arthur, Solingen-Wald, Wiedenlamperstraße 25.

Birchhoff Eugen, Solingen-Wald, Fichtelstraße 26.

Chligger Ernst, Solingen-Wald, Hauptstraße 129.

Jede Kaffee Hag-Bohne
hat ihr volles Aroma und ihren feinen
Geschmack, so wie die Tropensonne und das
Klima süd- und zentralamerikanischer
Berge sie hervorzubringen.

Nichts wird dem Kaffee Hag genommen
ausser dem Cofein und dem unverdau =
lichen Kaffeewachs, nichts wird hinzuge =
fügt.

Kaffee Hag schont Herz und Nerven,
aber Kaffee Hag verwöhnt auch Ihren
Gaumen.

Intell., streb. Geschäftsmann, 27 J. alt, 6 J. selbständ., sucht zw. bald.
Heirat
mit tüchtigem, soliden Mädchen, am liebsten Geschäftstochter mit etwas Eriparnis (jedoch nicht Beding.) bef. zu werden. Nur ernstgem. Briefe mit Bild, welche distr. behand. werden, unt. 1113 an die Gesch.

Neu eingetroffen!

Mäntel-Jackenkleider

in fescen, neuesten
Formen, gute Verar-
beitung und Stoffe

Unsere beliebten
Mittelpreislagen:

39.- 29.⁷⁵ 24.⁵⁰ 19.⁷⁵

die letzten Neuheiten
der Saison in überraschend
großer Auswahl

Blusen und Röcke

F. Rob. Baecker jun.
DAS SOLINGER QUALITÄTSHAUS SEIT 1867 AM ALTENMARKT

Der
Total-
Ausverkauf
bei
Möbel-
May
Elberfeld
Königsstr. 33
geht weiter.

Ein kl. Beispiel
wie gewaltig die
Preise herabge-
setzt sind:

Speisezimmer
Mk. 150.-, 175.-,
225.-

Schlafzimmer
3türig, schwere
Qual. Mk. 200.-

Küchen
2 Schränke, Tisch
und Stühle
Mk. 120.-, 150.-,
195.-

Da der Andrang
groß ist, sofortig.
Entschluß richtig!



Walchmaschinen
in allen Ausführung.
Wringmaschinen
Heyderhoff
Tel. 25191.

Stellen-
Gesuche

Hebern, das Schleifen
von Metall, Ringen,
Dessert 100 Stk. 2,50 Mk.,
Tafel 100 Stk. 3,00 Mk.
Für laub. Arb. u. gar.
Ang. u. 1427 a. d. G.

Welt, best. laub. Arb.
schon im ganz. Haush.
selbst, sucht Stelle bei
Herrn, od. in g. ruh. H.
Langjähr. Zeugn. vorh.
Ang. u. 1469 a. d. G.

Wäbchen, 23 J. alt, das
schon im Haush. tätig
war u. lohn. kann, sucht
Stelle im bürgerl. Haus-
halt. Zeugn. vorh.
Ang. u. 1451 an die G.

Empfehlung von
Schallplatten

und Ersatzteilen, sowie
Reparaturen u. Uhren,
Büro- und Sprech-
maschinen billig.
Hr. M. Riefen
Hauptstr. 25

Stellen-
Angebote

Neben von
Zümmenflingen
in Posten von 200 Dhd.
laufend abzugeben.
Ang. mit Preisang.
unt. 1406 an die G.

Eine Leistung.

DAMEN-
STRUMPF

aus Bemberg Waschkunstseide,
hochwertiges Fabrikat, sehr ele-
gant, in allen Modifarben, äußerst
feinfädiges und klares Gewebe
mit den besten Verstärkungen
wie Florsohle, Cubanferse,
Zehenverstärkungen. Paar nur



98

ALSBERG

Für Kunststoffverarb.
(hauptsächl. Möbelgriffe
u. Knöpfe) wird tücht.
Meister oder
Vorarbeiter gesucht.
Ang. u. 1444 a. d. G.

Selbständiger
Härter

für das Härten rohrf.
Obstmesserflingen gel.
Ang. u. 1404 a. d. G.

Lehrling

m. gutem Zeugnis zum
1. 5. gesucht.
Drogerie u. Photohaus
F. Grimm, Hauptstr. 223.

Züng. Damaszierer,
welch. selbständ. arbeit.
kann, vorläuf. für einige
Tage in der Woche gel.
Ang. u. 1456 a. d. G.

Zu mieten
gesucht

Al. Häuschen, 3-4 Z.
od. 3 Zimm.-Wohnung
evtl. 2 bürgerl. Zimm. m.
einer Mansarde zu miet.
ge sucht. Bünzl. Miet-
zahlung. Angebote u.
1450 an die Geschäftsst.

Saub. Leute such. zum
1. Mai 2 Zimm.-Wohnung
am liebst. in Sol.-Gebiet.
Angeb. unt. 1399 a. d. G.

Cheppat sucht
2-3 Zimm.-Wohnung
mögl. mit Garten, zum
1. 6. 33 zu miet. An-
gebote u. 1454 an die G.

Abgeschlossene Etage

3-4 Zimmer in ruhig.
Haus, Nordst., v. 3 er-
wähl. Pers. z. miet. ge-
sucht. Angebote unt.
1418 an die Geschäftsst.

3-4 Zimm.-Wohnung
(Stadtgeb.), in gutem
Zustand geg. zeitgemäße
Miete zum 1. 5. z. miet.
ge sucht. Angebote unt.
1418 an die Geschäftsst.

2 Zimmer-Wohnung
zum 1. 4. zu miet. ge sucht.
Ang. u. 1453 an die G.

2 Zimmer-Wohnung

Welt ruh. Chepp. i. abgchl.
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör.
Angebote m. Preisang.
u. 1458 an d. Geschäftsst.

Leeres Zimmer
In gutem Hause, Nähe
Grünwald, per sof. zu
mieten gel. Eilang. m.
Preisang. u. 1430 a. d. G.

2 Zimmer-Wohnung
zum 1. 4. zu miet. ge sucht.
Ang. u. 1453 an die G.

2 Zimmer-Wohnung

Welt ruh. Chepp. i. abgchl.
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör.
Angebote m. Preisang.
u. 1458 an d. Geschäftsst.

Leeres Zimmer
In gutem Hause, Nähe
Grünwald, per sof. zu
mieten gel. Eilang. m.
Preisang. u. 1430 a. d. G.

Circus J. Busch

kommt nach Solingen und
bringt
der Geschäftswelt
Geld!

Die Direktion erbittet Eilofferten über größere
Mengen gutes Wiesenheu, Stroh, Hafer, Quetsch-
hafer, frisches und gestampeltes Roßfleisch, so-
wie über Betriebsstoffe: Zechenkoks, Schmieröl,
Brennöl, tannenes Sägemehl usw.

Autobus-Besitzer

werden gebeten, sich mit dem Circus zwecks
Organisierung des Zubringerdienstes in Ver-
bindung zu setzen.

Gesucht ferner eine große Anzahl

möblierte Zimmer

für die Künstler und Angestellten, möglichst
nahe des Circusplatzes gelegen. Preisangabe!
Alle Offerten sind zu richten an das Pressebüro
des Circus J. Busch, Freiburg-Littenweiler
(Baden), Sonnenbergstraße 29.



BILLIGE
Mittelmeerreisen
mit M.-S. MONTE ROSA.

Fahrpreis von RM. 190.- an einschließlich
voller Verpflegung

Griechenland - Konstantinopel - Tunis - Neapel

24. April ab VENEDIG - 13. Mai in GENUA.

Italien - Marokko - Südspanien - Portugal

16. Mai ab Genua - 4. Juni in Hamburg.

Kostenlose Auskünfte u. Prospekte durch die
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPSCHIFFAHRTS-
GESELLSCHAFT

HAMBURG 8 - HOLZBRÜCKE 8.

Prospekte u. Fahrkarten durch die Vertretung Reisebüro
J. Kitz, Solingen, Mühlenplatz 204. Telefon 21761

Zur Kommunion:

Bowlen-Wein Liter 90 Pfg.
Apfelwein " 35
Sehr feiner Rotwein (süd) 120
Flaschenweine von 75 Pfg. an

Dahl, Solingen, Goldstraße 4.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Freitag, 21. April 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 93 — 124. Jahrgang

„Wir vom Geschwader Richthofen ...“

Zum 15. Todestag unseres größten Kampffliegers.

Erzählt von Karl August von Schoenebeck.

Leutnant von Schoenebeck — im Weltkrieg bekannt als der jüngste Staffelführer der Westfront — flog und kämpfte bis zum März 1918 bei der berühmten Staffel 11, der Staffel Richthofen.

Anlässlich des 15. Todestages erzählt er hier aus der gemeinsamen Geschwaderzeit, erzählt Persönliches von Kämpfen und vom Menschen Richthofen.

Sein Bild wird die Worte verständlich machen, die er über Richthofen sprach, als er vom Tode Richthofens erfuhr: „Der Mann war uns mehr wert, als drei Divisionen.“

„Ich melde mich bei Richthofen.“

Am 17. Mai 1917 erhielt ich den Befehl, mich bei der Jagd-Staffel 11 zu melden: das war die berühmte Staffel, die Richthofen führte — Deutschlands beste Jagd-Staffel! Jeder von uns kannte sie, hatte in seinem Herzen Bewunderung für diese kühnen Flieger — mich aber überfiel leise Angst, wie ich mit meinen 19 Jahren da bestehen sollte.

Gleich nach der Meldung mußte ich meinem neuen Kommandeur vorliegen. Als ich wieder herunterkam, bemerkte er trocken: „Das ist gar nichts, was Sie da gelernt haben! Kurven müssen Sie fliegen, nichts als Kurven! Vor acht bis zehn Tagen kann ich Sie nicht an die Front mitnehmen.“

Ich war reichlich gekniffen, und als ich obendrein am nächsten Tage auch bei der Schießübung nur mäßig abschnitt, war mir die Freude an der „Staffel Richthofen“ zunächst vergangen.

Es war fabelhaft, wie er uns Anfänger vornahm, und was wir bei ihm lernten! Er selbst nahm die Ausbildung jedes seiner Flieger allein in die Hand.

Sowie es der Dienst erlaubte, mußten wir nach der Scheibe schießen. Jeder bekam für seine beiden Maschinengewehre je 50 Schuß mit — und wir Anfänger erreichten im Durchschnitt eine Trefferzahl von 50 bis 60 von den hundert. Aber die „Kanonen“ der Staffel brachten es auf 80, 85. Und wenn Richthofen zurückkam, so hatte er fast stets über 90, ja manchmal alle 100 Schuß in der Scheibe sitzen!

„Er holt dich raus ...“

Am zehnten Tage durfte ich mit an die Front. Wie eine Henne pakte er auf mich Rücken auf. Alle Anfänger mußten in seiner nächsten Nähe fliegen.

Bei den ersten Flügen war ich so in Anspruch genommen und hatte so viel mit meiner Maschine zu tun, daß ich bei unserer Rückkehr zum Flugplatz manchmal ganz überrascht war, wenn ich hörte: „Richthofen hat wieder einen abgeschossen!“ Da war ich nun dicht neben ihm geflogen, aber das war alles so aufregend und in so atomarer Geschwindigkeit vor sich gegangen, daß ich gar nichts gemerkt hatte.

Aber jedesmal, wenn wir zurückkamen, rief er uns zusammen zur Kritik. Und da merkte ich bald zu meinem Staunen, daß er trotz seiner Luftkämpfe um Leben und Tod uns keine Minute aus den Augen ließ. Und das gab seiner Staffel das felsenfeste Sicherheitsgefühl. Denn jeder wußte:

Auf Richthofen kannst du dich bombensicher verlassen! Wenn es dir noch so dreckig geht, wenn dich ein paar noch so wildeln — der holt dich raus!

In all den Monaten, in denen ich in seiner Staffel flog, habe ich es wohl nur ein- oder zweimal erlebt, daß einer von uns abgeschossen wurde, wenn Richthofen den Verband führte. Wir aber haben immerhin von Februar bis August 1917 über 200 feindliche Flugzeuge heruntergeholt!

„Treffer von hinten gibt es nicht!“

Da das Jagd-Flugzeug zu den damaligen Zeiten ein Einflieger war und nur nach vorn schießen konnte, so war die verwundbarste Stelle natürlich, wenn man von hinten angegriffen wurde. Es war also viel wichtiger, nach hinten zu sehen als nach vorn. Wenn es dem Feind gelang, einem in den Rücken zu kommen und man nicht sehr geschickt flog, war man ihm ziemlich ausgeliefert, es sei denn, daß der Gegner schlecht flog oder die eigene Maschine in den Leistungen stärker oder überlegen war. Das war das einzige Verbrechen, das Richthofen kannte: ein Treffer von hinten. Nach jedem Luftkampf ging er um sämtliche Maschinen herum — und wehe uns, wenn er einen Treffer entdeckte! Das gab einen mächtigen Anspieß ...

Unsere Angst vor diesem Anspieß war oft so groß, daß wir auf einem anderen Flugplatz landeten und uns dort die Löhner aufleben ließen. Aber meistens kam er doch dahinter. Er kannte uns zu gut und hatte die Situation oft schon in der Luft gesehen.

Wurde man gewarnt, so war es die beliebte Ausrede: „Der Propeller tangt nichts“, oder „die Zelle ist zu alt“ oder meistens „der Motor läuft nicht richtig“.

Er hatte unserem Werkmeister mal folgendes gesagt: „Wenn einer vom Feindflug zurückkommt, gewarnt worden ist und dann zu Ihnen sagt: der Motor ist nicht in Ordnung, dann hören Sie sich diesen Quatsch ruhig an. Die Maschine stellen Sie drei Tage ins Feld, und wenn Sie sie wieder herausgeben, sagen Sie: es ist jetzt ein neuer Motor drin!“

Wir waren natürlich stolz und zufrieden, wenn wir nach drei Tagen unsere „neue“ Maschine abholten und fanden sie wunderbar. Und wie haben wir gelacht, als wir später mal erfuhren, daß unser Kommandeur uns reingelegt hatte.

Wie Lothar den Captain Ball abjoch.

Luftkampf war damals noch eine fast sportlich ritterliche Angelegenheit. Kämpften zwei miteinander auf Leben und Tod, so mißfiel sich die anderen Piloten nicht ein. Später haben sich allerdings mehr militärische Gesichtspunkte durchgesetzt. Damals aber, als ich bei der Staffel Richthofen flog, habe ich so einen der aufregendsten Luftkämpfe miterlebt.

Morgens waren wir gestartet, unser Geschwaderführer war nicht mit uns, aber sein Bruder, Lothar von Richthofen. Und dieser trifft in der Luft mit Captain Ball zusammen, sozusagen dem englischen „Richthofen“.

Sofort gehen die Beiden aufeinander los, wenden, jeder versucht, den anderen von hinten zu fassen! Aber hier waren Piloten und Maschinen gleichwertig: immer dreht sich der eine dem anderen vor der Nase weg. Sie holen das Beste aus der Maschine raus, immer höher steigen sie dabei, es scheint eine nie endende Kurbel zu werden.

Der Kampf ist so aufregend, daß wir deutschen und englischen Flieger alles andere vergessen haben, Waffenstillstand herrscht zwischen uns: wie gebannt starren wir auf dieses Ringen um Leben und Tod.

Immer höher geht der Kurventanz der Beiden, noch scheint es keinem gelingen zu wollen, den anderen von hinten zu fassen.

Jetzt aber wird Lothar die Sache zu bunt: er reißt plötzlich die Maschine herum, um so von vorn auf den Gegner zu kommen. Bruchteile von Sekunden fliegt er auf den Captain Ball zu, nur ein kurzer Moment, beide schießen, fast gleichzeitig bäumt sich die Maschine von Ball auf, kommt ins Trudeln, stürzt zu Boden, — tot. Auch Lothar Richthofen hat im selben Moment einen Schulterwund bekommen, so daß er im steilen Sturzflug runter muß und in der Nähe der Maschine des Captain Ball landet. Wir landen in der Nähe, um Lothar zu helfen, die Engländer aber fliegen heim, zu berichten, daß ein Richthofen ihren Besten heruntergeholt hat ...

„Meine Stimmung ist immer gut!“

Richthofen war der fabelhafteste Kamerad, den man sich nur denken kann. Großzügig, lebenslustig — alle unsere Dummheiten machte er mit. Er konnte sich, wie wir alle, für Sündenrauber und ähnliche Scherze begeistern.

Und ebenso stellte er sich auch als Kamerad zu den englischen Piloten, die — lebend abgeschossen — in unsere Gefangenschaft gerieten.

„Die Sache ist ja nun vorbei — was wollen wir uns da noch streiten“, sagte er. Und so wurden sie bei uns behandelt, wie Regimentskameraden. Bis sie nach Deutschland abtransportiert wurden, konnten sie sich völlig frei bewegen, aßen mit uns im Kasino. Richthofen selber nahm ihnen das Ehrenwort ab, daß sie keine Fluchtversuche machen würden.

Einer hat einmal dieses Ehrenwort verweigert. Da meinte er: „Na schön. Einsperren tue ich Sie trotzdem nicht. Ich werde Sie nur hart bewachen lassen. Aber wenn Sie aussteigen, kann es Ihnen passieren, daß Sie vom Posten erschossen werden!“ — Er ist nicht ausgerissen ...

Sehr ärgerlich konnte Richthofen über die vielen Besucher aus der Heimat werden, die bei uns „die Stimmung an der Front“ studieren wollten. Wir mußten ja doch immer zur Front fliegen, so daß die Herren bei uns gar keinen richtigen Eindruck im Lager gewinnen konnten.

Einmal hat er zu einem gesagt: Wenn Sie die Stimmung feststellen wollen, dann dürfen Sie nicht zu mir kommen. Meine Stimmung ist immer gut!

„Eine Wasserbombe pläht.“

In Flandern wohnten wir in einem hübschen Chateau. Aber die Besuche wurden so häufig, daß wir für diese Herrschaften eine Extra-Barade bauen mußten. Und dazu — einen Bombenunterstand!

Denn der Gegner wußte genau, wo wir hausten. Fast jede Nacht statteten uns feindliche Bombengeschwader einen Besuch ab. Wir waren das schon gewohnt, viel trafen sie nicht, und so lämmerten wir uns nicht weiter darum. Aber den Herren aus der Heimat fuhr solch ein Angriff meist ziemlich in die Glieder. Also belagerten sie ihren bombensicheren Unterstand, in dem sie denn auch die meisten Nächte zubrachten.

Eines Tages war wieder ein Trupp Reichstagsabgeordneter bei uns angekommen. Wir hatten uns nicht viel um sie gekümmert und saßen im Kasino. Draußen lag dichter flandrischer Nebel, daß man kaum die Hand vor dem Auge sehen konnte. Wir wußten, daß wir bei solchem Nebel am nächsten Tag nicht fliegen konnten, und begossen uns ziemlich die Nase.

In dieser vorgerückten Stimmung meinte Richthofen: „Eigentlich müßten wir den Herren doch mal einen richtigen Bomben-

angriff vorführen, damit sie die „Stimmung“ auch wirklich kennen lernen!“ Begeistert stimmten wir dem Vorschlag zu.

Eine Ordonanz stellte fest, daß die Parlamentarier ruhig in ihrer Barade schliefen. Unsere Vorbereitungen begannen. Leise und vorsichtig wurde die Barade umstellt. Motorräder rollten wir an, die das Geräusch der feindlichen Flugzeuge nachahmen sollten, haufenweise stapelten wir „Radieschen“ um die friedlich schlafenden, Leuchtstrahlen, die entzündet, ebenso laut trachten wie Bomben. Maschinengewehre wurden herbeigeschleppt, deren Getatter das Schießen der Abwehr darstellen sollte. Und da wir beschloßen hatten, daß über den erschreckten Parlamentariern eine „Wasserbombe“ plagen sollte, trochen mein Freund Wolff und ich in Strümpfen auf das Dach und füllten da oben ein riesigen Kübel mit Wasser.

Alles steht parat. Ein Pfiff von Richthofen. Die Motorräder fangen an zu laufen, die „Radieschen“ plagen in der Luft, alles grell beleuchtend, Maschinengewehre knattern. Der Höllenlärm eines feindlichen Bombenangriffes in nächster Nähe wird von uns völlig naturgetreu nachgeahmt.

Jetzt wird es lebendig in der Barade. Stimmen rufen, Türen klappen. Im Ausgang erscheinen Parlamentarier. Um ihre „Spitzhühner“ flattern die weißen Hemden, grell werden die ängstlichen Gesichter durch die aufflammenden „Bomben“ beleuchtet. Vorsichtig spähen sie hinaus und wollen zum Unterstand laufen. Abermals ertönt ein Pfiff Richthofens. Unsere „Wasserbombe“ entleert sich über den Köpfen der Reichstagsabgeordneten.

Am nächsten Morgen beim Appell hatten wir das Gefühl, uns etwas ungebührlich benommen zu haben. Es wurde beschlossen, eine Entschuldigungsnote zu machen. Die Ordonanz ging, uns anzumelden.

Doch sie konnte nur noch feststellen, daß die Herren schon in den frühen Morgenstunden abgereist waren, nach Gent, zum Oberkommando.

Wenige Stunden später ging das Telephon. Richthofen wurde zum Anspieß nach Gent bestellt. Als er, ein wenig gebrüht, zurückkam, erzählte er, der Oberkommandierende habe zwar mächtig geschimpft, doch es sei ihm so vorgekommen, als habe auch er innerlich über diesen wohlgeleiteten „Angriff“ gelacht.

Seit dem Tage wurden die Besuche von Parlamentariern bei uns spärlicher.

Der Führer — der Kamerad!

Im März 1918 bekam ich selber eine Staffel. Richthofen gab mir manche Ratschläge mit auf den Weg: „Der Führer“ — sagte er — „gibt den Ausschlag für den Erfolg jeder Staffel. Die tüchtigsten Jagdflieger können nur dann voll zur Geltung kommen, wenn der Führer sie richtig ansetzt. Wenn Sie mal irgend eine Frage haben, kommen Sie zu mir, ich stehe Ihnen jederzeit zur Verfügung!“

Manchmal habe ich von diesem Angebot noch Gebrauch gemacht. Und immer freuten wir uns über das Wiedersehen ... Bis ich am 23. April 1918 wieder auf dem altbekannten Flugplatz landete. „Wölfling“ kam mir entgegen ... Es war wahr: Unser Führer war am 21. April im Luftkampf gefallen!

Er hat wohl in der Maschine eine tödliche Verletzung erhalten, konnte die Rüste noch zu Boden bringen, verblutete dann aber. So fand man ihn — den Steuernüppel noch fest in den Händen ...

Wir trauerten nicht nur um unseren Führer — um unseren Besten. Wir alle vom Geschwader Richthofen, und ganz besonders wir von der Staffel 11, verloren in ihm den Mann, der uns gelehrt hatte, was die Worte Führer und Freund bedeuten.

König Alfons kassiert.

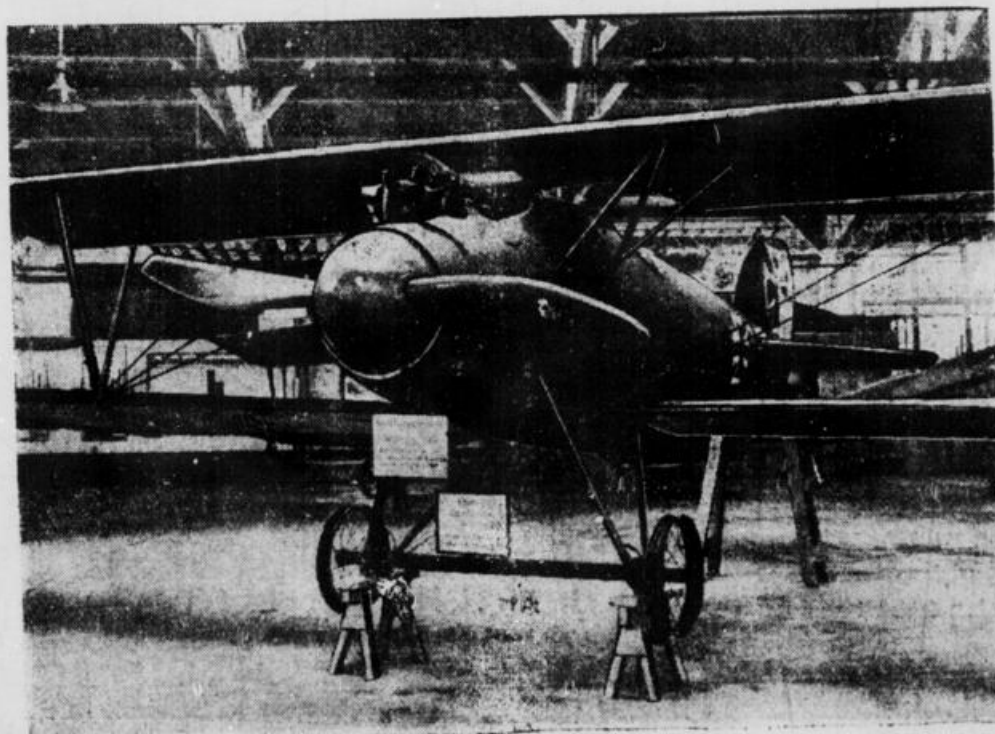
König Alfons XIII. von Spanien hat im Exil kürzlich einen Prozeß angetrengt, der ihm die runde Summe von 160 000 M. eingebracht hat. Gemessen an seinem sonstigen Vermögen ist das zwar nicht bedeutend, aber angesichts dessen, daß man die in Spanien verbliebenen Besitzungen des Königs beschlagnahmt hat, wird ihm auch dieser Betrag willkommen sein.

Der Prozeß hat eine eigenartige Vorgeschichte. Noch während seiner Regierung hatte der König bei einer englischen Bank 200 000 M. eingezahlt, die bei einer spanischen Filiale der Bank zu seiner Verfügung gehalten werden sollten. Die spanische Filiale der englischen Bank wurde jedoch aufgelöst. Infolgedessen war es der Republik möglich, die einer anderen spanischen Bank überwiesene Summe als königliches Eigentum zu beschlagnahmen.

Als König Alfons nach seiner Entthronung dringend Geld gebrauchte, suchte man auf der Londoner Bank die Kasse und überwies ihm den Betrag auszus zahlen.

Damit begnügte sich der König jedoch keineswegs. Er protestierte mit der Begründung, daß die Übertragung an eine andere Bank ohne seinen Willen erfolgt sei. Er erwirkte tatsächlich eine Entscheidung, nach der ihm die Bank 160 000 M. auszahlen mußte.

Nach diesem hübschen Erfolge wird es der Exkönig wohl leichter verschmerzen, daß man in Spanien jetzt dabei ist, sein Bild von den Münzen und Briefmarken auszutauschen. Die Briefmarken hatte man schon längere Zeit überdrückt, bei den Münzen geht das nicht gut. Sie sollen daher allmählich eingezogen und durch Münzen mit einem Frauenbild, das die Republik symbolisch darstellt, ersetzt werden. Um diesen Austausch zu beschleunigen, hat man sogar alte Münzen aus der ersten spanischen Republik von 1873 wieder in Kurs gesetzt.



Unsere Bilder:

Links: Der „Albatros“, welcher, mit dem Richthofen sowie seiner Luftsieg errang. Die Maschine befindet sich jetzt in dem Deutschen Luftfahrtmuseum in Berlin-Johannisthal.

Rechts: Manfred von Richthofen, der „rote Kampfflieger“, der nach seinem 81. Lufttag am 21. April 1918 bei Amiens (Nordfrankreich) den Heldentod in den Lüften fand.



Die Bevölkerung der Stadt Solingen im Spiegel der Statistik.

Die allgemeine Sterbeziffer, d. h. die Zahl der Gestorbenen auf 1000 Einwohner, war vor dem Kriege im Durchschnitt des Reiches bedeutend höher als in Solingen. Es starben in Solingen 1910: 10,4 (im Reich) 16,2; 1911: 10,6 (17,3); 1912: 10,5 (16,0), 1913: 9,5 (15,0) pro 1000 Einwohner. Die Sterblichkeit in Solingen war also um 35—40 Prozent niedriger als im Durchschnitt des Reiches. Während des Krieges nahm die Sterbeziffer in Solingen prozentual mehr zu als im Durchschnitt des Reiches. Die Spanne zugunsten Solingens sank auf 15 bis 20 Prozent. Die höchste Sterbeziffer weist das Grippejahr 1918 mit 19,2 (24,8) auf.

Die Säuglingssterblichkeit.

Von 100 Kindern im ersten Lebensjahr starben 1910 in Södingen 10,0 (im Reich 16,2); 1911: 12,1 (19,2) [heißer Sommer]; 1912: 10,0 (14,7). Im Durchschnitt der Jahre 1910 bis 1913 war

*) Vergl. „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes vom 6. und 16. März sowie 7. April 1933.

die Säuglingssterblichkeit in Solingen um 5,9 pro 100 Säuglinge oder 36 Prozent niedriger als im Reich. Im Kriege legte für die gefundestlich besonders gefährdeten Säuglinge die kommunale Fürsorge ein, welche nach dem Kriege bedeutend ausgebaut wurde. Die Säuglingssterblichkeit ging ständig zurück. Sie betrug 1930 in Solingen 6,9, im Reich 8,4 auf 100 Säuglinge. Seit 1910 ist die Säuglingssterblichkeit in Solingen um 30 Prozent, im Reich um fast 50 Prozent gesunken, die Solinger Zahlen sind noch um 18 Prozent niedriger als der Reichsdurchschnitt. Im Jahre 1932 starben in Solingen von 100 Säuglingen nur noch 5,3.

Die Tuberkulosesterblichkeit

hat dank der öffentlichen Gesundheitspflege und der neueren Methoden der Tuberkuloseforschung ständig abgenommen. Sie betrug in Solingen 1900: 27,7, 1910: 16,5 auf 10 000 Einwohner, stieg im Kriege auf einen Höchststand von 26,6 im Jahre 1918 und sank dann stetig bis auf 6,5 im Jahre 1930 und 6,0 in den Jahren 1931 und 1932. Von 1920 bis 1925 war die Tuberkulosesterblichkeit Solingens um 10 bis 20 Prozent höher als im Reich, seit 1926 ist sie geringer.

Die Krebssterblichkeit

ist in Solingen von 6,5 auf 10 000 Einwohner im Jahre 1910 auf 11,1 im Jahre 1931 und 14,7 im Jahre 1932 gestiegen. Die Krebssterblichkeit im Durchschnitt des Reiches ist höher, sie betrug 1931: 13,4.

Die allgemeine Sterbeziffer

erreichte im Grippejahr 1918 ihren Höchststand mit 16,4 (20,6). Seitdem ist die Sterblichkeit dauernd gesunken. Sie betrug 1930 in Solingen 8,1 (im Reich 11,1) auf 1000 Einwohner, ist also in Solingen um 20 Prozent günstiger.

Es ist kaum zu erwarten, daß sich die Sterbeziffer auf diesem außerordentlich günstigen Stand halten kann. Die mittleren Lebensaltersklassen sind verhältnismäßig stark belegt, während die höheren Altersklassen durch die Kriegsverluste nicht dem Normalstande entsprechen. Nach Bürgerbürgern beträgt die bereinigte Sterbeziffer 17,4 statt 11,1. Sobald die jetzt im mittleren Lebensalter stehenden Menschen ihrem natürlichen Lebensende näher-rücken, wird auch die Sterbeziffer ansteigen.

Durch die Abnahme der Sterblichkeit hat sich die mittlere Lebensdauer in Deutschland, d. h. die Zeit, welche ein lebensbegabtes Kind unter den zur Zeit herrschenden Sterblichkeitsverhältnissen im Mittel durchlebt, erheblich erhöht. Die mittlere Lebensdauer beträgt heute 57,4 Jahre gegenüber 49 Jahre in 1910/11 und 37 Jahre in 1871/80.

der Volksschule sei, für eine bessere Ausbildung in diesen Fächern zu sorgen. — Den **Berufsstatunterricht** lehne das Handwerk nicht restlos ab. Es sei jedoch die Beobachtung gemacht worden, daß Schulwerkstätten eingerichtet wurden, die keine unbedingte Notwendigkeit darstellten. Würden sich nicht erhebliche Ersparnisse erzielen lassen, wenn der Berufsstatunterricht nur dann durchgeführt wird, wenn die Berufsorganisationen der betreffenden Gewerbezweige ihn für notwendig halten? Sei es deshalb nicht zweckmäßig, den Berufsstatunterricht erst nach Anhörung der gelegentlichen Berufsvertretung einzuführen?

Zusammenfassend betonte der Vortragende, daß das Handwerk grundsätzlich für die Durchführung permanenter Sparmassnahmen im Berufs- und Fachschulwesen sei. Ich kann mich aber des Eindrucks nicht erwehren — so sagte er weiter —, daß die Berufs- und Fachschule etwas einseitig in den Vordergrund der Abbaubestrebungen gerückt ist. Wenn man mit solchem Nachdruck die bisher Sparmassnahmen der Berufs- und Fachschulen fordert, so ergibt sich die Frage, warum nicht die gleichen Sparmassnahmen gefordert werden bei den übrigen Schularien, besonders bei den außergewöhnlich teuren höheren Schulen und Hochschulen. Es gilt, insbesondere die Berufs- und Fachschulen in den Stand zu setzen, die im Berufe stehenden Menschen mit dem notwendigen Rüstzeug für ihren Lebenskampf auszustatten. Es gilt aber auch, der Berufs- und Fachschule die Beiräte zu sichern, die, schöpfend aus einem Quell reicher praktischer Erfahrungen, dem jungen Handwerker mit großem Verständnis gegenüberstehen und die in der Lage sind, den jungen Menschen erzieherisch zu beeinflussen. Nicht zuletzt gilt es, das Handwerk dazu zu bringen, die Berufs- und Fachschule in stärkerem Maße wieder als eine wichtige Angelegenheit seines Berufsstandes zu betrachten und, soweit die Verhältnisse es eben zulassen, die berufständischen Organisationen wieder zu Trägern der fachlichen Berufsausbildung des handwerklichen Nachwuchses zu machen. Den Berufsständen muß die Möglichkeit gegeben werden, ihre naturgemäße Aufgabe der Berufsausbildung ihres Nachwuchses zu erfüllen, zumal es sich hier um eine durch Jahrhunderte überlieferte Tradition handelt. Diesem Zweck dienen die Innungs-fachklassen, Innungsfachschulen, Werkschulen, die Lehrgänge der Handwerkskammer usw. Damit schaffen wir auch wieder ein gesundes Verhältnis zwischen den Aufgaben des Berufsstandes und den Aufgaben des Staates und der Gemeinden auf diesen Gebieten. Wir helfen dadurch mit an der Verwirklichung des Grundzweckes, daß nur ein gesunder Staat mit gesunder Wirtschaft eine gesunde Kulturpolitik zum Wohle des Ganzen betreiben kann.

Nachfahrer auf Wanderwegen.

Auf den Wanderwegen unserer schönen Heimat sah man, an den Festtagen viele, viele, die der Sonnenschein hinauslockte aus der Stadt und von den Straßen, um der Ruhe und dem nie rastenden Verkehr zu enttrinnen. Aber ob gläubte, unbefähigt die Feiertage durch Flur und Wald streifen zu können, der erfuhr eine Enttäufung nach der anderen. Trod dem Warnungsbilder „Für Radfahrer verboten!“ und „Nur für Fußgänger!“ allerorts angebracht sind, empfand mancher Wanderer die Belästigungen durch ganze Radfahrerflotten. Nicht nur befahrbare Felder oder Waldwege, sogar die schmalen Fußpade, auf denen an manchen Stellen ein Ausweichen kaum möglich war, wurden von Radlern unvorsichtig gemocht, so die ganze Strecke von Wippraue bis Burg, die der Schreiber dieser Zeilen durchwanderte. Der S. A. Verkehrsposten in Burg wußte zu erzählen, daß verschiedene Damenkleider Schäden hatten durch Radler. Der Fußgänger findet an sich schon die Hemmungen und sucht deshalb die Wanderwege zu bleiben, um unbefähigt zu bleiben. Er verirrt aber zum Staatsbürger zweiter Klasse, wenn er seinen Weg mehr findet, wo ihm nicht Flurschutz und besonders dazu beauftragte Posten schützen zur Seite stehen.

N. D.

7) Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Einsenders. Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung des Solinger Tageblattes in Solingen zu richten. Einsendungen, deren Verfasser uns gegenüber ihren Namen verschweigen, werden nicht berücksichtigt. Abgesehen von anderen Zeitungen werden nicht angenommen.

Das Handwerk zu den Abbaubestrebungen der Berufs- und Fachschulen.

Ein Vortrag

von Handwerkskammersekretär R o n g e n , Düsseldorf.

Unter der Ueberschrift: „Ersparnisse im Berufsschulwesen“ wurde im „Solinger Stadtblatte“ des Solinger Tageblattes vom 22. März eine Entschließung veröffentlicht, welche die Vollversammlung der Düsseldorf-Handwerkammer im Anschluß an einen Vortrag von Synobius Rongen über die Stellung des Handwerks zu den Abbaubestrebungen an den Berufs- und Fachschulen einstimmig faßte. Heute lassen wir aus den Ausführungen des Vortragenden noch, wie damals angekündigt, einen Auszug folgen.

Syndikus Koenig erinnerte einleitend daran, wiederholte in den letzten 10 Jahren von der Handwerkskammer der Befriedigung Ausdruck gegeben worden, daß eine Zeit kommen müsse, in der die Ueberbrückungen in Schulweisen den geliebten Kern der Schule überdauern und, soweit die Berufs- und Fachschulen in Frage kommen, Einrichtungen geschaffen, die für die Wirtschaft im allgemeinen und für das Handwerk im besonderen von lebenswichtiger Bedeutung sind. Leider sei diesen Warnungen nicht die notwendige Beachtung und Befolgung geschenkt worden.

Weiter hob er hervor, daß das Handwerk und seine maßgebenden Berufsorganisationen grundsätzlich positiv zur Berufsschule eingestellt seien. Aus alter Tradition sei das Handwerk Anhänger und Förderer der Berufsausbildung in Werkstatt und Schule. Diese Einstellung entspringe der Sorge um die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses. Der Selbsthaltungstrieb des Handwerks bedinge, daß es auch unter den gegebenen schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen der Gemeinden und der Wirtschaft alles daran setze, die Berufsschule über diese schwere Zeit hinwegzureden.

Schon früher hätten sich größere und wirkungsstärkere Gewerkschaften bilden lassen, wenn nicht bei manchen Gemeinden eine zu große Zahl von Gewerkelehreuten bzw. Gewerkelehrerinnen fest angestellt worden wäre, denn bei der Durchführung des Erlasses vom September 1931 wäre eine größere Zahl fest angestellter Lehrkräfte überzählig geworden. Das Handwerk hat schon bei langem gefordert, daß Sparmaßnahmen auf weite Sicht eingeführt werden müssen und daß deshalb Festanstellungen hinfällig nicht vorgenommen werden dürfen, bis eine Übereinstimmung besteht zwischen dem verminderten Unterrichtsbedarf der Zeitgenossen und der kommenden Zeit einerseits und der Zahl der Lehrkräfte andererseits.

Im Hinblick auf die Bestrebungen zur Einschränkung der Ausbildungskosten für Gewerbelehrer und Lehrerinnen vertritt der Redner die Auffassung, daß im Westen, wo das Schergewicht der Wirtschaft Preußens liegt, Ausbildungsmöglichkeiten für alle Fachrichtungen vorhanden sein müßten.

Zur Frage des **nebenamtlichen Unterrichts** führte Syndikus Rongen u. a. aus: Ist es nicht unbedingt notwendig, daß der Berufsschule auch Kräfte wirken, die noch im praktischen Handelsleben stehen und die in der Lage sind, die enge **Verbindung von Schule und Praxis** sicherzustellen? Und ist die Beschäftigung der nicht festangestellten nebenamtlichen Lehrkräfte aus dem praktischen Handelsleben nicht ein außerordentlich elastisches Kostenelement in den Etats der Berufsschulen? Dä- slich der erwähnte Sparsatz vom September 1931 nicht erheb- besser auswirken können, wenn statt der vielen festangestellten Lehrkräfte mehr nebenamtliche, nicht festangestellte Lehrkräfte vorhanden gewesen wären? Wir haben gewiß Verständnis für die soziale Lage der jungen beschäftigungslosen Gewerbetöchter. Aber darf ihre einseitige Verzerrung dazu führen, daß der Handwerksmeister, der während vieler Jahrzehnte in der Berufs- schule mit Erfolg gewirkt, die pädagogische Befähigung nach- weisen und nach der wirtschaftlichen Seite hin im Interesse seines Lehramtes und der Schule grobe Opfer gebracht hat, zu- rückgestellt wird? Wir hoffen, daß den pädagogisch bewähr- tüchtigen Praktikern ein Betätigungsfeld in der gewerblichen Berufsschule bald wieder zugewiesen wird.

Bei der Beurteilung einer etwaigen Aufhebung der Berufsschulpflicht für Arbeiter und Arbeiterinnen sowie für die Handelsgesellen dürfte ohne weiteres ersichtlich erscheinen, daß das Handwerk mit den übrigen Wirtschaftskreisen der Industrie und des Handels das größte Interesse daran hat, den Werkstättenberufsschule (das ist der Berufsschulunterricht der Lehrlinge und Zöglinge in Industrie, Handel und Handwerk) auch in finanziell schwerten Zeiten zu erhalten. Es erblicke daher in Fachern **Sachkunde, Fachrechnen, Fachzeichnen** die Unterrichtsfächer, die berufsnotwendig sind und deshalb in erster Linie zu pflegen und auszugestalten sind. Sollten die finanziellen Mittel nicht mehr für eine volle Berufsschulpflicht aller Zöglinge ausreichen, so müsse in erster Linie die Berufsschulpflicht der Lehrlinge des Handels, der Industrie und des Handwerks aufrechterhalten werden. — Hinsichtlich des allgemeinbildenden Unterrichts in **Deutsch und Rechnen** sei darauf hinzuweisen, daß es Aus-

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Besserung des Arbeitsmarktes im Rhein-Wupper-Kreis.

Stand der Arbeitslosigkeit im Rhein-Wupper-Kreis
Ende März 1933.

	Alu:	Kru:	Wohlu:	Insgesamt:
29. 2. 1933:	1519	3820	7805	13 144
31. 3. 1933:	1223	8714	7647	12 584
	— 296	— 106	— 158	— 560

Die Uebersicht für den Monat März zeigt seit langer Zeit erstmalig wieder die erfreuliche Tatsache einer Besserung des Arbeitsmarktes. Der Rückgang der Erwerbslosenziffer um 560 entspricht einer Senkung von rund 4,3 Prozent. Am stärksten tritt der Rückgang in der Frau in Erscheinung. Hier ist die Zahl der Erwerbslosen um 296 gesunken, während in der Frau und in der Mähli am 31. März 106 bzw. 158 weniger gezählt wurden.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhange ein Vergleich mit den Zahlen des Monats März 1932. Damals trat im Rahmen der Frühjahrsbelegung erstmals ein Rückgang, richtiger ein Stillstand in der fortwährenden Zunahme der Arbeitslosenziffer ein. Die Zahl der Erwerbslosen sank zwar damals in Altm. um 301. Doch stand diesem Abgang in Krn und Wolsu ein Zugang von 78 und 222 gegenüber, so daß die Gesamtzahl nur um 6, nämlich von 12 959 auf 12 953 zurückging.

Somit wird durch die Abnahme der Arbeitslosenziffer im März dieses Jahres der vorjährige Stand der Arbeitslosigkeit um 375 unterschritten.

Bura a. d. W.

Die alte Hausinschrift freigelegt. An dem Hause der Familie Jäger in der Wermelskircherstraße ist ein alter Türbalken mit Inschrift, der bisher unter der Holzbekleidung lag, wieder freigelegt worden. Die Inschrift lautet:

Diehs Hauhs stehet in Gottes Hand,
in der strassen ist's genant
Gott behüts und so darin wohnen
vor schaden unglüd und Brand
und wolle mit ewge seligkeit belohnen
die diehs Hauhs hiehin verordnen.

Das Haus hat demnach ein Alter von rund 260 Jahren; es war früher im Besitze der Familie Forstmann, deren Familiengräber auf dem Oberburger Friedhof auffallen. In dem Hause ist eine sehr schöne Treppe, weiter noch ein alter Wengpöhl.

—bg— Aufforstung. Durch den JMD. läßt der Forstfiskus zu
Zeit am Bergalskopf rund 13 000 Ahorn aufforsten, eine Holz-
art, die im Bergischen noch nicht allzu oft anzutreffen ist.

Reichlingen

14. Gründung einer nationalsozialistischen Beamtenarbeitsgemeinschaft. Die der NSDAP angehörigen Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung, der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz und der Reichsbahn hielten am Dienstagabend in dem Versammlungsraum in der Solingerstraße eine gut besuchte Versammlung ab, die, wie in anderen Gemeinden auch in Reichlingen eine nationalsozialistische Beamtenarbeitsgemeinschaft ins Leben rief. Den Vorsitz führte der von der Ortsgruppenleitung der NSDAP zum Leiter der Beamtenabteilung ernannte Stadtobersekretär Bedmann, welcher der Versammlung in einem Vortrag Aufschluß über Ausbau, Zweck und Arbeitsgebiete der neuen Organisation gab. Die anwesenden Beamten und Angestellten traten der NS-Beamtenarbeitsgemeinschaft geschlossen bei. Der Aufnahme von Beamten und Angestellten, die nicht der NSDAP angehören, kann im Augenblick nicht näher getreten werden, da die von der Reichsleitung angefertigten Richtlinien über die Neuorganisation der NS-Beamtenabteilung noch nicht vorliegen.

«**Neue Fürsorger des Wohlfahrtsamtes.** Nach der Neuordnung der Stadtverordnetenversammlung ist auch die Ernennung der Fürsorger des Wohlfahrtsamtes nothwendig geworden. Die Gemeinde ist in 8 Bezirke eingetheilt. Jeder Bezirk wird von einem Fürsorger beauftragt. **Bezirke 1:** Fürsorger Ernst Bild. **Bezirke 2:**

haide) umfaßt: Schnuggshaide, Rothenberg, Trompete, Altenhof r. d. W., Förstchen, Kohlenbruch, Immirgraberstraße (von Sandstraße bis Grenze), U.-Schmitte, Hofstraße, Bodfiese, Hüttchen, Merkenforst, Wingeshaide, Stadberg, Am Adler, Ziegwebersberg, Bungenstraße, Müllerhof. — **Bezirk 2:** (Fürjorger Otto Schetzle, Zweieichen) umfaßt: Haus Vorst, Büßlerhof, Am Goldberg, Am Schraffenberg, Opladenstraße, Zweieichen, Bremen, Kaitenberg, Immirgraberstraße (von Opladenstraße bis Sandstraße). — **Bezirk 3:** (Fürjorger Karl Buch, Solingerstraße) umfaßt: Am Staderhof, Staderhof, Uferstraße, Bahnhofstraße, Bismardstraße, Brückenstraße, Neutighenerstraße, Gartenstraße, Marktstraße, Brunnensstraße, Solingerstraße, Am Sammer, Eiderhof. — **Bezirk 4:** (Fürjorger Albert Dieper, Mittelstraße) umfaßt: Kirchstraße, Schützenstraße, Grünstraße, Feldstraße, Mittelstraße, Bockenberg, Am Kloster, Bachholder, Neulant, Johannisberg, Hilselstraße. — **Bezirk 5:** (Fürjorger Rudolf Recht, Büßerböfen) umfaßt: Büßerbhof, Büßerböfen, Dalembrung, Kalten, Bietiche, Neuentamp, Zeit, Juntersholz, Sonne. — **Bezirk 6:** (Fürjorger Karl Beder, Scheuerhof) umfaßt: Stöden, Haszmetle, Bremershaide, Kottershäuserhof, Friedrichshöhe, Grünheidermühle, Diepental, Plannenhof, Scheuerhof, Wehholz, Heeg, Weltersbach. — **Bezirk 7:** (Fürjorger Richard Krohn, St. Heribert) umfaßt: U.-Büßerbhof, Schüddis, Ufer, Holzerhof, O.-Büßerbhof, Rödel, Fähr, Grünheid, St. Heribert, Neuwinkel, Rabenstern. — **Bezirk 8:** (Fürjorger Paul Winter, U.-Schmitte) umfaßt: Lehnstien, Nesselrath, Altenhof l. d. W., Radenpuhl, Kühle, Scheidt, Untenberg, Hülstrung, Bergerhof, Schmerbach, Buntensbach, Bröden, Roderhof, Roderbirken, Koblighof, Dierath, Hoblenweg, Kempen, U.-Schmitte, Bennert, Bertrath, Weide, Waltenrath. — In der geistigen Sitzung des Wohlfahrtsausschusses wurden die neu ernannten Fürjorger durch den Vorsitzenden in ihr Amt eingeführt.

Der Vorstand des Leichlinger Verschönerungs- und Verkehrsvereins tagte am Mittwoch abend unter Vorsitz von Bürgermeister Gerhardt im Lokale „Lannenshof“. Zu Beginn der Tagesordnung theilte der Vorsitzende zu der neuerlichen **Verschönerung der Wupper** mit, daß sich der Wupperverband der Angelegenheit annehmen wird. — Am kommenden Sonntag wird außer den zur Leichlinger Baumbüthe von der Reichsbahn nachgesandten Sonderzügen noch ein **Sonderzug von Duisburg nach**

gehenden Sonntagen zum Auszuge der Ritterschaft
für gefahren. Zum Ausbau des Rundweges am Rammelsberg
soll mit den Grundeigentümern verhandelt werden. — Zu der
von der Kraftpost beabsichtigten Verlegung der Köhler Halte-
stelle wird der Verein mit der Verwaltung dahingehend Ver-
handlungen anbahnen, daß es bei dem bisherigen Zustand ver-
bleibt. Zu der Frage Erbbeerzucht und -ablast, der sich der Verein
ein besonders angenommen hat, konnte mitgeteilt werden, daß
von den Interessenten insgesamt etwa 18 500 Körbe — der Verein
ein hat deren Beschaffung übernommen — bestellt worden sind.
Anfang Mai soll eine Versammlung mit den Züchtern statt-
finden. Der Termin wird noch bekannt gegeben. — Zur Melio-
ration von **Körbchenbruch** teilte Bürgermeister Gerhards
mit, daß der Plan nunmehr genehmigt ist und von dem Verein
zur Umhüllung freiwilliger Arbeitskräfte e. B., Düsseldorf, als
Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden
wird. Die Gründung einer Genossenschaft zu diesem Zwecke
wird in Kürze erfolgen. — Inzwischen ist die Anlage an der
Brückenstraße fertiggestellt. — Wie im Vorjahre soll auch in
diesem Jahre ein **Fest- und Vergarten-Blumenstauden-
wettbewerb** veranstaltet werden. — Bei der in nächster Zeit statt-
findenden Hauptversammlung soll auch die Frage der Sommer-
früherwerbung behandelt werden.

1c. Lehrauftrag wurde zurückgezogen. Der dem Schulfamts
bewerber Dr. n. Haus an der Schule Bennert erteilte Lehr-
auftrag ist vom Regierungspräsidenten zurückgezogen worden

Der wegen Verbreitung eines Flugblattes festgenommenen von der Polizei wurde in Zundershohz der Arbeiter A. festgenommen wegen des Verdachtes, an der Verbreitung des für sich ersienenen kommunistischen Flugblattes beteiligt zu sein. A. hat die Tat zugegeben. In dem Flugblatt war u. a. behauptet worden, daß der Reichstag von der heutigen Reichsregierung selbst angezündet worden wäre. Interessant war ferner, daß als „Herausgeber“ des Blattes der Oberlandjäger Aletti angeführt war.

Neuwahlen zur Solinger Handelskammer.

Sofortige Amtsniederlegung sämtlicher Mitglieder beschlossen — 20 000 Mark
Abstrich am Haushaltsplan — Herabsetzung der Beiträge.

Die gestrige Vollversammlung.

Am 19. April 1933 fand unter dem Vorsitz des Fabrikanten E. Hartkopf, Kreiswirtschaftsreferent, Solingen, eine Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Solingen statt. Die Vollversammlung bestätigte den am 11. d. M. für die Zeit bis zur Neuwahl eingesetzten Vorstand, in dem der Fabrikant E. Hartkopf Vorsitzender und Dr. Brückmann, Heinz Auelmann, Paul Kind und Dr. Brüggemann stellvertretende Vorsitzende sind.

Danach beschloß die Vollversammlung, den am 15. März angenommenen Haushaltsplan durch einen um rund 20 000 RM. niedrigeren Haushaltsplan zu ersetzen und die Beiträge auf 14% statt wie bisher 17% der Gewerbesteuergrundbeträge festzusetzen. Der Mindestbeitrag wurde von 12 RM. auf 8 RM. für das Jahr gesenkt.

Im Hinblick auf die kommenden Neuwahlen löste die Vollversammlung sämtliche an der Kammer

bestehenden Ausschüsse auf. Zu Wahlkommissaren wählte sie für den Wahlbezirk I (Stadtkreis Solingen) den Fabrikanten Hugo Hartkopf und für den Wahlbezirk II (früherer unterer Landkreis Solingen) den Kaufmann Jean Otten, Leverkusen.

Als dann faßte die Vollversammlung einstimmig folgenden Beschluß:

„Die Kammermitglieder legen in ihrer Gesamtheit ihr Amt mit sofortiger Wirkung nieder. Der Vorstand wird bevollmächtigt, alle zur unverzüglichen Durchführung der Neuwahlen erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Namentlich wird ihm das Recht übertragen, den Zeitpunkt der Neuwahlen zu bestimmen und etwa erforderliche Änderungen der Wahlordnung vorzunehmen. Bis zum Zusammentritt der neu gewählten Mitglieder werden alle Rechte und Pflichten der Kammer vom Vorstand ausgeübt.“

(Ueber die Neuwahlen zur Solinger Industrie- und Handelskammer siehe auch die heutige Bekanntmachung.)

Revision des Vergleichsverfahrens tut not!

Von Dr. Walter Halbach, Solingen.

Der unerläßlichen Notwendigkeit eines schöpferischen Reform- und Neugestaltungswillens nicht nur in politischer Beziehung, sondern nicht minder im wirtschaftlichen und sozialen Leben unseres Volkes in seinen verschiedensten Funktionen und Ausstrahlungen wurde des öfteren an dieser Stelle Ausdruck verliehen. Des weiteren wurde betont, daß eine Reform an Haupt und Gliedern, wenn anders sie den erstrebten Zweck nicht nur teilweise, sondern ganz erfüllen soll, sich nicht lediglich in Gesetzesfunktionen erschöpfen darf, sondern darüber hinaus eine weitgehende Gesinnungsänderung und ethische Neuwertung zur unbedingten Voraussetzung hat. Für die innere Gesundung auf allen Gebieten unserer gesellschaftlichen Daseinsformen und einen Neuaufbau unseres zerrütteten Wirtschaftslebens spielen psychologische Momente eine geradezu ausschlaggebende Rolle. Die besten Gesetze müssen Stückwerk bleiben, wenn sie nicht getragen und gestützt werden von einer „Revolution der Gesinnung“ des Volksganzen.

Die Grundvoraussetzung eines wirtschaftlichen Wiederaufstieges ist die restlose Wiederherstellung des Begriffs von Treu und Glaube. Dieser unwandelbare Grundsatz muß wieder die Richtschnur aller wirtschaftlichen und geschäftlichen Vorgänge überhaupt werden. Hat doch die bekannte, oft geäußerte Behauptung, daß es sich bei der jetzigen Wirtschaftskrise zum großen Teil um eine Vertrauenskrise handle, durchaus ihre Berechtigung. Die Lösung muß daher sein, aus dieser Einsicht und Erkenntnis entschlössen die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Daß daneben naturgemäß durchgreifende wirtschaftliche Reformen unerläßlich sind, bedarf keiner besonderen Erläuterungen.

Ein Gebiet, das einer umgehenden durchgreifenden Reform bedarf, und das von weiten Wirtschaftskreisen mit vollem Recht in den letzten Jahren immer mehr als offene Wunde am Volkskörper bezeichnet wurde, ist das Vergleichsverfahren. Hier ist eine gründliche Revision der Gesetzgebung das dringende Gebot der Stunde! Die Bedeutung dieses Problems auch für unseren hiesigen Solinger Industriebezirk erhellt bereits aus der Tatsache, daß seit Beendigung der Inflation, in den neuen Jahren von 1924 bis 1932 in Groß-Solingen in Industrie, Handel und Gewerbe weit mehr als zweihundert Vergleichsverfahren zur Durchführung gelangt sind. Dem deutschen Geschäftsleben der Vorkriegszeit war das Vergleichsverfahren unbekannt. Die Regelung der Verhältnisse zwischen Gläubiger und Schuldner fand nur im Konkursverfahren und Zahlungsaufschub ihren Niederschlag. Der heute zulässige Vergleich ist ein Produkt der Kriegszeit. Die Vergleichsordnung fußt auf einem im Jahre 1915 erlassenen Gesetz, das zum Schutz der Angehörigen der zu den Fahnen berufenen Landsturmmänner und zur möglichst Erhaltung ihrer wirtschaftlichen Existenz zur Abwendung eines an sich gegebenen Konkurses ein auf einer gütlichen Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner beruhender Vergleich mit der Zahlung einer mehr oder minder großen Quote treten kann.

Die Art des erwähnten Auseinandersetzungsverfahrens war ganz auf die damaligen Ausnahmeverhältnisse zugeschnitten und ursprünglich auch nur für die Kriegszeit vorgesehen. Die praktische Auswirkung des Vergleichsverfahrens, zumal in den letzten Jahren, wirkte sich leider in sehr vielen Fällen zu einer Art Prämie für samstags Schuldner auf Kosten der Gläubiger aus. Gewiß waren sehr häufig die Folgen der furchtbaren Wirtschaftskrise, erdrückend hohe Zinsen und die unerträglich übersteigerten öffentlichen Lasten die unmittelbare Ursache zu einem Vergleich zwischen den beiderseitigen Kontrahenten. Diese Feststellung ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß in bei weitem nicht allen Fällen wirtschaftliche Notlage den Abschluß von Vergleichen herbeiführte. Die in der Nachkriegszeit erschreckend gesunkene Zahlungsmoral trug nicht unwesentlich zur Verschärfung der Wirtschaftskrise bei. Wie auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens hat leider auch hier die weitgehende Erschütterung der moralischen Begriffe schlimme Verwüstungen angerichtet.

Eine grundsätzlich andersartige Einstellung ist gegenüber einem anderen Zahlungsmodus einzunehmen, nämlich der ratenweisen Tilgung der Schulden bzw. dem Moratorium. Diese letztere Art der Regelung der Schuldverhältnisse war gerade in den letzten drei Jahren einer beispiellosen Wirtschaftsdpression fast immer durch zwingende Gründe bedingt. Der Vorschlag eines befristeten Moratoriums läßt jedenfalls den ehrlichen Willen des Geschäftsschuldners erkennen, seinen vertraglich ein-

gegangen Verpflichtungen nachzukommen. Ein zinsloser Zahlungsaufschub bzw. die Abtragung der Schuldsumme in regelmäßigen Teilraten ist für den Gläubiger in jedem Falle eine ungünstigere Lösung als das Akzeptieren einer Vergleichsofferte mit den damit verbundenen mehr oder minder empfindlichen Geldeinbußen. Besonders in den skandinavischen Ländern und Großbritannien ist das Moratorium bei sich plötzlich einstellenden, jedoch überwindbaren Geschäftsschwierigkeiten die übliche Form einer dem Interesse der beiderseitigen Kontrahenten entsprechenden Regelung. Gerade in England ist stärker als bindende Rechtsnorm ein ungeschriebenes Moralgesetz im Bewußtsein der öffentlichen Volksmeinung fest verwurzelt: Es ist selbstverständliche Ehrenpflicht eines jeden Schuldners, seinen Verpflichtungen im äußersten Rahmen der Möglichkeit nachzukommen.

Um wieder zu unseren deutschen Verhältnissen zurückzukehren, so ist, weil ein völliger Wegfall des Vergleichsverfahrens immerhin in manchen Fällen für Gläubiger als auch für ehrliche Schuldner mit Härten verbunden sein würde, eine durchgreifende Revision des in jeder Beziehung reformbedürftigen Vergleichswesens herbeizuführen. Weit über die bislang noch nicht verwirklichte Forderung der Gläubigerverbände hinaus, die Mindestquote für das Zustandekommen eines Vergleichs auf 50% der Forderung festzusetzen, dürfte gesetzlich kein Vergleich zulässig sein, der nicht eine Befriedigung der Gläubigerforderung von mindestens 75% vorsieht! Des weiteren müssen die Verhältnisse eines jeden Schuldners in jedem Falle genau und objektiv geprüft werden. Bei verschwenderischer Lebensführung, leichtfertigen Kapitalfehlinvestitionen, überhaupt bei jedem auf Schädigung der Gläubigerinteressen hinzielendem Verhalten des Schuldners nicht lediglich vorsätzlicher, sondern zum allermindesten auch grob fahrlässiger Art muß die Zustimmung zu einem Vergleich gesetzlich ausgeschlossen sein. Es kann dem Gläubiger schlechterdings nicht zugemutet werden, vermeintbare Ausgaben des Vertragskontrahenten gewissermaßen aus seiner eigenen Tasche zu bestreiten. Gerechte und strenge Prüfung eines jeden Einzelfalles muß auch in Deutschland die alleinige Richtschnur für Zustimmung oder Ablehnung eines Vergleichsvorschlages werden. Gegenüber diesem dem Interesse der Gesamtwirtschaft entsprechendem Prinzip haben Opportunistenrücksichten zurückzutreten. Die gesetzlichen Bestimmungen sind so zu fassen, daß der Vergleich im Wirtschaftsleben nicht mehr eine alltägliche Form ist, vielmehr zur Ausnahmeerscheinung wird.

Die Ausmerzung der furchtbaren Schäden und Verfallserscheinungen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, die sich die jetzige Reichsregierung zur Aufgabe gesetzt hat, darf an einer durchgreifenden Revision der heutigen Vergleichsverfahrenordnung nicht vorbeigehen. Hier eröffnet sich dem unumgänglich notwendigen und begrüßenswerten Reform- und Neugestaltungswillen ein fruchtbares und dankbares Feld! Darüber hinaus gilt es, durch unermüdliche Aufklärung in Wort

Wenn sich die Wirtschaft hebt.

Rückwirkungen einer Einkommensbesserung auf Konsum und Industrie.
Gestauter Bedarf als Konjunkturreserve.

Wie entwickelt sich das Arbeitseinkommen im Verhältnis zum Absatz und zur Produktion? Auf dieses hochwichtige Problem versucht das Institut für Konjunkturforschung durch statistische Berechnungen eine Antwort zu geben. Zunächst wird konstatiert, daß das Arbeitseinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten mehr als die Hälfte des deutschen Volkseinkommens ausmacht, dieses Arbeitseinkommen wird als die Hauptstütze des Konsums und damit des Absatzes der Verbrauchsgüterindustrien bezeichnet. Das Arbeitseinkommen war im Herbst 1932 zum ersten Mal wieder etwas, wenn auch nur sehr wenig, gestiegen.

Infolge des ungewöhnlich starken Rückgangs des Verbrauchs hat sich auf vielen Gebieten der Bedarf gestaut. Dieser gestaute Bedarf bildet eine nicht zu unterschätzende Konjunkturreserve, die einen künftigen Aufschwung nachhaltig unterstützen wird. Indes war aber der Verbrauchsrückgang nicht so groß wie die

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Ausfuhr in Messerschmiedewaren betrug im Monat März 3519 dz im Werte von 2 434 000 Mark. Insgesamt wurden in den Monaten Januar bis März 10 355 dz im Werte von 7 324 000 Mark ausgeführt.

Die Lage des Schuhhandelsgeschäfts hat sich im März gebessert. Nach dem Bericht des Reichsverbandes Deutscher Schuhhändler e. V., Berlin, zeigte sich eine merkliche Belebung, die zum großen Teile auf das um Mitte des Monats einsetzende Frühjahrswetter zurückzuführen sein dürfte. Die freundliche Stimmung kam allgemein zum Durchbruch und erweckte Kauflust. Gegenüber dem Vormonat sind die Umsätze im Durchschnitt um 55% gestiegen. Auch gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres waren die Umsätze etwas höher und zwar betrug die Steigerung im Durchschnitt 5%. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß einerseits die Preise gegenüber dem Vorjahre um etwa 10% niedriger sind, andererseits darf nicht vergessen werden, daß die Märzumsätze des Jahres 1932 das Ostergeschäft in sich schlossen, während sich das Ostergeschäft in diesem Jahre erst im April auswirken wird. Entsprechend den ermäßigten Preisen kann mit einer paarzahlmäßigen Steigerung des Umsatzes um ungefähr 10 bis 15% gerechnet werden. Die Verkaufspreise des Schuhhandelsgeschäfts waren auch im Berichtsmonat stark gedrückt. Die noch immer geschwächte Kaufkraft verhindert zur Zeit noch die allgemeine Bedarfsdeckung mit Qualitätswaren. Die Unkosten im Schuhhandel haben sich noch nicht wesentlich verändert. Geringen Ersparnissen steht eine verstärkte Propagandatätigkeit gegenüber, die anlässlich des beginnenden Frühjahres eingeleitet wurde.

Die Indexziffer der Großhandelspreise belief sich für den 12. April auf 90,7 (1913 gleich 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (90,5), um 0,2 v. H. erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 81,8 (plus 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,0 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 111,4 (plus 0,1 v. H.).

und Schrift den unverrückbaren Moralbegriffen in allen Volksschichten wieder Geltung und Anerkennung zu verschaffen. Hierzu gehört eben auch die grundsätzliche Abkehr von der jetzigen Handhabung des Vergleichsverfahrens. Nach den Irrungen und Wirrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre muß der Typ des ehrbaren Kaufmanns wieder wie der einst der einzig maßgebliche Repräsentant des deutschen Wirtschaftslebens sein, um auch in dieser Beziehung an der Erfüllung des bekannten Wortes mitzuwirken: „Und es soll am deutschen Wesen dermaleinst die Welt genesen“.

Weitere Gleichschaltung in Solingen.

Die Solinger Heite- und Schalenfabrikanten auf berufsständischer Grundlage.

Einer auf den 18. April einberufenen Versammlung der Heite- und Schalenfabrikanten Solingens waren fast alle interessierten Firmen gefolgt. Wenn schon die Zahl der Erschienenen allein ein gutes Zeugnis von dem Interesse an der Versammlung ablegte, so trat dies ganz besonders in der Aussprache in die Erscheinung. Die einmütige Erklärung aller Anwesenden ging dahin, im Geiste der neuen Zeit und auf berufsständischer Grundlage mitzuarbeiten am Neuaufbau der deutschen Wirtschaft und der Solinger Industrie.

Um die Arbeit in diesem Sinne fruchtbringend zu gestalten, sollen sofort Beziehungen zu der benachbarten Berufsgruppe, den Schlägereien und den Abnehmern, den Fabrikanten, angeknüpft werden, um gemeinsam mit diesen Stützen der Industrie zu arbeiten zum Wohle der darniederliegenden Solinger Industrie unter der Devise: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“.

Staatskommissar in der Kleiseisen-Industrie

Wir wir auf Anfrage erfahren, ist Dr. Scheer, Düsseldorf, der vor kurzem auch als Kommissar für den Langnamverein bestellt wurde, zum Kommissar für eine Spezialfrage ernannt worden, die zunächst die Hagener Kleiseisen-Industrie angeht. Dem Vernehmen nach handelt es sich um die Frage der Auseinandersetzung zwischen den konzernfreien und konzerngebundenen Gesenkschmieden. Ob, wie es in anderen Blättern als Vermutung ausgesprochen wird, das neue Kommissariat auch auf andere Gebiete der Kleiseisen-Industrie ausgedehnt werden soll, ist zur Stunde noch nicht bekannt geworden.

Weitere Geschäftsschrumpfung bei Kronprinz-Ohligs.

Die Gesellschaft, die im vergangenen Jahr durch Einziehung von 450 000 RM. eigenen Aktien und Herabsetzung des noch verbleibenden A.-K. von 9 auf 4,2 Mill. RM. saniert worden ist, erzielte 1932 einen Fabrikationsertrag von 4,10 Mill. RM., wozu 21 950 RM. Einnahmen aus Beteiligungen, 20 447 RM. sonstige und 87 807 RM. außerordentliche Erträge treten. Nach Aufwendung von 1,72 Mill. RM. für Löhne und Gehälter, 0,16 für Sozialabgaben, 0,13 für Besitzsteuern, 0,09 für Zinsen und 1,92 Mill. RM. für sonstige Ausgaben sowie nach 203 524 (260 473) RM. Abschreibungen, verbleibt ein Gewinn von 5015 RM., der vorgetragen werden soll.

Im Geschäftsbericht wird mitgeteilt, daß sich der Auslandsabsatz gegenüber dem Vorjahr um 45% verringert hat. Auch das Inlandsgeschäft hat eine weitere Schrumpfung erfahren, die allerdings geringer als der Rückgang des Auslandsgeschäftes geblieben ist. Hier beträgt die Verminderung nahezu 1/3 gegenüber dem Vorjahr. Lediglich der Fahrradmarkt hat eine Be-

lebung erfahren. Erst in der zweiten Hälfte 1932 machte sich ein wenn auch nur leichtes Ansteigen des Absatzes bemerkbar. Es sei gelungen, eine weitere Senkung der Selbstkosten durchzuführen. Ob die leichte Belebung insbesondere auf den Auslandsmärkten von Dauer sein werde, lasse sich noch nicht übersehen. Das Preisniveau sei nach wie vor unbefriedigend.

Die Bilanz verzeichnet 0,12 (0,15) Mill. RM. Rückstellungen 1,72 (2,04) Mill. RM. Bankschulden, 0,75 (0,58) Mill. RM. Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen, 0,12 (0,20) Mill. RM. Uebergangskosten. Eigene Akzepte (i. V. 0,15) Mill. RM. sind nicht mehr vorhanden. Andererseits betragen Forderungen aus Warenlieferungen 1,35, Forderungen an Konzerngesellschaften 0,42 (i. V. zusammen 2,09), Wechsel 0,16 (0,15), Kasse und Bankguthaben 0,02 (0,03) Mill. RM. Vorräte sind mit 0,88 (1,11), Beteiligungen mit 0,62 (0,62) Mill. RM. bewertet. — (G.-V. 29. April, Wuppertal-Elberfeld.)

Schrumpfung der Produktion. Dies kam in erster Linie in einer Verminderung der Lager zum Ausdruck. Der Anteil der Nahrungs- und Genußmittel am gesamten Einzelhandelsumsatz ist in der Krise gestiegen, während Bekleidung und Hausrat auch anteilmäßig zurückgegangen sind. Dementsprechend wird sich die Ausweitung des Absatzes im Verlauf eines künftigen Aufschwungs hier am stärksten durchsetzen.

Die Industriewirtschaft hat sich im Verlauf des Konjunkturrückgangs mehr und mehr von den Investitionsgütern zu den Verbrauchsgütern gewendet. Die Wirtschaft hat sich also auf die letzte Reserve zurückgezogen, von der aus die industrielle Entwicklung von mehr als hundert Jahren ihren Ausgang genommen hatte: auf die Nahrungsmittelproduktion. Im Jahre 1928 wurden etwa ebensoviel Textilien wie Nahrungsmittel erzeugt. Im Jahre 1932 aber war der Wert der Textilproduktion um 25 v. H. kleiner als der der Nahrungsmittelherstellung; die Hausratsproduktion betrug nur noch rund 15 v. H. des Wertes der Nahrungsmittelproduktion. Während ein großer Teil der Investitionsgüterindustrien im Verlauf des Aufschwungs die Preise für ihre Produkte nur verhältnismäßig wenig senkte, sind die Preise für Verbrauchsgüter gleichzeitig sehr stark herabgesetzt worden. Mit der Mengenschrumpfung und dem Rückgang der Preise hat sich gleichzeitig die Qualität der nachgefragten und damit auch der hergestellten Waren stark vermindert.

Ueber die weitere Entwicklung führt das Institut folgendes aus: Eine allmähliche, wenn auch nur geringfügige Zunahme der Masseneinkommen wird zunächst die Güter des weniger elastischen Bedarfs günstig beeinflussen. Das würde bedeuten, daß die ersten Wirkungen der Einkommenszunahme vor allem im Nahrungs- und Genußmittel- sowie im Bekleidungsbedarf fühlbar werden müßten. Wenn freilich bei einer internationalen Konjunkturbesserung die Preise der Rohstoffe und Fertigwaren steigen, so könnte dies die Wirkung steigender Nachfrage nach Bekleidung auf das Produktionsvolumen abschwächen oder diese Nachfrage in andere Bahnen lenken. Gewisse Bestrebungen zur Hebung der Qualität sind schon jetzt im Gange.